„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume von Tür zu Tür: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 18,304 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835—1837 Halifax St., Regina, Sask

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 18,304 paying Subscribers. Advertising rates on application.

13. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 6. Oktober 1920 | 12 Seiten | Nummer 48

Polen und General Wrangel melden neue Siege über die Russen

Wichtige Festung Grodno fällt Polen in die Hände.

London, 1. Oktober. — Bei dem offenbar letzten zusammen gemachten Vorstoß vor Eintritt des Winters hämmern heute bolschewikifeindliche Streitkräfte an drei Fronten auf die Roten ein. Nach einer Warschauer Mitteilung eroberten die Polen die wichtige Festung Grodno an der polnischen Grenze, wie sie die Versailler Friedenskonferenz errichtet hat. General Wrangel meldet Operationen im südlichen Rußland, wobei seine Truppen Alexandrowsk nahmen. Sowjettruppen bei Zwangrow schlugen und sich Bardiansk nähern. Nach einem Bericht von General Makhno, welcher die Bolschewiki in der Gegend des Don-Beckens bekämpft, nahmen seine Truppen Ekaterinslaw, Poltawa und Teile des Beckens. Eine Vereinigung mit Wrangels Streitkräften soll bevorstehen. Wie ein Funkspruch aus Moskau besagt, vereinbarten General Petlura, der Führer der ukrainischen Truppen und General Wrangel eine gemeinsame Offensive gegen die Bolschewiki Truppen in jener Gegend. Litauische Behörden sind über die Zusammenziehung polnischer Truppen in Radun, fünfzig Meilen südlich von Wilna, besorgt. Nach dem polnischen Bericht wurde die litauische Linie nahe Merecz durchbrochen.

Der Fall von Grodno.

Nach Ankündigung des Generalstabs eroberte die polnische Armee Grodno, die Festungsstadt am Niemen-Fluß. Heftige Kämpfe gingen dem Fall der Stadt voran. Die Bolschewiki leisteten erbitterten Widerstand. Der polnische Bericht meldet wichtige Erfolge gegen die Bolschewiki Streitkräfte an der ganzen Front. Sowjetverstärkungen nützten dem Feind nicht, der südöstlich von Grodno zurückfiel und an die Polen mehrere hundert Gefangene nebst Maschinengewehren verlor. Die Polen überschritten den Dnieper-Bug-Kanal und nahmen Kartuska, Berezza und Rasany.

Ein Funkspruch aus Moskau gibt einen Rückzug der Russen in der Gegend von Grodno zu. Jedoch meldet der Bericht einen Vorstoß südöstlich von Grodno, mit der Eroberung von Polkovysk. In der Grodno-Gegend, sagt der Bericht, wurden unsere Truppen nach einer Reihe von Gefechten auf das rechte Niemenufer zurückgezogen. Nach heftigem Kampfe besetzten wir Polkovysk und eine Anzahl Dörfer sieben Meilen westwärts.

Warschau. — Der gestern kurz vor Mitternacht ausgegebene amtliche Frontbericht meldet, daß an der Nordfront die polnischen Truppen den Schobara-Fluß erreicht haben. Weiter wird berichtet:

„Im Grodno-Raum ist der Feind auf dem Rückzug. Unsere Abteilungen, die in der Richtung auf Pinsk vorgehen, haben Chomsk, Drokiczyn und Iwanowo besetzt, wo sie die Stäbe zweier Sowjet-Infanterie-Divisionen gefangen nahmen und sechs Maschinengewehre, eine Lokomotive und 150 Waggons erbeuteten.

„Oestlich von Rowno warfen unsere Kavalleriekorps den Feind auf das rechte Ufer des Horyn zurück, besetzten Kozeb und nahmen 6 Geschütze und 16 Maschinengewehre.

„Im Kampfe nahe Zaslaw (südöstlich von Rowno) am 24. September nahm unsere 4. Kavalleriebrigade 2600 Gefangene, 32 Maschinengewehre und 3 Geschütze.

„Ukrainische Truppen, die östlich des Zbruch operieren, besetzten mit unserer Hilfe Pleskiow und Starokonstantinow, nahmen 3000 Gefangene, 5 Panzerzüge, viele Proviantzüge und Kriegsmaterial.

Die Truppen General Wrangels, des Anti-Bolschewiki-Führers in Südrußland, sind weiter auf der Verfolgung der Bolschewiki längs der Bahnlinie östlich des Dnieper jenseits von Alexandrowsk, so meldet der heute von Wrangels Stab ausgegebene Bericht.

Nördlich von Alexandrowsk nahmen Wrangels Truppen 33 Lokomotiven in gutem Zustand, 1000 Waggons, 10 Maschinengewehre und 1000 Gefangene.

Russische Stabsoffiziere in der Wrangel-Armee haben in einer Proklamation ihre Kollegen, die jetzt in Diensten der Bolschewiki stehen, aufgefordert, sich General Wrangel anzuschließen.

Berichte von einer bedeutenden Anti-Bolschewiki-Bewegung in der Nachbarschaft von Charkow, 150 Meilen nördlich von Alexandrowsk, sind hier eingetroffen. General Makno soll mit Hilfe örtlicher Insurgenten die Bolschewiki-Stellungen südlich von Charkow angegriffen haben.

Rote verlieren Donetz-Kohlenbecken.

Sebastopol. — Nördlich von Alexandrowsk hat General Wrangel nahezu 20,000 Bolschewiki gefangen genommen. Er kontrolliert jetzt mit Hilfe des ukrainischen Generals Makno, wie berichtet wird, das bekannte Donetz-Kohlenbecken.

Wrangel plant einen Winterfeldzug. Es heißt, daß ihm eine Summe von $1,000,000 zum Ankauf notwendiger Vorräte, darunter Schuhe, Ueberröcke und Decken, zugesichert sei. Auch wird gesagt, daß außerhalb Stambuls eine türkische Munitionsfabrik für General Wrangel errichtet wird.

Polnische Truppen nehmen Lida und Pinsk ein.

Warschau. — Polnische Truppen nahmen am Dienstag Lida, eine wichtige Stadt, 45 Meilen von Vilna, und Pinsk, eine befestigte Stadt, 90 Meilen östlich von Brest-Litowsk, eine, wie eine hier veröffentlichte Nachricht meldet. Der polnische Vormarsch in nordöstlicher Richtung hält an, und die Uebergabe Vilna's, der Hauptstadt Litauens, wird in einigen Tagen erwartet.

Kamenetz-Podolsk, eine Stadt am nördlichen Ufer des Dniester-Flusses, in der Ukraine, ist von ukrainischen Truppen zurückerobert worden und die rote Armee hat sich zurückgezogen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Die Lage in Italien

Rote Flagge weht über brennenden Werken

London, 1. Okt. — Aus Rom werden zwei ernste Brände gemeldet, welche in von Arbeitern beschlagnahmten Werken entstanden sind. Einer dieser Brände ereignete sich in der Munitionsfabrik Ottiano in Neapel, und wie man annimmt, wurde er von den Radikalen angelegt, welche sich weigerten, das Werk zu räumen. Die rote Flagge wehte über den Flammen, doch wurde der Brand gelöscht und dann die Trikolore aufgezogen.

Der zweite Faxrikbrand ereignete sich in Turin und richtete einen Schaden von 2,000,000 Lire an. Diese Fabrik sollte zu der Zeitgeräumt werden, als der Brand ausbrach.

Landsitz des Königs mit Beschlag belegt.

Eine weitere Depesche aus Rom meldet, daß der Landsitz des Königs Viktor Emanuel bei Santa Maria di Capua in der Nähe von Neapel von Bauern beschlagnahmt wurde. Die Beschlagnahme ist ohne Widerstand erfolgt.

Räumung der Werke in Turin.

Die hiesigen Fabriken, welche von den Arbeitern besetzt worden waren, wurden heute ihren Besitzern zurückgegeben. Vor der Räumung füllten die Arbeiter die aufgeworfenen Gräben wieder auf und entfernten die Drahtverhaue, nahmen aber die Waffen mit. Die Besitzer berichten, daß während der Zeit der Beschlagnahme eine große Materialverschwendung getrieben wurde.

Rom, 1. Oktober. — Premierminister Giolitti hat die Arbeitgeber vor Aussperrungsversuchen gewarnt, während die Regierung die geplante Vorlage für Kontrolle der Arbeiter einbringt. In einer Rede im Senat sagte der Minister den Arbeitgebern, daß sie keine Unterstützung von der Regierung erhalten, wenn sie zur Vergeltung für die Besetzung ihrer Fabriken die Arbeiter aussperren sollten. Giolitti verteidigte sein Vorgehen in dem Arbeiterstreit, wobei industrielle Anlagen von Arbeitern beschlagnahmt wurden. Italiens Zukunft hängt von der Lösung der gegenwärtigen sozialen Krise ab, sagte er den Senatoren. Berichten zufolge ist die Mehrheit der Arbeiter für Zurückgabe besetzter Fabriken an die Eigentümer.

Nach einer Botschaft von Alfred Dennis, dem amerikanischen Handelsattache in Rom, ist das Abkommen zwischen den Metallarbeitern und Fabrikanten ein Sieg für die Syndikalisten. Die Aktionäre und hoch bezahlten Leiter der Industrie sind demgemäß entmutigt. Kapitalisten begreifen, daß die Grundsätze dieses Abkommens später auf andere Industrien ausgedehnt werden.

Sowjetkontrolle.

Der Schluß ist berechtigt, sagt Dennis, daß das Land eine Sowjetkontrolle der Industrie angenommen hat. Urteilsfähige Beobachter halten die Regelung für das einzige Mittel zur Steigerung der Produktion und Eindämmung der Streikepidemie.

Der Finanzkongreß in Brüssel

Wirtschaftliche Besserung wird in kriegsbetroffenen Ländern festgestellt

Brüssel, 1. Okt. — Nach Redner auf der internationalen Finanzkonferenz sind in den Ländern, welche der Krieg am härtesten traf, entschiedene Zeichen wirtschaftlicher Besserung sichtbar und über ihre Zukunft besteht Zuversicht. Verschiedene Redner erklärten heute, daß die Welt in wenigen Jahren zum aktiven Wettbewerb zwischen Verkäufern zurückkehren und daß der gegenwärtige Wettstreit zwischen Käufern aufhören wird. Wie der belgische Handelsminister Beuters versichert, wird der gegenwärtige Vorteil von Ländern mit starker Ausfuhr infolge der prohibitiven Sätze des Wechselkurses später zu ihrem Nachteil ausschlagen. Laßt uns nicht blos in Frieden und Eintracht zusammenwohnen, sagte Henry Bell, Geschäftsführer von Lloyds Bank in London, sondern laßt uns auch frei und in Eintracht zusammen handeln. Bell wies die Absicht zurück, einen Streit entfesseln zu wollen, aber bei Besprechung der Lage erhob sich die Frage des Freihandels sofort. Bell verwies auf die Erklärung des wirtschaftlichen obersten Rats gegen künstliche Handelsschranken und sprach die Hoffnung aus, die Konferenz werde klarlegen, daß hinter allen Fragen des Welthandels die Frage eines dauerhaften Friedens steht. Es ist ein großer Irrtum, sagte er, im Handelserfolg einer Nation einen Schaden für andere zu sehen. Der Handel ist keine Form des Kampfs, sondern durch ihn sollten im Gegenteil die Völker verbunden werden.

Der französische Delegat Devenol sah in seiner Rede die Lage in Frankreich günstig an. Er wies darauf hin, daß Frankreich noch immer Geld borgen müsse, aber nicht zur Ausführung gewöhnlicher Budgetpläne. Das Geld werde für den Wiederaufbau verwandt, der nicht verzögert werden könne, bis die Entschädigungszahlungen geleistet sind. Die Weizenernte dieses Jahres zeige ein vermehrtes Erträgnis auf den Acker, das Land hat nach seiner Schätzung hundert Millionen Bushel Weizen für den Verbrauch in anderen Ländern.

Der belgische Premier Delacroix, der gestern sprach, tadelte die von Italien erhobene Kapitalsteuer scharf. Der schwedische Bankier Rydeck erklärte sich für indirekte Besteuerung anstatt der direkten Steuern, welche die Produktion niederhalten, zur Vergeudung führen und zu den hohen Lebenskosten beitragen.

Paris, 1. Oktober. — Roland Bonden, der nicht amtliche Vertreter der Ver. Staaten auf dem internationalen Finanzkongreß in Brüssel, sagte, daß er über die praktischen Ergebnisse der Konferenz keine Vorstellung zu gewinnen vermochte. Gewisse Länder hätten sicher zu viel darauf gerechnet. Der Korrespondent fragte ihn, ob ihn das Gehörte nicht bewegen würde, bedürftigen Ländern zu Hilfe zu kommen. „Das ist nicht so leicht, als manche Leute glauben," erwiderte Bonden. „Unsere Wollenindustrie steht still, Baumwolle macht eine schwere Krise durch. Schuhfabriken haben die Preise unter die Kosten herabgesetzt, um mit Lagern aufzuräumen und Gelder zu erlangen. Wir sind nicht ohne Sorge in Hinsicht auf soziale Umwandlungen. Unter diesen Umständen können wir nicht jedem zu Hilfe eilen, der uns ruft. Wir haben Gold und Silber, aber die Zeit der Anleihen von Staat an Staat ist vorüber. Wer immer Garantien bietet, dem werden wir borgen. Wir werden dem helfen, der in der Ruhe des Friedens zu arbeiten wünscht. Für den Augenblick ist Europa in einem Zustande zu großer politischer Unbeständigkeit, als daß wir unser Kapital aufs Spiel setzen könnten."

Brüssel, 1. Okt. — Das größte Hindernis des finanziellen Wiederaufbaus Europas ist, wie R. H. Brand, der britische Vize-Präsident der hier tagenden Internationalen Finanzkonferenz, gestern bei Eröffnung der Debatte erklärte, in der Bewegung zur Sozialisierung und Nationalisierung der Industrien und der sie begleitenden weiteren Regierungsbürden zu suchen.

Der Verhandlungssaal bot gestern beim Beginn der eigentlichen Arbeit ein animiertes Bild. Ueberfüllt war der Saal, als der Vorsitzer der Konferenz, Gustav Ador, der Ex-Präsident der Schweiz, die Delegaten zur Ordnung rief.

Herr Brand nahm sofort Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß alle Delegaten berechtigt sind, über irgend einen Gegenstand zu sprechen, welcher der Konferenz vorgelegt werden sollte. Er spreche nicht im Interesse Englands oder irgend einer Vereinigung von Nationen, vielmehr stelle er sich auf die breite Grundlage der Völkerliga, setzte er hinzu. Das den Delegaten zur Lösung vorliegende Programm sei wenger, was zu tun, als wie etwas zu tun.

Eines der besten Mittel des Wiederaufbaus, meinte Brand weiter, sei eine möglichst rasche Vermehrung des Kapitals, denn der Nationalreichtum müsse natürlicher Weise dem Reichtum der Regierung vorausgehen. Im übrigen handle es sich um eine weise Wirtschafts- und Finanzpolitik.

„Auch die Einstellung solcher Ausgaben, als da sind für Bewaffnung und Bewilligungen bei Arbeitslosigkeit könnte zu dem notwendigen Wandel führen," meinte Brand weiter, welcher einer Einschränkung der Regierungstätigkeit und nicht einer weiteren Ausdehnung derselben das Wort redete.

„Paradox in der ganzen Situation," meinte er, „ist die Tatsache, daß die öffentliche Meinung nach wie vor auf eine Erhöhung der Regierungstätigkeit und dementsprechend der Ausgaben drängt. Sozialisierung und Nationalisierung sind an der Tagesordnung und die Arbeiter scheinen sich nicht bewußt zu werden, daß angesichts der Kriegsverluste bessere Zustände nur durch Arbeit und Dulden zu erlangen sind."

Anleihen für unproduktive Ausgaben hätten ein für allemal aufzuhören, meinte Brand. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen der Stabilisierung der Finanzen bezeichnete er die endliche Wiederherstellung eines tatsächlichen Friedens auf der ganzen Welt.

„Der politischen Unsicherheit, welche das Geschäftsleben mit einem Nitlo umgibt, das kein Geschäftssinnann zu ermessen vermag, muß ein Ende gemacht werden," so sagte er und schloß:

„Europa bedarf gegenseitigen Vertrauens, Regierung zu Regierung, Nation zu Nation. Es ist so eine Möglichkeit eines Fehlschlages vorhanden, aber was Europa braucht, ist eine Gelegenheit zum Erfolg. Ich bin ein Optimist."

Arbeitszwangsgesetz in Deutschland in Vorbereitung

Von Karl H. von Wiegand

Berlin, 1. Oktober. — Arbeit ist eine Pflicht. Auf Grund dieses Prinzips hat Bulgarien versucht, den Arbeitszwang auf gesetzlichem Wege einzuführen, die radikalste Maßnahme, welche von einem Staat außerhalb Sowjet-Rußland in dieser Beziehung getroffen wurde. Jede Frau soll gehalten sein, für eine Zeit von sechs Monaten, und jeder Mann für eine Zeit von einem Jahr für den Staat zu arbeiten. Keine Klasse ist ausgeschlossen, keine Ausnahme ist vorgesehen, wenn man von verheirateten und körperlicher Unfähigkeit absieht.

Dieses Gesetz soll das Vorbild für eine ähnliche Maßnahme werden, welche die deutsche Regierung dem Reichstag unterbreiten will.

Die wichtigsten Punkte in dem neuen Gesetz sind:

1) Bulgarische Bürger beiderlei Geschlechts, Männer im 20. Lebensjahr und Frauen im 16. Lebensjahr, unterliegen dem Arbeitszwang. Freiwillige werden zugelassen. 2) Auf dem Wege des Arbeitszwangs soll die Produktion des Landes und das Erziehungswesen gefördert werden. 3) Das bulgarische Volk soll auf diesem Wege wirtschaftlich und moralisch gehoben werden, indem es in allen Zweigen der Nationalwirtschaft eingeführt wird. 4) Unter diese Zwangsarbeit fallen der Bau von Straßen, Bahnen, Kanälen, Entsäuferungsanlagen, öffentlichen Gebäuden, Aufforstung der Wälder, Seiden- und Bienenkultur, Fischerei, Spinnereibetriebe, Hospitalwesen usw.

5) Die Pflicht zu arbeiten, ist eine persönliche Pflicht. Ersatzmänner in irgend einer Form sind nicht zulässig. Ausgenommen sind jene Männer, die im Heer und in der Polizei dienen und verheiratete Frauen. Kranke und körperlich Unfähige, welche nicht zur Zwangsarbeit herangezogen werden können, müssen dafür eine gewisse Einkommensteuer bezahlen.

6) Kein Bulgare darf das Land verlassen, oder sich in einem anderen Land naturalisieren lassen, so lange er dieser nationalen Arbeitspflicht nicht genügt hat.

7) Für Männer dauert die Zeit der Zwangsarbeit 12 Monate, für Frauen 6 Monate. Die Hälfte der Arbeitsperiode wird erlassen, wenn ein Mann oder eine Frau die einzige Stütze der Familie ist, wenn ein einziger Sohn oder eine einzige Tochter arbeitsunfähige Eltern unterstützen muß, wenn eine Person für ihre verwaisten Geschwister aufkommen muß und wenn ein Enkel dessen Großeltern unterstützen muß, welche weder Kinder noch einen Schwiegersohn haben.

8) Wer eine Haft von weniger als drei Jahren zu verbüßen hat, wird am Ende des Termins auch zur Zwangsarbeit herangezogen werden, nicht aber jene, die über drei Jahre im Gefängnis sitzen.

9) Im Fall von Verwüstungen, Stürmen, Fluten und dergleichen, kann die Regierung alle Männer von 20 bis 23 Jahren bis zu vier Wochen zum Dienst heranziehen.

Das Gesetz sieht die Organisation der Zwangsarbeit in einzelnen Kategorien vor und enthält acht Strafparagraphen, von welchen einer eine Strafe von 5000 Francs und drei Jahren Gefängnis für Zeitungsherausgeber vorsieht, die zum Ungehorsam gegen das Gesetz aufreizen.

Das Gesetz wurde von der von Stambulowski geführten Bauernpartei entworfen und von der Sobranje angenommen. Es löst das alte Konskriptionsgesetz für das Heer ab.

Die deutschen Spezialisten gehen weit über das Problem der Beschäftigungslosigkeit hinaus. Sie sind darauf bedacht, das „Arbeitsjahr" zu einer ebenso wirkungsvollen und weittragenden Institution zu gestalten, wie es früher der Militärdienst war.

Der deutsche Plan wird, zusammen mit der Entscheidung, die Zechen zu nationalisieren, entwickelt. Gelangt er zur Annahme, so dürfte das erste Aufgebot von Arbeitern wahrscheinlich in den Bergwerken, in gewissen Zweigen des Ackerbaus und der Forstkultur wie an den Eisenbahnen Verwendung finden.

Die Unruhen in Irland

Großer Teil der Stadt Mallow niedergebrannt

Cork, 1. Oktober. — Die Plünderung der Stadt Mallow im County Cork in der letzten Nacht folgte prompt auf den Streich der Sinn Feiner am Tage vorher, als diese die Barracken des Militärs überfielen und dabei einen Sergeanten töteten.

Diesmal führten aber nicht die „Black and Tans" die Repressalien aus, sondern die Lanziere vom 17. Regiment. Sie brannten das Rathaus und vierzig andere Häuser, darunter die Molkerei und die hauptsächlichsten Geschäftsladen nieder.

Die Soldaten verübten viel blindes Schießen, aber keine Verwundungen sind berichtet worden.

London schwirrt von Verschwörungsgerüchten

Gerüchte von weit verbreiteten Verschwörungen, welche von der geplanten Ermordung des Königs George bis zur Zerstörung öffentlicher Gebäude rangieren, sind in den letzten paar Tagen in London im Umlauf gewesen. Diese Gerüchte sind aus der Furcht entstanden, daß das Leben öffentlicher Männer in Großbritannien gefährdet sein dürfte, sollte irgend einer der Hungerstreiker sterben und insbesondere gerade jetzt, nachdem die „Black and Tan" Polizei in mehreren irischen Ortschaften Wiedervergeltung geübt hat.

Die Behörden haben einige der mehr plausibleren Mähren untersucht und die Zeitungen haben viele andere bis zu ihrem Ursprung verfolgt und stets ist das mit nur negativen Resultäten geschehen.

Einige der Aengstlicheren behaupten, daß eine der Verschwörungen nur durch die Verhaftung eines Mannes vereitelt worden sei, der sich einen irischen Namen zugelegt hatte und in dessen Zimmer man vier Dienstgewehre und eine Masse Literatur von der irischen Selbstbestimmungsliga fand.

Er sieht seiner Prozessierung unter der Anklage entgegen, Feuerwaffen in ungesetzlichem Besitz gehabt zu haben.

Neue Heilmittel für das kranke Irland

Vicomte Grey, der frühere Botschafter in den Vereinigten Staaten, bringt in einem Schreiben an die Westminster Gazette neue Vorschläge zur Lösung des irischen Problems vor. Er erklärt, daß die gegenwärtige Home Rule Bill von niemanden angenommen werde und schlägt vor:

Erstens — Eine bestimmte Ankündigung, daß für diese beiden Inseln, Großbritannien und Irland, es nur eine auswärtige Politik, nur eine Armee geben kann und daß wir in diesen Dingen ebenso wenig getrennt dastehen können, wie der Norden und Süden in den Vereinigten Staaten separat existieren können.

Zweitens — Mit dieser Ausnahme muß Irland ebenso frei sein, wie das Volk der großen selbständigen Dominionen, die unter sich selbst bestimmen, wie ihr Land regiert werden soll.

Drittens — Irland Zeit zu geben, mit sich selbst ins Reine zu kommen und seinen eigenen Plan zu entwerfen, indem die britische Regierung fortfährt, die Funktionen einer Regierung, so gut wie das möglich, für die Dauer von zwei Jahren auszuführen, nach Ablauf dieser Zeit aber, oder auch schon früher, sich aus Irland zurückzuziehen, wenn Irland dazu fertig ist."

Letzte Nachrichten

Bergleute in Drumheller streiken

Calgary, Alta. — Am Freitag und Samstag sind in Drumheller von den 1300 Bergarbeitern etwa 350 in den Ausstand getreten. Der Ausstand ist auf Betreiben der „One Big Union" erfolgt, er kann jedoch als ein Fehlschlag betrachtet werden. Senator Robertson, der Minister für das Arbeitswesen der Dominion, befindet sich augenblicklich im Bergwerksgebiete und versucht eine Regelung der Streitigkeiten herbeizuführen.

Provinzialwahlen in New Brunswick am 11. Oktober.

St. John, N.-B. — Am 11. Oktober finden in New Brunswick die Dominialwahlen statt. In allen Wahlkreisen befinden sich Regierungskandidaten im Felde. Die Opposition hat etwa 85 Prozent der Kandidaten aufgestellt.

Aviatiker aus Weyburn in den Vereinigten Staaten getötet

Hardford, Conn. — Leutnant Arthur C. Wagner von Weyburn, ist in Hardford, beim Fluge abgestürzt und auf der Stelle getötet worden. Leutnant Wm. Merrill, der Befehlshaber der Aviationssektion der Atlantischen Flotte, der zusammen mit Wagner den Flug unternahm, wurde lebensgefährlich verletzt.

Wegen Veruntreuung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt

Calgary, Alta. — Malcolm David, für drei Jahre Sekretär des Patriotischen Funds hierselbst, ist wegen Veruntreuung ihm anvertrauter Gelder und wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Eine gewisse Frau Melville, die ebenfalls der Beihilfe zu dieser Tat angeklagt war, muß dafür 23 Monate im Gefängnis zubringen. Die veruntreute Summe beläuft sich auf $600.

Hungersnot in China

New York. — Ein von Bischof Lewis aus Peking eingelaufener Bericht besagt, daß in diesem Distrikte eine Hungersnot herrscht und dreißig Millionen Menschen äußerste Not leiden. Es sollen täglich über tausend Sterbefälle vorkommen und die Zustände sollen sich noch verschlimmern. Japan hat eine Million Buschel Weizen nach dem betroffenen Distrikte gesandt.

Knabe durch Huftritt getötet

Swift Current, Sask. — Das 6 Jahre alte Söhnchen von Walter Gammon, eines angesehenen Farmers aus dem Wymark Distrikte, wurde am Freitag derart von einem Pferd getreten, daß es bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb.

Für $160,000 alkoholische Getränke beschlagnahmt

Am Samstag beschlagnahmte die Popilzei in Edmonton, Alta., die größte Menge alkoholischer Getränke, die bis jetzt der Polizei in der Provinz Alberta in die Hände gefallen ist. Die Beschlagnahme umfaßt Getränke im Werte von $160,000, die sich auf dem Eigentum der Nat. Bell Liquor Company Ltd. befanden. Es wurden ungefähr 30,500 Flaschen oder etwa 3 Waggonladungen beschlagnahmt.

Sturm richtet Schaden in Quebec an

Quebec, Que. — Am 1. Oktober fegte ein heftigter Sturm über hiesige Stadt und das Wasser des Flusses und der Werften überflutete die unteren Geschäftsstraßen. Der Straßenbahndienst mußte eingestellt werden, bis daß das Wasser gefallen war. Der Wind hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Er raste mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde über den Distrikt hinweg. Im Limolu-Konvent brach ein Brand aus, der das ganze Gebäude zu zerstören drohte. Die Kinder aus dem Gebäude konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, und keinerlei Verletzungen waren zu verzeichnen.

Elevator durch Feuer beschädigt

Der der Orbow Farmers Elevator und Trading Co. gehörige Elevator ist durch Feuer beschädigt worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $8000. Zwei auf Nebengeleisen der C.P.R. befindliche Waggons wurden durch das Feuer ebenfalls beschädigt.

Chinesischer Weizen auf europäischem Markte.

Amsterdam, Holland. — Auf dem europäischen Markte ist zum ersten Male in der Geschichte chinesischer Weizen aufgetaucht, der zum Verkauf angeboten wird. Die holländische Regierung sowohl wie Privatkäufer sind im Unterhandeln, um den Weizen aufzukaufen. Es heißt, daß der Weizen gut sei, an die Qualität des besten canadischen jedoch nicht heranreichen könne.

Torontoer Schüler wegen Kälte aus Schule entlassen.

Toronto, Ont. — Am 1. Oktober mußten in hiesiger Stadt sechs Schulen geschlossen werden, da es wegen der Neuanlage der Heizung, die noch nicht in Betrieb genommen werden konnte, für die Kinder zu kalt in den Räumen war. Etwa 6000 Schüler und 100 Lehrer haben dieserhalb Feiertage.

Wegen Mordes verhaftet

Zu Viscount, Sask., ist John Zozi, 27 Jahre alt und aus Ungarn gebürtig, auf die Anschuldigung hin verhaftet worden, am Freitag, sechs Meilen südlich von Plunkett, den Farmer Symon ermordet zu haben. Zozi ist nach dem Gefängnis zu Saskatoon transportiert worden.

Beim Dreschen getötet

Der 10 Meilen nördlich von Ernfold, Sask., lebende Farmer Georg Weir, ist am Donnersta, während er mit dem Dreschen beschäftigt war, getötet worden. Er wollte die im Gang befindliche Maschine ölen und wurde dabei vom Schwungrade erfaßt.

Ueber 200 Juden in Galizien ermordet

London, 4. Oktober. — Aus Rowno wird gemeldet, daß bei den letzten Progroms in Galizien von den Ukrainern über 200 Juden niedergemacht wurden.

Eine Depesche aus Kiew an den „Daily Herald" beschreibt die letzten Judenverfolgungen in der Ukraine und meldet, daß 10,000 Flüchtlinge in Kiew eingetroffen seien, die sich in einer außerordentlichen Notlage befanden. Wenn nicht bald etwas für sie getan werde, würden sie schlimmer dran sein als die Flüchtlinge im letzten Winter, von welchen täglich über 100 weggerafft wurden.

Bayern wieder Monarchie?

München, 3. Okt. — Gerüchte sind hier im Gange, welche besagen, daß die Wiederherstellung der Monarchie in Bayern geplant sei.

Auf Grund dieser Gerüchte hat eine Demonstration der Sozialisten in Nürnberg stattgefunden. Der Protestversammlung wohnten 4000 Personen bei, und es wurde die Proklamierung eines Generalstreiks beschlossen, sollte der Versuch gemacht werden, die Republik zu stürzen und durch die Monarchie wieder zu ersetzen.

Erster Viehtransport für Deutschland

San Antonio, Tex., 3. Okt. — Der erste Transport von Milchkühen und Zuchtvieh zur Besserung der Milchversorgung der deutschen Kinderwelt und gleichzeitig zur Rehabilitierung der deutschen Herden wird mittels eines Dampfers erfolgen, der Galveston um den 15. Oktober verläßt. Die Sendung, die für Deutschland und Oesterreich bestimmt ist, wird 1000 Stück Vieh aus dem Staate Texas umfassen.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

v. Habela O.M.I., Chefredakteur.

Joseph Oberhofer, Geschäftsführer.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe der Marktplatz. Telephon 3391.

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 12 bis 24 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $3.00 pro Jahr.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Gelondete Raten für „Kleine Anzeigen", wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . 50 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . 75 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Rußland und der Völkerbund

Von Walter Schücking, Mitglied des Reichstags.

Wer Lebenserfahrungen sammelt, kann oft konstatieren, daß es in der Welt zwar manche kluge und scharfsinnige Leute gibt, aber nur sehr wenige, die weitblickend sind. Diese allgemeine Erfahrung bestätigt auch die Politik. Und doch ist es ohne Zweifel gerade die Weite des Blickes, die erst den großen Staatsmann macht. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Geschichte unzweifelhaft den Vätern des Versailler Friedens die höheren staatsmännischen Eigenschaften absprechen. Niemals ist so viel Scharfsinn und Klugheit auf ein Friedensdokument verwendet worden wie auf das von Versailles, niemals ist ein Friedensvertrag innerlich trotzdem brüchiger gewesen, weil seinen Schöpfern die nötige Blickweite gefehlt hat. Was unsere Delegation bei der Lektüre der Friedensbedingungen sofort herausgefunden hatte und was mit dem besonderen Gewicht einer so bedeutsamen Stimme aus dem gegnerischen Lager der englische Gelehrte Keynes später nachdrücklich der Welt dargelegt: die Unfähigkeit der Schöpfer des Friedensvertrages zu volkswirtschaftlichem Denken, ist ja nur der eine große Fehler des Versailler Werkes. Ein anderer, nicht minder großer, den sie sogar auf dem engeren politischen Gebiete begingen, ist die große Täuschung, in der sie sich befunden haben, in bezug auf die Entwicklung des russischen Problems. Der ganze Friedensvertrag ist auf dem Gedanken aufgebaut, daß es über kurz oder lang gelingen werde, auch Rußland in den Konzern der Ententemächte aufzunehmen, nachdem man dort den Bolschewismus mit Hilfe der von der Entente unterstützten Unternehmungen eines Koltschak, Denikin usw. niedergeworfen hätte. In dieser Voraussetzung hat man sich völlig geirrt und so hat der Friede von Versailles heute schon, ganz abgesehen von der Unerfüllbarkeit seiner wirtschaftlichen Bestimmungen ein ungeheures Loch bekommen.

Insbesondere versagt auch der Völkerbund gegenüber Rußland. Während Deutschland angeblich wegen seiner sittlichen Unwürdigkeit zwar zu dem Völkerbund aktiv nicht zugelassen ist, hat man es doch durch die Unterzeichnung des Friedens von Versailles zu einer Art passiven Mitgliedschaft genötigt. Denn die Völkerbundsakte bilden einen Bestandteil dieses Dokuments, den wir gegen uns gelten lassen müssen. Wenn also dort gesagt ist, daß auch Streitigkeiten zwischen Völkerbundsstaaten und solchen außerhalb des Völkerbundes nach dessen Normen zunächst einer friedlichen Erledigung zugeführt werden sollen, so ist für uns damit ein wesentliches Souveränitätsrecht, das unbeschränkte „jus belli ac pacis" verloren. Wir sind in solchen Dingen dem Völkerbund unterwiesen, ohne auf dessen Willensbildung irgendwelchen Einfluß zu haben. In einer viel günstigeren Lage ist Rußland. Für Rußland ist der Völkerbund eine Angelegenheit, die seine Regierung gar nichts angeht, denn niemals können andere Staaten, mögen sie noch so zahlreich und mächtig sein, durch Abmachungen untereinander, einen dritten souveränen Staat binden. Das hat Rußland jüngst bei den Verhandlungen über Polen mit aller Schärfe gegenüber England zum Ausdruck gebracht, und dabei in treffend sarkastischer Weise den ganzen Völkerbund als ein Syndikat einzelner, zu Zwecken einer imperialistischen Machtpolitik, beleuchtet. Diese Worte haben in London höchst peinlich gewirkt und die eigenartige Folge gehabt, daß unmittelbar darauf der englische Außenminister von der Notwendigkeit gesprochen hat, Deutschland baldmöglichst in den Völkerbund aufzunehmen. Man fühlt den Völkerbund durch die russische Kritik diskrediert und möchte seinen moralischen Kredit heben, indem man uns zuzieht. Wären die mächtigen Vier, die den Versailler Frieden schu-

(Fortsetzung auf Seite 12)

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Ein letztes Wort betreffs der Wählerlisten

Diese Nummer ist die letzte, in welcher wir ein Wort über die Registration sagen können. Im Laufe dieser Woche werden in den ländlichen Munizipalitäten und in den Ortschaften mit weniger als 1000 Einwohnern die Wählerlisten für das Alkohol-Referendum am 25. Oktober und **für die nächsten Dominialwahlen** hergestellt. Die Registrationsbeamten sind bei der Anfertigung der Listen an keine festen Regeln gebunden; wenn sie ehrlich sein wollen, können sie es ungehindert sein, und wenn sie schwindeln wollen, können sie es ebenfalls ungehindert tun, wenn die Wähler selbst kein Interesse an ihren Rechten haben.

Darum ist es unter den jetzigen Umständen mehr als sonst die Pflicht eines jeden Bürgers, keine Mühe und keine Unannehmlichkeit zu scheuen, damit sein Name und die Namen aller Stimmberechtigten, welche er kennt, auf die Liste kommen. Nicht nur die Namen der Männer, sondern auch der Frauen, seien sie verheiratet oder nicht; alles, was nur kann, soll auf die Liste kommen.

Am Montag den 11. Oktober werden die angefertigten Listen öffentlich angeschlagen, z. B. in den Post-Offices, Bahnstationen und anderen öffentlichen Plätzen.

Vom Dienstag den 12. bis Samstag den 16. Oktober wird der Registrationsbeamte selbst die Revision der Listen vornehmen; alsdann kann man irgendwelche Klagen vorbringen, weitere Namen noch auf die Liste setzen lassen usw.

Alle Männer und Frauen sollen ihre Namen registrieren lassen, wenn sie

a) 21 Jahre alt sind,

b) das Bürgerrecht haben durch Geburt oder durch Naturalisation,

c) in Canada seit dem 26. April 1919 und in dem betreffenden Wahldistrikt seit dem 26. Februar 1920 wohnhaft sind.

Was irgendwie wahlberechtigt ist, soll um so mehr alle seine Kraft aufbieten, weil die Dominialregierung, welche das Wahlgesetz gemacht hat und das Alkoholreferendum am 25. Oktober abhalten läßt, sich bereits eines zweiten niederträchtigen Tricks schuldig gemacht hat; so vernehmen wir wenigstens aus einem Wechselblatt.

Im Wahlgesetz ist bestimmt, daß die Frauen von naturalisierten Männern und deren Kinder, welche noch minderjährig waren zur Zeit, als der Vater das Bürgerrecht erwarb, nur dann wählen dürfen, wenn sie von einem Richter eine besondere Erlaubnis erhalten. Die Dominialregierung, welche dieses Gesetz erließ, sollte auch dafür sorgen, daß es gleich ausgeführt werden kann. Wie verlautet, ist hierfür nicht gesorgt worden, und zwar ist dieses eine absichtliche Nachlässigkeit; Vergeßlichkeit kann in solchen Dingen nicht vorgeschützt werden. Wie gemeldet wird, müssen Richter eigens ermächtigt oder gar ernannt werden, um die betr. Wahlerlaubnis auszustellen, und bis jetzt sollen noch keine diesbezüglichen Schritte geschehen sein.

Völlige Klarheit liegt in dieser Hinsicht noch nicht vor. Man ist deshalb wohl berechtigt, auch die Namen solcher Frauen und Kinder auf die Liste setzen zu lassen, und man sollte es unbedingt versuchen, damit man nötigenfalls sein Recht verfechten kann. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, daß der Registrationsbeamte den Namen zurückweist; denn böswillige betrügerische Absichten seitens des Wählers liegen in diesem Falle nicht vor. Man sorge auch dafür, daß man Zeugen habe für alles, was geschieht.

Also, Wähler, auf zum Kampfe gegen die Reaktion, gegen die Heuchler und Profitpatrioten.

Auf die Alkoholfrage selbst kommen wir in den nächsten Nummern noch zurück.

Randglossen zur Zollfrage

II.

Ob wirklich soviele Personen in den canadischen Fabriken arbeiten, als das Statement der C.M.A. (N. B. Diese Abkürzung, deren wir uns in dieser Artikelserie noch öfter bedienen müssen, bedeutet „Canadian Manufacturers' Association") behauptet, können wir nicht gerade feststellen. Es tut aber auch nichts zur Sache, da unberechtigte Forderungen der C.M.A. auch durch die größte Zahl von Arbeitern nicht gerechtfertigt werden. Wenn die C.M.A. diese Arbeiter gegen den Farmer ausspielen will, wenn die C.M.A. mehr oder weniger droht, diese Arbeitermassen samt ihren Familien der Arbeitslosigkeit und dem Elend auszuliefern, falls die canadische Heimindustrie nicht „beschützt" wird, so kann man solche versteckte Drohungen nur als eine Kriegstracht bezeichnen, die den canadischen Industrieritttern so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern.

Mit verblüffender Genauigkeit stellen die Herren dann fest, daß zu Canada seit 1907 keine Zollrevision mehr stattgefunden hat; bei einer solchen Revision können einige Zölle erhöht, andere erniedrigt werden, oder es kann alles beim Alten bleiben. Stimmt auffällig. Wer denkt da nicht an die altbewährte Bauernregel: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, so ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist"?

Mit allem Anstand erklärt sich hierauf die C.M.A. für einen passenden Schutzzoll mit besonderer Berücksichtigung des britischen Weltreiches.

Was soll aber, nach der Auffassung der C.M.A., ein passender Schutzzoll leisten?

Erstens soll er nach Möglichkeit verhindern, daß aus dem Auslande solche Artikel eingeführt werden, die in Canada selbst hergestellt werden können.

Hierbei „vergessen" die Herren zwei sehr wichtige Bedingungen. Es genügt nicht, daß die betreffenden Artikel in beliebiger Weise hergestellt werden; sie sollen auch **in derselben Qualität und ebenso billig hergestellt** werden wie im Ausland. Nur dann ist die Herstellung der betreffenden Artikel in Canada gerechtfertigt, und dann ist kein Schutzzoll nötig.

Wie steht es aber mit der Qualität und dem Preise canadischer Industrieerzeugnisse? Wir wollen selbst kein Urteil darüber fällen, sondern unseren Lesern die Ansicht eines Mannes unterbreiten, dessen Loyalität über allen Zweifel erhaben ist. Im Winter 1919 fand in Windthorst eine Versammlung von Getreidebauern statt, vorwiegend wenn nicht ausschließlich englischer Abkunft; der Hauptredner war ein gewisser Herr Partridge aus Sintaluta, ein hochangesehenes Mitglied der Sask. G. G.A. Unter anderem kam der Redner auf jene Produkte der canadischen Industrie zu sprechen, welche der Farmer braucht, und welche er aus persönlicher Erfahrung kannte. Der Mann schimpfte was das Zeug hielt, und ließ keinen guten Faden an der canadischen Industrie; es fehlte nur, daß er von jenen glücklichen Zeiten sprach, wo man wenigstens einiges kaufen konnte, das „made in Germany" war; aber schandenhalber durfte man das damals noch nicht öffentlich tun. Aber selbst manch waschechter Engländer hat im Stillen jene glückliche Zeit zurückersehnt.

Zweitens soll der Schutzzoll den Import solcher Rohmaterialien begünstigen, die in Canada selbst nicht zu haben sind.

Wozu noch ausländisches Rohmaterial importieren, wenn wir nicht einmal das einheimische so gut und billig verarbeiten können, als andere Länder fertig bringen?

Drittens soll der Schutzzoll den Export canadischer Fertigprodukte heben.

Das ist schon höherer Blödsinn. Unsere Industrieritter sind nicht einmal imstande, für den Verbrauch im eigenen Lande mit der ausländischen Industrie gleichen Schritt zu halten, und da wollen sie noch exportieren; das liebe Publikum soll noch gehörig in die Tasche greifen, nur damit diese Herren den Ruhm und das Vergnügen haben, zu exportieren.

Sollen wir z. B. dem Hochdruckpatrioten Ames von Montreal unter die Arme greifen, der sich nicht schämte, für die canadische Armee Schuhe mit Papiersohlen zu liefern und sich dafür noch doppelt und dreifach bezahlen zu lassen? Sollen wir einem solchen Herrn helfen, seine „Qualitätsware" auch im Ausland abzusetzen?

Einige Ziffern über die jetzigen Zölle.

Die C.M.A. sieht uns auch zu Diensten mit einigen Angaben über die Höhe der jetzigen Zolleinnahmen. Die Richtigkeit dieser Angaben können wir augenblicklich nicht nachprüfen; aber ohne uns durch sündhaften Argwohn zu verfehlen, können wir wohl annehmen, daß die Herren Fabrikanten die Zahlen nicht zu ihren Ungunsten verdreht haben. Mit diesem Vorbehalt können wir uns immerhin ein Urteil bilden.

Innerhalb der zwölf Monate vom 31. März 1919 bis 31. März 1920 wurden folgende Werte an Waren eingeführt:

Zollfrei für $370,872,966.00

Verzollbar für $693,643,211.00

Also auf ungefähr zwei Drittel der Einfuhr mußte Zoll entrichtet werden, der zuguterletzt aus den Taschen des lieben Publikums kommen muß, und dieser Zoll betrug $187,520,613.00; in dieser Summe ist einbegriffen ein Kriegszoll von $31,369,296.00.

In Prozenten ausgedrückt betrug der Zoll durchschnittlich 27.03 Prozent, wenn man nur die zollpflichtige Einfuhr in Berechnung zieht, und 17.61 Prozent, wenn man die Gesamteinfuhr berücksichtigt. Nach Abzug des Kriegszolles wären es 22.5, respektive 14.66 Prozent.

Wir überlassen es unseren Lesern zu beurteilen, ob diese Zölle als gemäßigt anzusehen sind.

Der Kriegszoll ist am 18. Mai 1920 abgeschafft worden, soll aber dem geheimen Wunsche der C.M.A. gemäß wohl durch eine andere Abgabe ersetzt werden.

Proletarier der Zukunft

Wohin die jetzigen sozialen Zustände in Deutschland führen würden.

Der Berliner Pfarrer, Dr. J. Schneider, ventiliert im Berliner „Tag" die gegenwärtigen sozialen Zustände in Deutschland und er prophezeit ein Zurücksinken in völlige Unkultur bei einer Verlängerung der augenblicklichen Lage. Wir geben hiermit seine Ansichten, die in mancher Hinsicht des Interesses nicht entbehren, unverkürzt wieder.

„Lächelnd, mit spottender Ironie, ja wohl gar mit behaglichem Humor hört und liest man, redet man davon, daß ein Müllkutscher in Berlin sich zurzeit pekuniär besser steht als ein Obergeregierungsrat, daß Friseurlehrlinge und Tippfräuleins zeitweilige Gehälter beziehen, die manchem treugedienten mittleren Beamten, der jahrzehntelang sich ehrlich durchgedarbt hat, wie ein unerreichbares Ideal vorschweben. Die Assistenzärzte an den städtischen und staatlichen Krankenanstalten in Wien hatten vor einem halben Jahr den die Linie der Bescheidenheit gewiß nicht überschreitenden Wunsch geäußert, ebenso bezahlt zu werden, wie die Scheuerfrauen der betreffenden Institute. Es wurde abgelehnt mit der ausdrücklichen Motivierung, die nutzbringende Tätigkeit der genannten Frauen sei doch eine wirklich reelle Arbeit, was man von ihrer Tätigkeit nicht ebenso sagen könne. In Berlin erstreben die Assistenzärzte seit langem ebenfalls vergeblich eine angemessene Besoldung. Augenblicklich gilt nur die körperliche Arbeit, alle Geistesarbeit, alle wissenschaftliche Tätigkeit steht gering im Kurse, es sei denn, daß sie im Parteiinteresse der augenblicklichen Machthaber geschehe. Dann aber auch nur dann, wird sie gut gelohnt.

Vor 12 Jahren las ich in dem Werk eines bekannten Nationalökonomen eine interessante statistische Aufstellung. Es wurde berechnet und in Vergleich gestellt, wieviel ein Oberregierungsrat und wieviel ein Werkmeister einer Fabrik, beide bis zur Ruhesetzung im 63. Lebensjahr, durch ihre Tätigkeit verdient hatten. Das Resultat ist überraschend. Beide hatten im Leben ungefähr gleiche Bezüge gehabt. Ein geringer Unterschied fiel zugunsten — des Werkmeisters. Der allgemeinen Meinung widerspricht das zwar durchaus. Ein genaues Durchdenken der Sachlage läßt dies Ergebnis keineswegs als so sehr überraschend erscheinen. Hier die Aufrechnung: Beide Personen gehören den besten Vertretern ihres Standes an. Der spätere Werkmeister ist als ein Fünfzehnjähriger in das Erwerbsleben eingetreten. Er hat sich bis zum Beginn der zwanziger Jahre in eine bevorzugte Stellung emporgearbeitet und bezog von da an als gehobener Arbeiter auch erhöhte Bezüge. Die sieben Jahre bis zum gleichen Alter brachte der spätere Oberregierungsrat noch auf der Schulbank und Universität zu. Er verdiente nicht nur nichts, sondern kostete viel. Dann aber war er noch sehr weit entfernt davon, irgend etwas zu verdienen. Im Gegenteil, er mußte nun erst ein Kapital aufwenden, um in feste Staatsstellung zu gelangen. Im 33. Lebensjahr erst war das möglich. Da sah er zum erstenmal Gehalt. Zu derselben Zeit hatte der Werkmeister aber schon 19 Jahre verdient, durch seine Intelligenz nicht nur eine gesicherte Stellung erlangt und eine Familie begründet, sondern auch ein kleines Kapital zur Seßhaftmachung erspart. Das erste Gehalt des Juristen übertraf keineswegs das des Werkmeisters. Erst später erhöhten sich seine Bezüge. In der Endsumme überstiegen sie zwar in den 30 Jahren seiner amtlichen Tätigkeit den Gesamtverdienst des Werkmeisters; rechnet man aber die zum Studium und Vorbereitungsdienst aufgewendeten Kosten — ohne alle Zinsberechnung — ab, so sanken sie in der Gesamtsumme ein wenig hinter das Einkommen des anderen, der 49 Jahre lang verdient hatte, zurück. Dazu hatte der Jurist noch ein großes Risiko getragen. Wäre er auf der Höhe des Lebens gestorben, so würde sein aufgewendetes Studienkapital verloren gewesen sein. Der andere lief solche Gefahr nicht. Ein positiver Verlust stand für ihn nicht auf dem Spiel.

Ist es nun eigentlich ein solch himmelschreiendes Unrecht gewesen, wie es der demokratische Geist der Zeit laut ausschreit, daß bewährte geistige Arbeit höher gewertet und in der Jahresbesoldung des Augenblicks besser bezahlt werde, als die mehr körperliche Tätigkeit? Gewiß, es darf zugegeben werden, daß wir früher an einer gewissen Unterschätzung der ehrbaren körperlichen Arbeit gelitten haben. Wir wußten zu wenig von ihrer Mühsal. Jetzt sind wir längst in das andere Extrem gefallen. Je „ungelernter" eine Arbeit ist, je weniger sie mit Anwendung intelligenter Kräfte zu tun hat, desto mehr ist sie „Arbeit" im Sinn des sozialistischen Zeitgeistes der Gegenwart; desto mehr wird sie anerkannt und gelohnt.

Man denke sich einmal die jetzt herrschende Auffassung und den augenblicklichen sozialen Zustand verhärtet auf ein halbes Jahrhundert. Was wird die Folge sein? Ein Zurücksinken in völlige Unkultur. Wer soll eigentlich noch studieren, wenn die Gehälter der akademisch gebildeten Beamten gegenüber denen der freien Berufe, und vollends gemessen an den Verdiensten der Arbeiterschaft, so bleiben wie bisher wenn die frühere Differenz, die durchaus der Gerechtigkeit entsprach, als eine soziale Ungerechtigkeit empfunden wird? Nun liest man, daß selbstverständlich die Beamtengehälter einer generellen Aufbesserung bedürfen. Der Reichsfinanzminister macht die schönsten Versprechungen nach dieser Linie hin. Abgesehen von der Frage, woher das bis an den Hals verschuldete Deutsche Reich die Mittel hernehmen soll — die Wirkung wird gleich Null sein, solange die Beziehung zwischen der Entlohnung geistiger und körperlicher Tätigkeit dieselbe bleibt wie jetzt. Nur ein Abbau der Löhne kann da helfen.

Die jammervollen Aussichten aller akademischen (auch der technisch-akademischen) Berufe liegen offen zutage. Wir hatten vor dem Kriege im Sommersemester 1913 fast 60,000 Studierende auf den deutschen Universitäten. Jetzt sind es schon über 105,000. Die Stauung während der Kriegszeit spricht ja freilich mit. Der großen Mehrzahl dieser jungen Leute wartet die schwerste Enttäuschung. Nichts in der Gegenwart rechtfertigt die hohe Frequenz der Universitäten. Es ist ein veralteter Aberglaube, daß bezüglich der Frequenz des akademischen Studiums Angebot und Nachfrage von selbst und rechtzeitig sich ausgleichen. Der Ausgleich erfolgt immer um mindestens ein Jahrzehnt zu spät, nämlich dann erst, wenn die Ueberproduktion, oder auch der unternormale Bestand im wirtschaftlichen Leben ihre Wirkung gezeigt haben. Wir werden im kommenden Jahrzehnt ein akademisches Proletariat haben in einem Umfang, wie niemals zuvor. Das wird die schwersten sozialen Notstände herbeiführen und auch auf die Politik abfärben. Aus dem enttäuschten und verbitterten akademischen Ueberschuß steigen die Berufspolitiker auf, die skrupellosen, der Fluch aller Parlamente der Welt.

Unsere dermalige Regierung ist völlig außerstande, auch wenn sie es ernstlich wollte, diesen Zustand der Dinge zu ändern. Die Bevorzugung des Arbeiters, bei den Unabhängigen bis zum Verlangen der „Herrschaft des Proletariats" gesteigert, in sozialer, politischer und finanzieller Beziehung, ist ja doch die Grundlage ihrer Existenz. Daß das staatliche Gefüge darunter aus dem Leim geht, daß die Kultur und Bildung zur Unkultur und zum Dilettantismus werden, kann und darf sie nicht kümmern. Es kommt ihr nur auf die Erhaltung ihrer Existenz an. In der Tat müssen die sozialdemokratischen Grundsätze, sobald sie in die Praxis übergeführt werden, jede politische Gemeinschaft jeden Staat rettungslos ruinieren und demoralisieren, denn sie sind weder sozial noch auch demokratisch.

Sozial ist der Zustand des Ausgleichs der verschiedenen Stände und ihrer Interessen nach dem Maßstab der Gerechtigkeit und des allgemeinen Staatswohls, aber nicht die Bevorzugung eines einzelnen, bisher vielleicht zu gering geachteten Standes auf Unkosten der anderen. Demokratisch ist es, die Interessen des Volkes in erster Linie zu stellen und in gleichmäßiger Harmonie, wo sie etwa kollidieren, zum Ausgleich zu bringen, aber nicht die Majorität der Masse zu überfüllen, weil sie eben Majorität ist und im Augenblick die Macht hat. Wo in früheren Jahren vor dem Kriege sozialdemokratische Mehrheiten in einzelnen Städten (Offenbach, Mülhausen u. a.) das Regiment an sich gebracht haben, da haben sie die Finanzen der von ihnen beherrschten Städte sehr bald rettungslos heruntergewirtschaftet. Nur dadurch konnten diese Kommunen pekuniär noch gerettet werden, daß die Gefahr vor der drohenden Katastrophe eben noch rechtzeitig erkannt wurde, und das Bürgertum, vorher zersplittert und gespalten, zum einheitlichen Widerstand sich aufraffte.

Man regiert ein großes Reich nicht mit der kurzsichtigen Einsicht des Kleinbürgers, nicht mit schülerhaften Ermahnungen, und noch viel weniger mit femininer Nachgiebigkeit und vollendeter Entschlußlosigkeit. Die Korruption war in Deutschland seit dem Dreißigjährigen Kriege nicht so groß wie jetzt. Man kann ja kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne die ausbrechenden Symptome zu sehen. Das Geschwür frißt immer weiter; es hat den früher so untadeligen Beamtenstand, Deutschlands Stolz, bis in seine mittlere, ja obere Schichten stellenweise schon angefressen. Wir sind schon in russischen Zuständen, über die früher der Neuling im weiten russischen Reich sich weidlich entsetzte. Wir haben sie bei uns. Vor dem Kriege zahlte die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung jährlich etwa eine Million als Ersatz für in Verlust geratene Güter. Das Jahr nach der Revolution hat diese Summe auf — 160 Millionen gesteigert. Es gibt augenblicklich keine Volksethik, es gibt nur Klassen- und Einzel-Interessen. Dafür ist nicht der Krieg, sondern das System des sog. „Sozialismus", der in Wirklichkeit keiner ist, verantwortlich zu machen. Der Verlust der deutschen Ehrenhaftigkeit, Verläßlichkeit und Treue ist genau so verderblich und verhängnisvoll wie der Verlust der deutschen Ehre und Macht.

Nur von innen heraus, durch ethische Mächte, kann der Wiederaufbau geschehen. Der Minister für Volksbildung erkannte in Maria Laach an, daß die Religion eine solide Grundlage der öffentlichen Moral, das beste Fundament der Sozialethik sei. Wenn er aber die Hoffnung aussprach, der Atheismus werde später einmal imstande sein, eine Ethik zu erzeugen, die der religiösen gleichwertig sei, oder sie wohl gar übertreffe, so ist das eine waschechte Phantasie, völlig stilgerecht hineingestellt in die illusorische wirklichkeitsfremde Gedankenwelt der Zeitgroßen. Zeit genug hätte der Atheismus in den vergangenen Jahrhunderten gehabt, derartiges zu produzieren. Er ist immer unfruchtbar gewesen. Wird er es jetzt auf einmal fertig bringen, den Phantasien der Zeit zu Liebe? Wer hat den Mut, darauf zu wetten? Es ist hohe Zeit, zu den Grundlagenden des deutschen Volkscharakters zurückzukehren: Gottesfurcht, Pflichttreue, Fleiß. Unsere Regierung kann dazu nicht helfen, und wenn sie es hundertmal wollte, die Grundlagen ihrer Existenz lassen es nicht zu. So lange sie maßgebend ist, wird es nicht anders.

Die hohen

Unkosten des Winters

Haben Sie sich schon jemals überlegt, wie teuer das Leben in einem kalten Klima ist?

Bedenken Sie einmal, welch eine große Summe Geldes Sie für den Bau Ihres Hauses, der Ställe usw. ausgeben müssen. Gute Gebäude kosten jetzt $5,000 bis $10,000, denn sie müssen warm sein, um Ihre Familie gesund zu erhalten. Gute Ställe müssen auch warm sein um Ihr Vieh in gutem Zustande zu erhalten.

Dann überlegen Sie sich auch wieviel Holz und Kohlen Sie in einem Jahr gebrauchen um sich warm zu erhalten! Es kostet Ihnen eine große Summe Geldes.

Fügen Sie zu dieser Summe noch die Unkosten für schwere Mäntel, Pelze, Unterkleider, Handschuhe usw. hinzu. Diese müssen Sie bei dieser Kälte haben.

Dann stellen Sie auch noch zu dieser Rechnung die Unkosten für Krankheiten, wie Rheumatismus, Lungenentzündung, Influenza, Erkältungen usw. die Sie sich durch das kalte Wetter zugezogen haben. Dann kommt der letzte und wichtigste Punkt. Ueberlegen Sie sich einmal ob Sie etwas pflanzen können. Ihr ganzes Kapital steckt in Gebäuden, Ländereien und Farmmaschinerie, die Ihnen den ganzen Winter über nichts einbringen. Jetzt vergleichen Sie dieses Klima einmal mit einem wärmeren Klima.

Für Gebäude brauchen Sie sehr wenig Geld.

Für Heizung fast gar nichts.

Kleidung kostet ebenfalls nur wenig.

Gesund sind Sie immer, weil Sie nicht der Kälte ausgesetzt sind.

Sie können hier während des ganzen Jahres ernten

und dem Boden zu jeder Jahreszeit einen Gewinn abringen. Sie können das Leben besser genießen, wenn die Bäume **immer grün sind, die Blumen immer blühen, die Vögel immer singen.** Fischen, jagen und baden können Sie hier auch immer.

Kommen Sie und sehen Sie dieses Paradies. Sie können mit uns zu billigen Raten auf unseren speziellen Exkursionszügen reisen.

Schreiben Sie uns noch heute um nähere Auskunft.

Fillion & Clark

"F" Albert Court

Regina -:- -:- -:- Sask.

Für unsere Farmer

Wie die Eier von Heuschrecken zu vernichten sind

Heuschrecken legen ihre Eier zum größten Teile während des Monats August. Wenn diese Eier, die sich in Eierbeuteln in der Nähe der Erdoberfläche befinden, bis zum nächsten Frühjahre unbeschädigt bleiben und wenn die Witterungsverhältnisse günstig sind so werden sich aus diesen eine große Menge von Insekten bilden. Andererseits wird ein großer Teil der jungen Brut nicht aufkommen, wenn die Beutel, die die Eier enthalten, durch Pflügen oder eine sonstige Bodenbearbeitung beschädigt oder vernichtet werden. Die wirksamste Maßnahme, um die Eier zu vernichten, ist ein tiefes Pflügen im Herbst, obwohl ein im Frühjahre im April oder zeitig im Monat Mai vorgenommenes Pflügen, ehe die Brut aus den Eiern kommt, ebenfalls eine große Anzahl toten wird. Das Pflügen soll mindestens 6 Zoll tief vorgenommen werden. Ein doppeltes Bearbeiten des Stoppellandes, auf dem Eier gelegt worden sind, mit der Scheibenegge wird auch einen großen Teil der Eier vernichten, obwohl die Vornahme dieser Arbeit nicht so sehr zu empfehlen ist. Eine Bearbeitung mit der Scheibenegge zerbricht die Beutel, die die Eier enthalten und setzt dieselben der Sonne und dem Froste aus. Durch Pflügen werden die Eier so tief in den Boden gebracht, daß die jungen Nymphen im Frühjahre nicht an die Erdoberfläche gelangen können.

Eine große Anzahl von Farmern auf der offenen Prärie haben ausgefunden, daß sie ebensoviel Getreide erzielen können, indem sie jedes zweite Jahr Sommerbrache machen, anstatt nur jedes dritte Jahr. Dies wird sich sicher bewahrheiten wo viele Heuschrecken angetroffen werden.

Beachten Sie deshalb dies. **Wenn sich auf Ihrem Stoppelfelde Eier der Heuschrecken befinden, so machen Sie im Herbste anstatt im Juni Sommerbrache von Ihrem Land. Säen Sie nur auf Sommerbracheland bis die Heuschrecken unter Kontrolle gebracht sind.**

Wie man Gartenland umgräbt

Pflüger und Pfluggespanne sind in Städten nicht so leicht zu erhalten und kleinere Stücke Gartenland können oft mit weit größerem Vorteil umgegraben als gepflügt werden. Wo sich eine Gruppe von Gärten auf ebenem Grund befindet, können sie leicht zusammen umgepflügt werden, wobei erhebliche Arbeit gespart wird. Die kleinen Gartenparzellen aber, besonders Hausgärten, sollten umgegraben werden. Ein beträchtliches Stück kann umgegraben werden, wenn die Arbeit in Abschnitten vorgenommen wird, so daß sie nicht zu sehr ermüdet. Gutes Umgraben wird das Land stets in besseren Zustand bringen als Pflügen. Einige Punkte sollte man jedoch bei Vornahme dieser Arbeit stets im Auge behalten. Die Sachverständigen des Bundesdepartements für Landwirtschaft sagen hierüber folgendes:

Zu allererst sollte das Land niemals umgegraben werden, wenn es sehr naß ist. Der Pflüger stellt dies fest, indem er eine Handvoll frisch umgegrabenes Land zusammendrückt. Klebt es zusammen, mit dem Abdruck der Hand darauf, so ist er zu naß zum Pflügen. Zerkrümmelt es aber nach dem Zusammendrücken, so ist der Boden für Pflug oder Spaten trocken genug.

Zweitens grabe man das Land nicht in großen Schollen um. Man beginne auf einer Seite des Grundstückes und arbeite vorwärts und rückwärts über den Boden, indem man eine gerade Linie einhält und den Boden in kleine Schollen zerschneidet und umdreht. Sollte der Grund nicht sofort zerfallen, so benütze man die Kante des Spatens und zerbreche jede Scholle sofort, nachdem sie umgegraben ist. Für diese Arbeit ist der gewöhnliche viereckige Spaten als am geeignetsten anzusehen. Auf losem Boden und auf Land, das Spaten als am geeignetsten anzusehen wird, ist eine vierzinkige Spatengabel meist einem Spaten vorzuziehen. Obgleich die Gabel den Grund nicht ganz so leicht zur Oberfläche wendet, so ist dieses völlige Umwenden nicht wünschenswert für Land, welches im vergangenen Herbst umgepflügt oder umgegraben wurde. Außerdem läßt die Gabel den Boden in größerer Zerteilung zurück. Die Erdschollen, welche während des Umgrabens mit dem Spaten nicht zerteilt werden, sollten innerhalb einer Stunde, nachdem das Land umgegraben worden ist, pulverisiert werden. Dies kann mit einem Stahlrechen oder einer Hacke geschehen, wobei dafür Sorge getragen werden sollte, tief genug in den Boden zu gehen, um alle Erdschollen zu zerbrechen, welche die Anpflanzung hindern.

Gründliche Vorbereitung des Bodens ist der Schlüssel zum Erfolge des Gartenbaues. Man grabe tief genug und lockere die Unterschicht, ohne zuviel von dem Untergrund zur Oberfläche zu bringen. Die halbe Arbeit der Kultivierung sollte geschehen sein, bevor die Samen in den Boden gesteckt werden.

Vom Bärenfang

Die große Bärenfamilie ist, mit Ausnahme von Australien und Afrika so ziemlich über den ganzen Erdball verbreitet.

Hier bei uns, in Nordamerika, unterscheidet man in der Regel die folgenden Unterabteilungen: die Eisbären des höchsten Nordens, die braunen und die recht seltsamen bläulichen Gletscherbären von Alaska, sowie endlich die Grizzlies, die schwarzen und die Cinnamon Bären von Alaska, Canada und den Ver. Staaten.

Der braune Bär von Alaska und besonders von der Insel Kodiak, südlich von Cooks Inlet, ist wohl der größte Vertreter seines Stammes in der neuen Welt.

Recht wahrheitsliebende Fallensteller versichern uns allen Ernstes, daß allein seine Spuren 9 Zoll breit, 18 Zoll lang sind. Der bekannte deutsche Naturforscher Alfred Brehm ist der Ansicht, daß dieser braune Bär sich wesentlich nur durch Größe und Farbe vom schwarzen unterscheidet.

Neuerdings neigt man sich auch wohl ziemlich der Meinung zu, daß nicht minder die schwarzen und die Cinnamon Bären der Ver. Staaten, für welche unsere Farmer-Fallensteller sich am meisten interessieren dürften, gleichfalls nur durch die Schattierung von einander abweichen, indem man immer wieder beide Arten als Sprößlinge eines und desselben Muttertieres vorgefunden hat.

Der schwarze Bär ist, von Prärie gegenden abgesehen, über ganz Nordamerika verbreitet. In einigen der nordwestlichen Staaten sowie in Mexiko scheint der sog. Cinnamon Bär zu überwiegen, während er sonst in den nördlichen, und besonders in den östlichen Staaten verhältnismäßig selten auftritt.

Der Eisbär lebt ausschließlich von tierischer Nahrung, der einzigen, die er dort oben vorfindet. Die anderen Bärenarten dagegen sind Allesfresser. Sie verzehren Gräser, Blätter und Wurzeln, wilde Früchte, Beeren und Nüsse, Larven, Würmer und Insekten, Fische sowie allerhand Vögel und Getier und oft auch Aas. Aepfel, getrocknet, frisch oder auch tonig, Honig, im Notfalle auch Syrup, sowie Käse, sind alles gute Lockmittel für Bruder Ephraim.

Die Paarungszeit fällt in den Juli und August; die überaus kleinen Jungen, meistens Zwillinge, werden zwischen Januar und März geboren. Sie verbleiben mit der alten Bärin bis zum Herbst, oft auch noch länger. So lange die Bärin ihre Jungen bei sich hat, ist sie einigermaßen gefährlich, wenn sie dieselben bedroht glaubt. Sonst sind Bären im allgemeinen durchaus nicht so fürchterlich, wie oft angenommen wird. Als ich eines Tages einmal keine Büchse bei mir hatte, traf ich in einer öden Gegend der St. Elias Alpen in Alaska nicht weniger als 18 Bären aller Farbenabtönungen. Sie liefen sämtlich davon, während auch ich mich wohlweislich in Eile nach der entgegengesetzten Richtung rückwärts konzentrierte. Ungereizt bösartig zeigten sich mir nur die Tiere in Nordsibirien. Ein angeschossener Bär wird oft zum wütigen Ungetüm.

Wo Bären einigermaßen zahlreich vertreten sind, da haben sie gewöhnlich auch regelmäßige, oft tief niedergetretene Pfade; in der Nachbarschaft bemerkt man meist angenagte oder angekratzte Bäume sowie herumhängende Haare. Vielleicht werben die Tiere dort ihre Krallen oder sie benutzen das Harz wie Kaugummi; noch wahrscheinlicher mag beides der Fall sein. In der Nähe fischreicher Ströme ist oft ein Bärenparadies.

Bärenfelle werden in der Regel im November prime, wenn die kalte Jahreszeit des Winterschlafes herannaht. Sie verbleiben in gutem Zustande bis in den späten Frühling hinein, in mehr nördlichen Gegenden sogar bis zum Juni. Die Felle werden often abgezogen und gut gestreckt. Man soll Kopf, Füße und Klauen daranlassen. Die meisten Bärenhäute werden nämlich zu Zierteppichen verarbeitet, indem man den Kopf mit weitgeöffnetem Rachen ausstopft und auch den krallenbewahrten Füßen ein möglichst lebensgetreues Aussehen gibt. Nur die allerbesten Bärenfelle werden zu Pelzröcken und anderen Kleidungsgegenständen benutzt.

Newhouse Nr. 5, 15, 50 und 150 sind die besten Fallen zum Fang von schwarzen Bären. Für größere Grizzlies ist Nr. 6 empfehlenswerter.

Eigentlich sind Bären nicht schwerer zu fangen als Skunk, Coon oder Possum. Nur bedenke man stets, daß jeder Versuch diese mächtigen Bärenfallen mit bloßen Händen zu stellen gefährlich ist. Ganz besonders gefährlich, wenn die Tage kalt sind, die Finger steif werden und man womöglich obendrein vom Boote aus oder im Wasser zu arbeiten hat. Diese Gefahr sollte unter allen Umständen beseitigt werden, indem man bei solchen Gelegenheiten alleinmal die überall käuflichen Klampen (Clamps) zu Hilfe nimmt. Dann ist man sicher und die Arbeit leicht. Die Klampennummern richten sich nach den Fallen. Die schwerste dieser Vorrichtungen wird postfrei für weniger als $1.00 versandt.

Meister Petz scheint immer hungrig. Seine Augen sind nicht sehr scharf. Seine schärfer aber seine Nase, und einem guten Lockgeruche folgt er gern. Außer Honig, Aepfeln und Käse ist ihm auch der Geruch von Fischthran, Anisöl, Bibergeil und den raffinierten kommerziellen Scents besonders angenehm.

Die Fallenstellerei für Bären ist verhältnismäßig einfach. Am besten macht man von einem Baume als Spitze aus eine zweiseitige, dreieckige Barrikade von etwa 8 Fuß Seitenlänge, die sich nach vorn zu 2—3 Fuß öffnet. Am hinteren, zugespitzten Ende sollte diese Einzäunung 3 bis 5 Fuß hoch sein. Am Eingange darf sie niedriger sein.

Der Köder sollte innen am Baum in einer Höhe von etwa 3 Fuß befestigt werden. Fisch, je alter, desto besser, gesalzenes oder frisches Schweinefleisch, auch irgend welches andere Fleisch, oder ein Muslinsäckchen mit gedörrten oder angefaulten Aepfeln tun treffliche Dienste. Nach Wunsch kann man auch noch Lockgerüche, am besten wohl Honig, mit verwenden. Die Falle, mit Moos oder Blättern sorgfältig bedeckt, steht etwas innerhalb des Einganges. Man kann auch noch einige Sperrpfähle zu beiden Seiten der Falle eintreiben, damit der Bär sicherer auf dieselbe tritt. Ausgewachsene Bären wiegen 200—300 Pfund und aufwärts und sind entsprechend stark. Die Falle sollte demgemäß an einem 30—80 Pfund schweren Schleifer, am besten aus Hartholz, befestigt sein.

Manche Fallensteller benutzen auf Bärenpfaden auch vielfach Blind Sets mit gutem Erfolge, indem sie die Fallen einfach unter einem Baume aufstellen, an dem in einer Höhe von 6 Fuß ein guter Köder hängt. In Tumpeln, über welche ein solcher Pfad etwa hinwegführt, in etwa 3—4 Zoll Wasser, ist gleichfalls ein vielversprechender Standort für eine Bärenfalle. In ähnlicher Weise kann man auch nach Gutdünken noch Pfähle oder Aeste, mit Lockgerüchen bereiben, eintreiben. Womöglich sollte man überdies durch Gesträuch oder Strauchwerk den Bären so steuern, daß er über die Falle hinwegmuß, um nach der Lockung zu gelangen.

Andere Fallensteller wieder finden einen hohlen Baumstamm und schleppen dann in der ganzen Nachbarschaft einen guten Köder umher, den sie schließlich in die Baumhöhlung tun. Davor wird eine wohlverborgene Falle aufgestellt, oder bei durchweg hohlen Stämmen an beiden Enden postiert.

Selbst wenn Bärenfallen sich in ganz abgelegenen, einsamen Gegenden befinden, sollte man auf alle Fälle zum Schutze eines möglichen Wandersmannes an der Nachbarschaft Warnungstäfeln anbringen.

Der Bär ist ein Sohlengänger. Seine Spuren sind gewöhnlich in feuchtem Boden gut ausgeprägt und wegen ihrer Größe im der Wildnis leicht erkenntlich. Die Hinterspur eines ausgewachsenen schwarzen Bären mißt von 6½—8 Zoll.

Die Kreosotbehandlung von Zaunpfählen

Die Behandlung der aus verschiedenen Holzarten angefertigten Zaunpfähle mit Kreosotbädern hat sich nach zehnjährigem Gebrauch also behandelter Pfähle als eine in vieler Hinsicht nützliche Neuerung erwiesen, welche besonders für die Farmer von Interesse sein dürfte.

Unter der Mitwirkung der Versuchsstation des Ackerbau-Colleges von Louisiana behandelte das Forstamt des Ver. Staaten-Ackerbaudepartements im Jahre 1908 kleinere rundliche Zaunpfähle von sechs verschiedenen Holzarten in der Nord-Louisiana-Station zu Calhoun mit heißen und kalten Kreosotbädern, wobei die offene Fankin-Methode zur Verwendung gelangte. Die Pfähle, deren oberer Durmesser 3—4 Zoll betrug, waren mehrere Monate vorher zurechtgehauen und zum Trocknen aufgestapelt worden. Im Jahre 1918 unterzog man dieses Assortiment einer sorgfältigen Prüfung mit nachstehenden Ergebnissen:

Von den behandelten Holzarten ergab das Schwarzgummibaumholz das beste Resultat und ihm folgte an zweiter Stelle Zypressenholz. Von 100 kreosotbehandelten und benutzten Schwarzgummibaumpfählen blieben 97 in vollkommen gutem Zustande, zwei waren etwas beschädigt und einer mußte wegen eingetretener Hohlfäule herausgenommen werden. Runde Zypressenpfähle zeigten fast dieselben guten Ergebnisse, insofern nicht mehr als zwei Prozent angefault waren. Tupelo-Gummi- und Süßgummibaumpfähle nahmen den dritten Rang ein, mit 89 bezw. 87 Pfählen völlig intakt, 6 bezw. 11 Pfosten beschädigt und 5 bezw. 2 Pfählen völlig unbrauchbar.

Von Harztannenpfählen waren 73 in gutem Zustande, 15 etwas schadhaft, 9 sehr schadhaft und 3 unbrauchbar infolge eingetretener Fäule. Rote- und weiße Lorbeerbaumpfähle ergaben die schlechtesten Resultate, insofern sich nur 68 Pfosten noch in gutem Zustande befanden, 15 beschädigt und 17 verfault waren.

Bei Gummibaumpfählen wurde beobachtet, daß deren ineinanderfließende, spiralförmige gewundene Fasern die Bildung von Rissen und Sprüngen im Holze aufhalten und solchergestalt eine Art Schutzes ums Kernholz bilden, wodurch das frühzeitige Eindringen des Holzschwammes verhindert wird. Die Kreosotbehandlung der Zypressenholzpfähle bewahrt das Holzkern vor Verrottung, die andernfalls allmählich in natürlicher Weise eintritt. Ferner haben sich Zaunpfähle aus behandeltem Kiefernholz bewährt, was aus der Tatsache hervorgeht, daß von 100 mit 3 entfernt werden mußten und weitere 9 schadhaft geworden waren. Sicherlich ein ausgezeichnetes Resultat, wenn man bedenkt, daß sie bereits 10 Jahre im Boden staken. Die unbefriedigenden Resultate bei Benutzung der Lorbeerbaumpfähle mögen den tiefen und immer weiter um sich greifenden Rissen zuzuschreiben sein, welche sich im Holze entwickelten, wodurch die zerstörenden Pilze die schützende Kreosotschicht leichter durchdringen könnten.

Als Präservierungsmittel war Steinkohlenteerkreosot angewandt worden, denn man durch Destillation aus dem gewöhnlichen Kohlenteer gewann. Kohlenteer wird zuweilen auch in natürlichem Zustande zur Behandlung von Holz benutzt, obgleich er bei gewöhnlicher Temperatur viel dicker ist und daher langsamer ins Holz eindringt als Kreosot.

Eine Vergleichung der Jahreskosten für Instandhaltung von drei Zäunen, welche mit Pfählen von nicht behandeltem Harztannen- und weißem Eichenholz und behandeltem Harztannenholz errichtet worden waren, ergab eine Kostenersparnis von $6—$24 zugunsten des behandelten Tannenholzes. Es ist mithin leicht begreiflich, daß kreosotbehandelte Pfähle, ungeachtet der Mehrkosten beim Zaunbau, am Ende doch noch billiger stehen als die von nicht behandelten Holzarten, deren Lebensdauer zumeist eine sehr kurze ist. Eine Ausnahme mag vielleicht zugestanden werden in entlegenen Gegenden, wo Holz und Arbeitskräfte billig sind und Kreosotbeschaffung mit großen Unkosten verbunden wäre.

Die Geldersparnis durch Wegfall der zuweilen nicht unbeträchtlichen Zaunausbesserungsunkosten, ferner die Benutzung von billigem und minderwertigem Material wiegen mehr als die durch Kreosotbehandlung entstandenen Unkosten auf. Behandelte Pfähle repräsentieren eine gute Geldanlage und deren Benutzung bekundet gesundes Urteil in der Farmbewirtschaftung.

Allerhand Int'resse.

Des Bäschi hot zum Julche g'sagt:
„Wahrhaft, du dhuscht mich leid!
Dei Mädche — des baßt nit for dich.
Schick's fort un sei gescheit!

Es is so dabbig, grob und faul
Un dhält sich gar nix ei' —
Un außerdem is noch die Frog':
Würd's brav un ehrlich sei'?

Ich hab Int'resse for dich — glaab —
Un sag nix weiter als:
Plog dich mit der Person nit 'rum
Un schaff der se vum Hals!"

Des lieb Int'resse hot des Herz
Vum Malche arg gerührt:
Sie hot des Mädche fortgeschickt —
Die Bas hot's engagiert.

Weihnachts-Sendungen
— für die —
Lieben in der alten Heimat

Gewiß wollen Sie Ihren Lieben drüben zu Weihnachten eine besondere Freude machen. Um rechtzeitige Ankunft Ihrer Gaben zu sichern, sollten Bestellungen jetzt bei uns aufgegeben werden, da der Andrang im Schiffs- und Postdienst später sehr groß sein wird.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir die folgenden Weihnachtsgeschenk-Sortimente zusammengestellt. Bei Bestellung genügt Angabe des Buchstabens oder der Nummer. Bitte Beträge per Money Order zu senden.

Alle Preise verstehen sich portofrei in Deutschland in's Haus geliefert. Nach Oesterreich 5 Proz. mehr

Weihnachts-Sortiment „S": 10 Pfund Weizenmehl — 1 Pfund weißer Zucker, 2 Pfd. Rosinen, 2 Pfd. Schmalz und 1 Pfd. beste Milchschokolade **$7.60**

Weihnachts-Sortiment „M": 10 Pfund Mehl — 8 Pfund Zucker — 3 Stücke beste Seife — 3 Pfund doppelt geräucherter Speck — 2 Pfd. Schmalz — 2 Pfd. feinster Kaffee — 2 Pfd. Chocolade — 2 Dutzend Bouillonwürfel **$13.50**

Weihnachts-Sortiment „B": 5 Pfund bester, doppelt geräucherter Speck — 5 Pfund feinste Salami-Wurst — 2 Pfd. Zucker — 5 Pfd. Mehl — 2 Pfd. Schmalz — 4 Stück Seife — 2 Pfd. Kaffee — 1 Pfd. Milchchocolade — ½ Pfd. Kakao — 1 Büchse süße Milch — 2 Dutzend Bouillonwürfel — 2 Büchsen Gewürz — 4 Rollen Rahmgarn — 50 gute Cigarren (an stelle der Cigarren senden wir auf Wunsch 3 Pfd. Chocolade und 1 Pfd. guten Rauchtabak; bitte angeben) frei in's Haus für **$20.00**

Weihnachts-Paket No. 1: 10 Pfd. Paket bester, doppelt geräucherter Speck, frei ins Haus **$5.50**

Weihnachtspaket No. 2: 10 Pfund Paket Frühstücksschinken **$5.50**

Paket A: 5 Pfund bester doppelt geräucherter Speck, 4 Pfund feinste Salami-Sommerwurst, einschließlich Porto, seemäßiger Verpackung, Registriergebühr und Versicherung, frei ins Haus für **$6.00**

Paket F: 4 Stücke Seife, 2 Pfund Kaffee, 1 Pfd. Chocolade, ½ Pfd. Kakao, 1 Büchse süße Kondensmilch 24 Bouillonwürfel, 1 Salami-Sommerwurst, 2 Büchsen Gewürz, 4 Rollen Rahmgarn, versichert und frei in's Haus für **$6.30**

Ankunft aller Sendungen garantiert oder es wird Ersatz geleistet. Alle diese Sendungen per Paketpost, um schnellste Ablieferung sicherzustellen. Große Liste von Postpaketen, Frachtfortmenten und Spezial-Weihnachtskisten ab Hamburger Lager kostenfrei.

Doppelt hilft, wer schnell hilft.

Bestellen Sie noch heute bei dem deutschen Exporthause

H. E. Becker & Co.

185 West 7th Street Box No. 1 St. Paul, Minn.

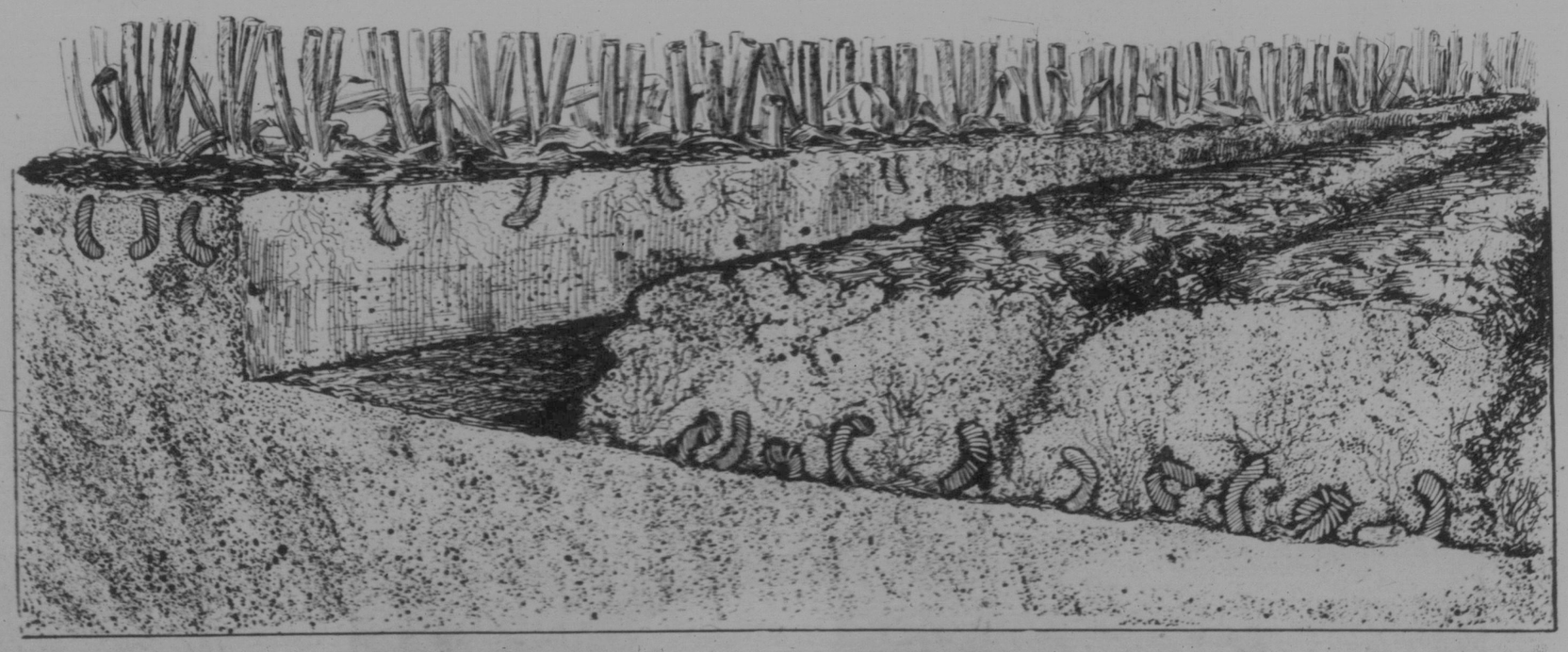
Mothers' Advice

The responsibility for a daughter's future largely rests with the mother. The right influence and the information which is of vital interest to the daughter imparted at the proper time has not only saved the life but insured the success of many a beautiful girl. When a girl's thoughts become sluggish with headaches, dizziness, or a disposition to sleep, pains in back or lower limbs and a desire for solitude, her mother should come to her aid and remember that Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, made from native roots and herbs, will at this time prepare the system for the coming change and start this trying period in a young girl's life without pain or irregularities. Thousands of women residing in every part of the United States bear willing testimony to the wonderful virtues of this medicine, and what it has done for their daughters.

Brooklyn, N. Y.—"I cannot praise Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound enough for what it has done for my daughter. She was 15 years of age, very sickly and pale and she had to stay home from school most of the time. She suffered agonies from backache and dizziness and was without appetite. For 3 months she was under the doctor's care and got no better, always complaining about her back and side aching so I did not know what to do. I read in the papers about your wonderful medicine so I made up my mind to try it. She has taken five bottles of Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound and doesn't complain any more with her back and side aching. She has gained in weight and feels much better. I recommend Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound to all mothers and daughters."—Mrs. M. Fisoan, 516 Marcy Avenue, Brooklyn, N.Y.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound

Veranschaulichung eines mit Eier von Heuschrecken durchsetzten Stoppelfeldes



Dieses Bild zeigt am oberen Teile die Eier von Heuschrecken nahe der Erdoberfläche und am unteren Teile wie sie durch tiefes Pflügen gefahrlos gemacht und in die Erde gebettet werden können.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Polen und General Wrangel melden neue Siege über die Russen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Warschau, 1. Okt. — Nach dem heutigen polnischen Bericht geht der Vormarsch östlich von Lemberg weiter. Die Stäbe der 55. und 57. Bolschewiki-Divisionen wurden in jener Gegend gefangen. Die Polen besiegten die sechste Sowjetarmee und besetzten die Bahn von Barny. Bei der Flucht der Russen aus Lida wurden zwölftausend Gefangene gemacht. Die Bolschewisten räumten Elonim.

Kharkow, eine wichtige Stadt in Südrußland, 250 Meilen nördlich vom Azow Meer, wurde von den Truppen des Generals Wrangel erobert.

Die Niederlage der Russen an der polnischen Nordfront scheint vollständig. Die Sowjettruppen ziehen ostwärts in Unordnung, um einer Umzingelung durch die scharf verfolgenden Polen zu entgehen. Nach Fachmännern schließt der polnische Sieg jede Aussicht auf eine Herbstoffensive der Bolschewiki aus, die Kriegsminister Trotzky plante, um die Polen aus dem Gebiete zu treiben, welches sie nach dem mißlungenen Vorstoß auf Warschau nahmen. Nach den Berichten ergab sich eine russische Division nach Ermordung aller Kommissäre, welche die Truppen zum Widerstand zu zwingen suchten. Der Befehlshaber der 3. Bolschewiki-Armee beging, wie versichert wird, Selbstmord, als er die Vernichtung seiner Streitkräfte erkannte. Die ostwärts dringenden Posener Truppen nahmen den Bahnknotenpunkt von Baranowitchi, nördlich von den Pinsk-Sümpfen, den Schlüssel zu der ehemaligen deutschen Schanzenlinie. Südlich vom Pripet wurden die Russen über den Slutsch-Fluß zurückgedrängt. In Wolhynien machten die Polen rasche Fortschritte in südlicher Richtung und nahmen Novgorod-Volynsk, halbwegs zwischen Lutsk und Kiew. Die Polen stehen kaum 35 Meilen von Wilna, der litauischen Hauptstadt, und sie setzten ihren Vormarsch fort.

Viele Waffen werden General Wrangel zugesandt

Konstantinopel. — 45,000 Gewehre und acht Millionen Patronen, welche die Deutschen im Weltkrieg von den Russen erobert, werden an General Wrangel gesandt, den Leiter der bolschewikifeindlichen Regierung in Südrußland.

Hilfszug für Polen in Deutschland angehalten.

Brüssel. — Am Vorabend der Abfahrt eines für Polen bestimmten Sanitätszuges des belgischen Roten Kreuzes teilte Deutschland der belgischen Regierung mit, daß es den Zug nicht durch deutsches Gebiet fahren lassen werde. Die Belgier antworteten, daß der Zug trotzdem planmäßig fahren werde, worauf Deutschland seine Erklärung wiederholte.

Der Zwischenfall wurde von den Delegaten der hier tagenden internationalen Finanzkonferenz besprochen. Der frühere Präsident der Schweiz, Ador, welcher den Vorsitz der Finanzkonferenz führt und gleichzeitig Präsident des Internationalen Roten Kreuzes ist, hat eine Protestdepesche an die deutsche Regierung gerichtet.

Trotz der deutschen Drohung ist der Zug heute abend nach einer Demonstration der am Bahnhof zusammengeströmten Volksmenge abgefahren.

Trotzky trotzt mit Kampf bis zum Ende

Londoy. — Inbezug auf die von der Soviet-Regierung den Polen angebotenen Friedensbedingungen in der Riga-Konferenz hat der Bolschewiki-Kriegsminister Leon Trotzky in einer Mitteilung an den Moskauer Vertreter des „Manchester Guardian" erklärt:

„Wenn die Polen Frieden unter diesen Bedingungen ablehnen, wird dies den rückständigsten Bauern im dunkelsten Winkel überzeugen, daß ohne Kampf bis zum Ende Friede unmöglich zu erlangen sei."

Trotzky sagte, die militärische Lage der Bolschewiki sei bei weitem nicht so schlimm, wie militärische Kreise im westlichen Europa sich einbildeten.

Befragt nach seiner Meinung über die Friedensaussichten, erwiderte Trotzky, er wisse nicht, was die Aussichten wären, und er befürchte, daß selbst Warschau es nicht wisse. „Die Polen haben ihre Instruktionen von Paris und London erhalten," sagte Trotzky. „In Paris wissen sie genau, was sie wollen, und zwar wollen sie Rußland zerstören, weißbluten, zersplittern und verkrüppeln. Dagegen die Herren in London, fürchte ich, wissen nicht, was sie wollen, am wenigsten Lloyd George."

Italien und Frankreich

(Interessanter Bericht eines Italieners über das Verhältnis dieser beiden Länder zu einander.)

Rom, Anfang Sept. — In der französischen Presse äußert sich fast allgemein Bitterkeit und Erstaunen darüber, daß die italienischen Blätter die Verantwortung für unser italienisches Mißgeschick auf der Friedenskonferenz der französischen Regierung zuschieben, aber die französischen Blätterstimmen ziehen offenbar den Umstand nicht in Betracht, daß die Tätigkeit des Quai d'Orsay vom Waffenstillstand an eine Richtung eingeschlagen hat, die den italienischen Interessen nahezu überall zuwiderläuft. Wir müssen es mit ansehen, wie die Franzosen in der Adria mit unserem kroatischen Erbfeinde fraternisieren und im östlichen Mittelmeer die Griechen, unsere Konkurrenten, ermutigen und unterstützen. Sogar Smyrna, das doch uns in einem von den Alliierten unterzeichneten Abkommen garantiert wurde, soll den Griechen in die Hände gespielt werden. In Afrika waren unsere Bemühungen, gegenüber der Vergrößerung des französischen Kolonialreiches unbedingt notwendige Kompensationen zu erlangen, bisher erfolglos, und in Tunis sind Maßnahmen getroffen worden, die sich gegen unsere dortigen Landsleute kehren. Kurz, überall stoßen wir bei der Verwirklichung unseres Programmes auf den hartnäckigen Widerstand Frankreichs.

Die französische Politik ist einzig und allein durchdrungen von dem geradezu hypnotischen Bestreben, die größtmögliche Menge von Vasallenstaaten gegen Deutschland aufmarschieren zu lassen, ohne Italien gegenüber die schuldigen Rücksichten zu üben. Im Osten, in den Donau- und Balkanländern wie in der Türkei arbeitet Frankreich ständig dem italienischen Einfluß entgegen. Die Haltung der französischen Presse Italien gegenüber ist zwar sehr korrekt, und es wird auch nicht mit schönen Worten gekauert, aber was wir brauchen, sind Taten und nicht schön gedreschelte Phrasen. Aber unglücklicherweise sind die Taten derart, die Tatsache bleibt doch bestehen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer schwieriger werden. Die Regierung des Herrn Millerand hat uns gegenüber, was auch zahlreiche angesehene Parlamentarier und Politiker in Frankreich zugestehen, eine Haltung eingenommen, die uns tief verwundet, schwer betrübt und viel geschadet hat.

Die Franzosen fragen, warum wir uns nur über sie beklagten und nicht auch über die Engländer und Amerikaner. Die Wahrheit ist, daß unsere Beschwerden über die Nichterfüllung unserer Wünsche durch die Friedenskonferenz sich gegen alle alliierten und assoziierten Mächte richten, während aber in der für die italienischen Interessen schädlichen Politik auf allen Gebieten offenbar die Regierung in Paris in erster Linie die Hand im Spiele hat. Man darf nur an das Offensiv- und Defensivbündnis denken, das zwischen Jugoslawien und Frankreich abgeschlossen worden ist und das dem neuen slawischen Reich Territorien garantiert, die Italien bereits im Londoner Vertrag zugestanden sind und andere Gebiete zusichert, die nicht an Italien fallen sollen. Mögen die Männer der Feder in Frankreich mit ihrem eleganten Stil, der so viele Nuancen enthält, und so viel zwischen den Zeilen lesen läßt, schreiben, was sie wollen, das französisch-jugoslawische Bündnis notwendigerweise gegen Italien gerichtet ist. Der Konflikt zwischen Jugoslawien und Italien ist unvermeidlich und unheilbar wie früher zwischen Oesterreich und Italien. Der Kampf zwischen dem Slawentum und den Italienern um die Vorherrschaft in der Adria wird nie aufhören, möge er auch zeitweilig aussetzen. Eine Versöhnung der Gegensätze ist nicht möglich. Wer sich in diesem Interessenkonflikt als Bundesgenosse auf die Seite der Südslawen stellt, tritt mit Naturnotwendigkeit feindlich gegen Italien auf.

ROBES
Pelzdecken
Es ist jetzt vorteilhafter, da der Preis für Felle jetzt sehr niedrig ist, Pelzdecken aus solchen Häuten machen zu lassen. Wir spezialisieren in dieser Art Arbeit. Auch garben wir Häute für Kohlenbär, Schreiben Sie noch heute um Preislisten.
Schnelle Bedienung.
Guter Arbeit.
Mäßige Preise.
W. BOURKE & Co.
BRANDON MAN

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als aus diesem politischen Irrtum, um nicht zu sagen Verblendung Frankreichs in voller Gemütsruhe, aber mit männlicher Festigkeit die Schlußfolgerungen zu ziehen. Bis gestern konnten wir annehmen, daß uns zwei Wege offen stehen: Ein Bündnis mit Frankreich oder eine selbständige Politik. Heute ist dies nicht mehr so. Wollten wir heute noch unsere Freundschaft dem anbieten, der bereits seinen Weg gewählt und seine Solidarität mit unseren Feinden von gestern und morgen bekundet hat, so wäre das eine unwürdige Unterwerfung. Es kann daher nicht mehr von einem französisch-italienischen Bündnis die Rede sein, das höchstens in den diplomatischen Akten, aber nicht in dem Herzen der Italiener bestünde. Die Zeiten jener Politik sind vorüber, die uns bisher alle Lasten aufgebürdet hat, jene Völker zu begünstigen, deren Expansion den Wünschen Frankreichs entsprach, und jene Völker hingegen zu bekämpfen oder über die Achsel anzusehen, deren Konsolidierung mit unseren eigenen Interessen in Einklang steht. Jenen Italienern, die eine Isolierung fürchten, entgegnen wir, daß ein Volk von 40 Millionen im Herzen Europas und des Mittelmeeres nicht isoliert werden kann. Wir sind durchaus imstande, auf die serbischen und griechenfreundliche Politik, die Frankreich zu unserem Nachteil einzuschlagen im Begriffe ist, mit einer Politik der Verständigung mit jenen Völkern zu antworten, die mit uns gemeinsame Interessen haben. So schmerzlich auch das französisch-jugoslawische Bündnis für uns ist, so hat es doch auch seine Vorteile: es läßt uns klar sehen und gestattet uns, endlich in voller Freiheit unsere Wege zu gehen.

(Westl. Post, St. Louis.)

Ellis Island Schauplatz einer stürmischen Szene.

New York. — Einwanderungskommissär Wallis kündigte seine Abreise nach Washington an, um Abhilfe angesichts der Ueberfüllung auf Ellis Island zu erlangen. 2000 Verwandte und Freunde von etwa 3000 Einwanderern brachen eine eiserne Türe nieder und stürmten den Informationsraum, in dem Versuche, die Freilassung der Ausländer herbeizuführen. Kommissär Wallis war der einzige höhere Beamte auf der Insel. Seine Frau half ihm bei Beruhigung der aufgeregten Menge.

Wie Wallis erklärt, kommt der Auszug der Juden aus Polen einer Flucht gleich; sie kommen schneller, als es ihnen selbst gut sei.

Das neue „Lalley" Licht eine große Errungenschaft in der Beleuchtung auf der Farm

Hervorragende Sachkundige auf dem Gebiete des elektrischen Lichtwesens haben die Anlage des neuen „Lalley" Lichts in allen Einzelheiten untersucht, und sind sich darüber einig, daß es das beste und erstklassigste Licht für die moderne Farm bildet. Es wird immer mehr als die Höhe der elektrischen Lichtanlagen angesehen, die bis jetzt einen Absatz auf den Farmen gefunden haben.

Die Qualität des Materials der Anlage ist erstklassig, die Stromerzeugung intensiv und kraft, und die Fabrikanten haben unzweifelhaft mehr Sorgfalt auf die Anfertigung der einzelnen Teile gelegt, als die erstklassigsten Automobilfabrikanten auf die Herstellung ihrer Maschinen. Was Sauberkeit und Sorgfalt in der Herstellung anbelangt, so konnte die „Lalley"-Lichtanlage als aus einer Uhrfabrik hervorgegangen angesehen werden.

Wenn man sich technischer Ausdrücke nicht bedienen will, so ist es außerordentlich schwierig, die vielen großen Vorteile, die die „Lalley"-Lichtanlage bietet, zu erklären, wir werden uns jedoch Mühe geben, im Nachfolgenden einige der Punkte zu erwähnen, die ganz besonders hervorstechen.

Alle elektrischen und mechanischen Teile der Anlage werden, ehe sie zur Ablieferung gelangen, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und sie werden zurückgewiesen, wenn die mit der Untersuchung betrauten Ingenieure einen Mangel entdecken sollten. Die einzelnen Teile, die die drei, in der „Lalley" Licht-Kraftmaschine in Bewegung befinden, darstellen, sind mit künstlerischem Geschmack angefertigt und arbeiten genauer, als die der meisten Automobil- oder Gasmotoren. Der ganz besonders wichtige Teil an der Maschine, der sogenannte „wrist-pin" muß sich an der Grenze von zwei einhalb einen achttausendstel eines Zolles in seiner ganzen Länge befinden, um zufriedenstellend zu arbeiten, und das finden Sie hier. Die Feinheit des Zylinders ist ebenfalls eine solche, daß dieser bis zu einem Fünfzehntel eines tausendtel Zolles angebracht ist. Es sind die besten Kugellager benutzt und es wurde eine Prämie für die beste Auswahl von solchen in der Anlage von der „Lalley" Lichtgesellschaft bezahlt. Ueber die technische Ausstattung könnte man noch sehr Vieles schreiben, was jedoch von dem Laien ohne persönlich erklärt werden zu sein, nicht verstanden werden dürfte. Die „Lalley" Lichtanlage ist die einzige, wenn es sich darum handelt, Reparaturen daran vorzunehmen. Alle sich in Bewegung befindlichen Teile sind bedeckt und geschützt, wie auch alle Oeffnungen. Die Anlage ist auch vor Rost geschützt. Jedes einzelne Teilchen, selbst die Köpfe der Schraubenklappen, sind mit einer rostsicheren Emaille oder Farbe versehen. Bei dieser Anlage braucht man sich den Kopf nicht darüber zu zerbrechen, ob sie genug mit Oel versehen ist oder nicht. Die sich reibenden Teile arbeiten direkt in einem Bade von Oel, jedoch man ist in dieser Beziehung nicht immer nachzusehen braucht. Die „Lalley" Lichtanlage ist die einfachste und deshalb die am wenigsten Trubel verursachende elektrische Lichtmaschine für die Farm, die auf dem Markte ist. Die Maschine hat nur drei sogenannte „Moving Assemblies" während fast alle anderen elektrischen Maschinen für ähnliche Zwecke von 16 bis 26 bewegliche Teile aufweisen.

Die Batterie ist der teuerste Teil einer elektrischen Anlage für die Farm, und wenn man eine Anlage besitzt, die eine mangelhafte Batterie aufweist, dann wird der Eigentümer sich sehr bald gezwungen sehen, tief in die Tasche zu greifen, um die Schäden gutzumachen. Bei der neuen „Lalley" Lichtanlage gibt es alle diese Mängel nicht. Die Anlage ist in jeder Beziehung „Up-to-date", und speziell für den Farmer unentbehrlich. Man sollte deshalb keine Minute zögern, sich eine solche in Betrieb anzusehen, wenn man sich mit dem Gedanken trägt, eine elektrische Licht- und Kraftanlage anzuschaffen.

Kühlhäuser mit Butter überfüllt.

Chicago. — In den Kühlhäusern von Chicago sind genügend Vorräte von kondensierter Milch, Butter und Käse gelagert, um den Markt auf zehn Monate zu versorgen. Die Preise wurden bisher nur künstlich aufrechterhalten. Sobald weitere Kondensierungsanlagen schließen, wird genügend frische Milch frei, daß die Preise um wenigstens 20 Prozent fallen sollten. Versuche der Milchproduzenten, die Preise aufrechtzuerhalten, werden hier als töricht betrachtet.

Siebenfacher Mörder hingerichtet.

San Quentin, Cal. — Der Neger Gibson, welcher den Rancher Trapp in Fullerton, Cal., und das Ehepaar Erhardt in Prönix, Ariz., ermordet hat, wurde im Staatszuchthause gehängt. Nach seiner Verhaftung gestand Gibson die Tötung von vier anderen Personen, die Behörden vermochten aber diese Angabe nicht zu beweisen.

Anschauungsunterricht

Rentier Müller erzählt am Stammtisch: „Im Kino wurde heute auf einem Film gezeigt, wie ein Taschendieb arbeitet — kolossal spannende und lehrreiche Sache —, ich war so hingerissen, daß ich jede Bewegung unwillkürlich mitmachte — nachher hatte ich vier Portemonnaies in der Tasche!"

Hier ist eine Ankündigung, die sich von Wert erweist, und die wir zu machen stolz sein können

Nach gemachter, überaus zufriedenstellender Arbeit, in der Anlage von „Lalley" elektrischen Lichtanlagen in Farmheimen, gereicht es uns zur Freude, bekannt geben zu können, daß wir einen neuen Kontrakt für den Alleinverkauf dieser erstklassigen elektrischen Farmausrüstungen, das neue „Lalley" Licht für den hiesigen Distrikt erworben haben.

Von Grund auf genaue Kenntnisse, die wir über die Bedürfnisse in Ihrem Heim haben, haben uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß Sie das Beste erlangen müssen — daß Sie eine elektrische Anlage in Ihrem Heim haben müssen, auf die ein absoluter Verlaß ist, die, was Kapazität anbelangt, zufriedenstellend ist, und die sich zuletzt als eine gute Kapitalsanlage für Sie erweist.

„Lalley" Licht hat sich als das erstklassige Licht bewiesen, durch dessen Anlage Sie eine, in jeder Weise zufriedenstellende Inveniterung erlangen.

DOES MORE
Lalley Light
DOES IT BETTER

Das neue „Lalley" Licht, das Produkt unserer eigenen zehnjährigen Erfahrung, hat, hat neben der Versicherung der Fabrikanten, daß das Licht ein vollständig verläßliches, in jeder Weise zufriedenstellendes, genügendes, kräftiges und ökonomisches Licht und Kraft in Ihrem Heime ist, unsere persönliche Garantie. Wir sagen, wir sind stolz darauf, diese Garantie geben zu können.

Wir laden Sie höflichst ein, genaue Nachforschungen und Vergleiche darüber anzustellen.

Wir wissen, daß Sie — allein vom Standpunkte einer guten Geschäftsüberlegung aus keine Zeit verlieren werden, uns um Zusendung von Literatur, über dieses neue „Lalley" Licht zu ersuchen, und daß Sie persönlich nach unserem Lagerraum kommen werden, wo sie das neue „Lalley" Licht in Operation sehen können.

Gleich hier unter euren Nachbarn, befinden sich viele zufriedenstellende Benützer dieses Lichtes

Das neue „Lalley" Licht hat eine Empfehlung von mehr als zehnjähriger Benutzung von Heimen allerorts. Es ist zehn Jahre lang von geübten Ingenieuren der „Lalley"-Werke, Feld und laboritorischen Untersuchungen unterworfen worden. Es hat mehr als zehn Jahre die erfolgreichen Erfahrungen der Ingenieure hinter sich.

Das neue „Lalley" Licht ist das elektrische Licht auf der Farm und die Kraft, auf die sich absolut zu verlassen ist.

Fragen Sie Ihre Nachbarn.

Farmer und Bürger an allen Plätzen haben für mehr als zehn Jahre direkt in Ihren eigenen Heimen ausgefunden, daß die „Lalley" Lichtanlage die Anlage ist, auf die sie sich jederzeit, Tag und Nacht, 365 Tage im Jahre, verlassen können, insofern eine genügende und zuverlässige elektrische Licht- und Kraftabgabe in Frage kommt. Ein gewisser Georg Wina Worthington in Ohio sagt zum Beispiel, daß seine „Lalley" Lichtanlage, die im Jahre 1909 installiert wurde, jetzt genau noch so gut arbeitet, als am Tage, da sie installiert wurde.

Im Dunkard Heim zu Girard, im Staate Illinois, hat eine Standard „Lalley" Lichtanlage über 5000 Stunden Dienste getan, was eine Durchschnittsgebrauchsdauer von acht Jahren im Durchschnittsfarmhause gleichkommt. Die Anlage ist trotzdem fast noch so gut, als wenn sie neu installiert worden wäre. Im Heime für Alte, Gebrechliche und Taube zu Westerville, Ohio, hat das „Lalley" Licht die gesamte schwere, erste Tage Lichtanlage für über fünf Jahre versehen. Wir könnten hunderte von ähnlichen Fällen aufzählen, wenn uns der Platz dies erlauben möchte.

Besehen Sie sich das neue „Lalley" Licht.

Natürlich werden Sie das neue „Lalley" Licht sehen wollen, ehe Sie es kaufen. Ihr eigenes, gutes Geschäftsurteil sagt Ihnen, daß Sie eine vollständige Information über diese perfekte, elektrische Lichtanlage haben müssen, und daß Sie Geld verlieren, und eine gute Gelegenheit verpassen, wenn Sie es verabsäumen, das neue „Lalley" Licht zu sehen.

Senden Sie um Broschüren für das neue „Lalley" Licht.

Füllen Sie den Kupon, der unten angefügt ist, aus, und senden Sie ihn uns zu. Wir werden Ihnen dann eine Broschüre zukommen lassen, aus der Sie alle genaue Einzelheiten über das neue „Lalley" Licht entnehmen können.

Bringen Sie dann Ihre Frau und Familie nach unseren Vorführungsraum und sehen Sie dieses neue „Lalley" Licht in Operation. Es kostet Sie nichts, um genaue Information zu erlangen und Sie schulden es sich selbst, alle Tatsachen zu erlangen, was dieses neue „Lalley" Licht für Sie tun wird, und weshalb das neue „Lalley" Licht das Verlangte besser tut.

Local Lalley Dealer & Company
Das Heim elektrischer Beleuchtung
Verkauft von
Midland Electric Co., 10. Ave., Regina — Lalleytown State, U. S. A.

Das neue „Lalley" Licht

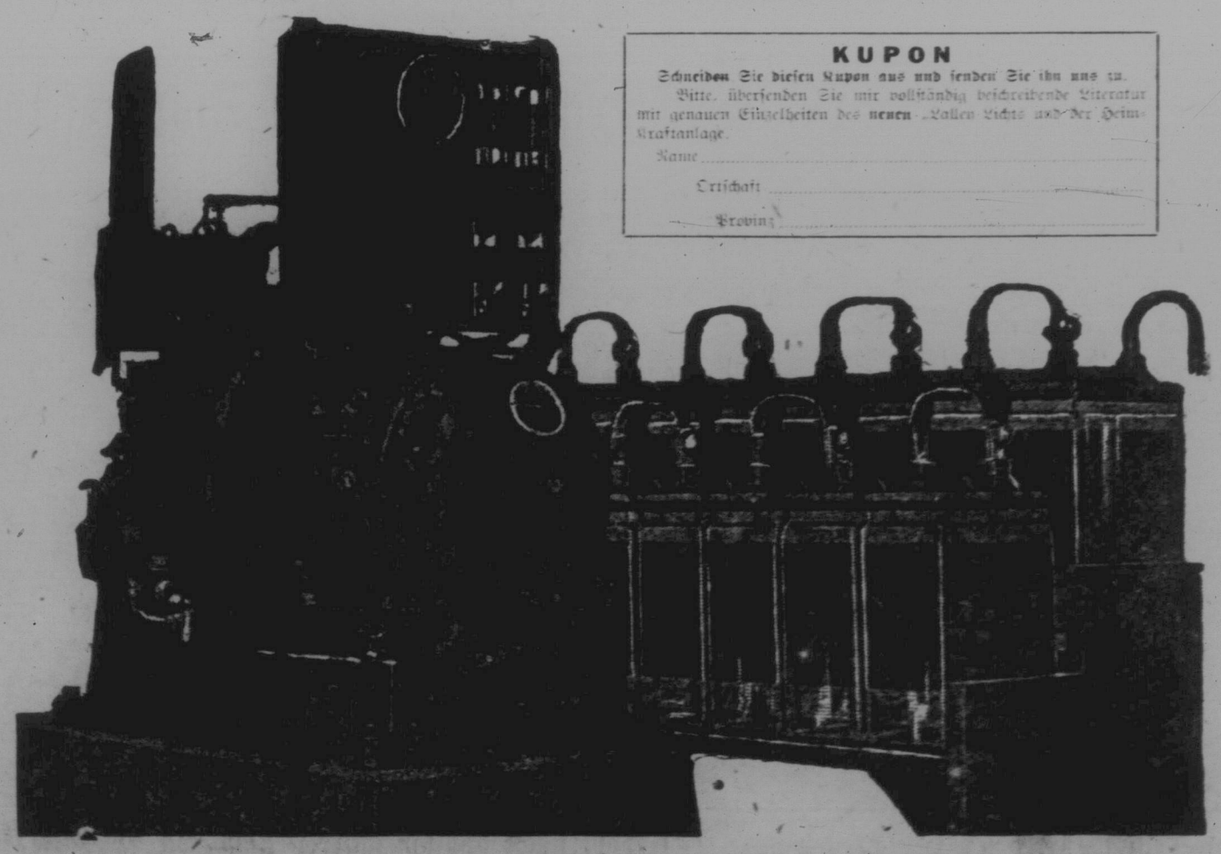
ist nicht nur eine elektrische Lichtanlage, sondern es ist auch im vollständigen Sinne des Wortes eine perfekte elektrische Kraftanlage, bedacht, um den steten anwachsenden Bedürfnissen im modernen Farmheime, für Licht und Kraft gerecht zu werden.

Das neue „Lalley" Licht liefert mehr als genügend Strom, um ein sicheres, sauberes und helles elektrisches Licht im Heime, im Stalle, in der Scheune und in sonstigen Gebäuden zu erhalten. — Es tut dies dazu ökonomisch.

Seine nie versagende, stets bereite elektrische Kraft nimmt die Stelle des Mannes oder der Frau an der Wasserpumpe ein, es heizt das Bügeleisen, treibt die Waschmaschinen, den „Vacum Cleaner", die Milchmaschine, Rahmseperator, Buttermaschine, Futtermühle, Schleifstein usw.

Diese große, starke, elektrische Anlage vereinfacht bis in den kleinsten Teil, perfekt in jedem Teil ihrer Konstruktion, gebaut für ununterbrochenen Dienst bis zum letzten, bildet die Krone der Errungenschaft in Elektrizität für die Farm.

„Lalley" Licht hat in tausenden von Heimen bewiesen, daß es für sich selbst durch seine Ersparnisse bezahlt macht. Deshalb ist es nur natürlich, daß Sie das neue „Lalley" Licht sehen sollten, ehe Sie kaufen.



KUPON
Schneiden Sie diesen Kupon aus und senden Sie ihn uns zu.
Bitte, übersenden Sie mir vollständig beschreibende Literatur mit genauen Einzelheiten des neuen „Lalley Lichts und der Heim-Kraftanlage.
Name .....
Ortschaft .....
Provinz .....

Die SUCCESS SCHULE zu Regina

Unterrichtet Sie in:

Steno-graphic

Tele-graphic

Buch-führung

und wenn Sie ausgebildet sind, besorgen wir Ihnen eine Stellung.

Die Schule wird am 4. Oktober eröffnet

Schreiben Sie an:

A. Roy MacKenzie
Prinzipal
SUCCESS COLLEGE

Kundgebung gegen England

Der Amerikaner ein unberechenbarer Menschenschlag

New York, 30. Sept. — Die Polizei wurde gestern Nacht nach der Carnegie Hall gerufen, um eine Menge von Männern und Frauen zu vertreiben, die während der Dreihundertjahrfeier der Landung der Pilger in das Gebäude gedrungen waren. Die Eindringlinge trugen Banner mit britenfeindlichen Inschriften und versuchten durch Hochrufe auf Amerika und Schmährufe gegen England große Unordnung. Der Tumult wurde so groß, daß die Redner nicht fortfahren konnten und die Versammlung ohne Vollendung des Programms vertagt wurde. Eine Anzahl Frauen standen an der Spitze der Eindringlinge. Verschiedene britische Delegaten zu der Dreihundertjahrfeier, deren Namen sich auf Bannern befanden, wurden als britische Spione bezeichnet.

Die Störung begann, als die britische Nationalhymne „Gott erhalte den König" auf dem Programm an die Reihe kam. Verschiedene Knaben und Mädchen eines Chors verließen die Bühne mit der Erklärung, die Nummer nicht singen zu wollen. Sie hätten nicht gewußt, daß sie auf dem Programm stand. Auch zwei Männer, welche die Uniform der amerikanischen Armee trugen, entfernten sich von der Bühne. Als das Piano und eine den Chor begleitende Orgel mit der britischen Nationalhymne begannen, ertönten in verschieden Teilen der Halle Rufe, die Instrumente spielten aber weiter und ein Teil des Chors und das Publikums sang „America".

Gompers niedergeschrien

Als die Musik aufhörte, versuchte Samuel Gompers, der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterbundes, zu sprechen. Er vermochte sich jedoch in dem Tumult kein Gehör zu verschaffen und gab den Versuch auf. Verschiedene Frauen entschuldigten sich bei Gompers wegen Unterbrechung seiner Rede und sagten, daß die Kundgebung nicht gegen ihn gerichtet gewesen sei.

Gertrude Corliß, die Präsidentin der „amerikanischen Wachposten", gab nach Auflösung der Versammlung eine Erklärung. Sie sagte darin, daß ihrer Organisation ein Anschlag bekannt sei, um die Ver. Staaten zu einem Teil des britischen Reiches zu machen, und das Sulgrave-Institut sei daran beteiligt.

Britische Hymne anstößig

Die Kundgebung war nach den Frauen vornehmlich ein Protest dagegen, daß amerikanische Mädchen und Knaben zum Absingen des britischen Nationalliedes veranlaßt wurden, was eine verräterische Handlung sei. Britische Delegaten, welche der Feier beiwohnten, wurden mit höhnischen Zurufen begrüßt, als die Polizei ihnen einen Pfad durch die Menge gebahnt hatte.

Franzosenzeit in der Rheinpfalz

Der Honigmond in Seldwyl und anderes. — Endlose Schikanierungen friedlicher Bürger. — Ein Angriff auf den katholischen Jungfrauenverein.

Von Friedrich Hussong

Mit Grausen gedenken die Pfälzer jenes „Honigmonds", da niemand es wagen durfte, sich nach der sehr frühen Polizeistunde auf der Straße sehen zu lassen, da die Leute von Seldwyl hinter den Häusern hin zueinander schlichen, um einander das Herz auszuschütten über das französische Glück. Niemand durfte ohne ausdrückliche Erlaubnis das Weichbild Seldwyls überschreiten. Stundenlang in Kälte, stundenlang in Glut mußten Frauen und Männer stehen und warten, um endlich ganz nach der Willkür und Laune eines französischen Unteroffiziers mit Ja oder Nein beschieden zu werden oder zu hören, daß für diesmal keine Gesuche mehr erledigt würden, weil die Arbeitslust des Herrn Unteroffiziers erschöpft war. Eltern baten vergebens, ihren sterbenden Sohn besuchen zu dürfen. Der Sterbende, ein Schwerverwundeter, nur zwei Stunden entfernt, wartete vergebens auf ein letztes Wort von Mutter und Vater. Auf dem Weg zum nächsten Nachbarn brauchte man Paß und Ausweis. Jeder französische Soldat konnte einen danach fragen. Schikane wurde Trumpf.

Als auf eine Anzeige hin ein paar französische Soldaten wegen groben Feldfrevels von einem anständigen Vorgesetzten ausnahmsweise einmal wirklich bestraft worden waren, stellten sich die Bestraften am Sonntag beim Schluß des Gottesdienstes an den Kirchenausgang und forderte jedem Kirchengänger einen Ausweis ab. Natürlich hatte fast niemand daran gedacht, sich für den Kirchgang damit zu versehen. Zahlreiche schwere Bestrafungen waren die Folge und die Rache der bestraften Felddiebe. Ein französischer Kommandant in Seldwyl strafte die Seldwyler ab, die zwar Erlaubnis hatten, mit dem Zug um neun Uhr abends nach Seldwyl heimzukommen, nicht aber die Erlaubnis, nach dieser Zeit auch noch durch die Straßen Seldwyls heimzugehen. Aus dem Bahnhof ließ man sie heraus; auf der Straße draußen nahm man sie fest. Ueberschreitungen der Polizeistunde wurden schwer bestraft: Als aber ein Wirt in Bodenheim sich weigerte, französischen Soldaten noch nach Eintritt der Polizeistunde Einlaß zu gewähren, erschossen sie ihn durch die geschlossene Tür durch.

Auch das sind Geschichten, aus der Zeit, die herr Major Jacquot in seinem Buch als den Honigmond der pfälzisch-französischen Beziehungen bezeichnet. Was würde er heute von einem Besuch in Seldwyl für Geschichten zu erzählen haben? Hier sind einige: Von der blauweißroten französischen Kommandantur hätte sich — wohl infolge schwieriger Arbeit — der rote Streifen gelöst; es blieb so eine blauweiße, eine bayerische Fahne übrig. Der nächtliche Zufall wurde als ein rebellischer Seldwyler Streich ausgelegt, die Gemeinde verurteilt, eine neue Trikolore anzuschaffen und auf ihre Kosten eine Feier zu deren Weihe mitzumachen. Da eine eigene militärische Musikkapelle in diesem Winkel Seldwyls nicht vorhanden war, wurde auf Gemeindekosten zur der Feier eine antransportiert; der Magistrat mußte zur Sühne bei der Feier antreten und den neuen Wimpel mit entblößten Häuptern grüßen.

In einem anderen Winkel Seldwyls zieht, geführt von einem Geistlichen, der katholische Jungfrauenverein des Ortes friedlich, wie das Jungfrauenvereinsweise ist, durch die Straße. Die Franzosen nehmens für eine unerlaubte Kundgebung; sie schießen in den kleinen Zug hinein; ein junges Mädchen wird erschossen.

Ein Kellnerlehrling pfeift auf einer Straße Seldwyls „Deutschland, Deutschland über alles". Er wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein deutsches Mädchen, dem uniformierte Vertreter der großen Nation Gewalt antun wollen, wehrt sich handgreiflich ihrer Ehre. Sie wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Jeder Tag erzählt neue Geschichten dieser Art. Die schwerste Blutschande schleicht dabei im Winkeln. Ihre Stimme zu geben. Nur der Zufall wird zum Ausplanderer. Aber Herr Major Jacquot, der die Pfalz moralisch für Frankreich erobern möchte, sucht die Sympathien der Pfalz für Frankreich dadurch zu beweisen, daß er feixend erzählt: „In Speyer allein schätzt unser Nachrichtendienst im neunten Monat der Besatzung auf mindestens 210 die Zahl der französisch-pfälzischen Geburten." Speyer ist heute eine kleine Landstadt. In die Grabesruhe der deutschen Kaiser, die sein Dom wieder birgt, nachdem die Franzosen sie seinerzeit aus ihren Särgen gerissen und mit Leichenräuberei geschändet haben, tönen vom Rhein her unaufhörlich die Hornsignalübungen der Negerfranzosen.

Unendlich lang könnte man die Reihe der täglichen Seldwyler Neuigkeiten dieser Art fortsetzen. Durch die Gassen Seldwyls treiben Neger mit aufgepflanzten Bajonetten wie Hämmel junge Deutsche zur Fremdenlegion. Blutvergießen in Ludwigshafen, Protestversammlungen in Kaiserslautern, in Frankenthal, in Landau, Neustadt, Zweibrücken. Schamlose körperliche Untersuchungen von Frauen und Mädchen auf der Rheinbrücke. Generalstreik. Bajonette, Maschinengewehre.

Vom Tragischen zum Lächerlichen. Die Frau Kommandeuse kriegt ein Kind; sie kauft für 400 Mark Kinderwäsche und schickt die Rechnung zur Begleichung an den Magistrat von Seldwyl. Sie wird beglichen. Die Frau Kommandant kauft für 10,000 Mark Gardinen und schickt die Rechnung an den Magistrat. Sie wird bezahlt. Ein neu angestellter Schutzmann soll entlassen werden, weil er die Kommandeuse in Unkenntnis ihrer Würde und ihrer Ansprüche nicht militärisch gegrüßt hat. Die Seldwyler sind in ewiger Angst um ihre Wohnungen und ihre Möbel. Die Franzosen beschlagnahmen, was sie brauchen, als ob wilder Krieg herrschte, nicht sozusagen tiefster Frieden. Mancher Seldwyler, der verreist war, fand bei seiner Rückkehr Haus und Heim in Franzosenhand und mußte bei Freunden Unterschlupf suchen. Wenn eine französische Familie ein so gewonnenes Quartier verläßt, zeigen die Hausfrauen einander die angerichtete Schmutzerei als Sehenswürdigkeit. Eine Turnhalle in Seldwyl hat den Franzosen als Quartier gedient. Die Betten dafür waren von den Einwohnern zwangsweise geliefert. Eine hohe Stunde nach Abzug der Franzosen brannte die Halle samt den Betten ab, jedenfalls infolge einer der typischen französischen Schlampereien. Die Seldwyler müssen die Halle wieder bauen und ihre beschlagnahmten Betten den Franzosen als deren Eigentum bezahlen. Es braucht nicht erst Herr Major Jacaout ein Buch zu schreiben, um begreiflich zu machen, daß auch so keine moralischen Eroberungen macht und keine Sympathien erzeugt.

Nein, die Seldwyler haben die Franzosen satt. Sie haben satt den Stacheldraht und die Negerdoppelposten an den Rheinbrücken. Sie haben satt den schnüffelnden Argwohn, die arrogante Hochnäsigkeit und die hysterische Angst um die Siegergeste. Sie haben satt Neger und Negergenossen; sie haben satt die landausleerenden Franzosen, Offiziere, Feldwebel und Schieber samt ihren Weibern und Huren. Sie müssen freilich aus ihren Herzen Mördergruben machen. „Na, was sagen Sie zu der Franzosenherrlichkeit?" „Gar nix. Wer derfe nix sage."

Aber hier und dort wird ihnen doch Wahrheit gesagen. In einem Quartier, wo der französische Offizier Stimmung für Frankreich zu machen suchte, sagt ihm die Tochter des Hauses: „Sie mögen bringen, was Sie wollen; wir wollen lieber deutsch sterben, als französisch leben." Einem anderen, der zu denen gehörte, die den Frieden von Versailles als zu wilde verdammen, wird nach monatelanger Einquartierung zum Abschied gesagt: „Wir waren in nichts einig als darin, daß wir diesen Frieden nicht feierten." Und gelegentlich spürt auch ein Franzose Achtung vor solcher Haltung. Einer, dem monatelang von der Tochter des Hauses, da er einquartiert war, kein Wort über das Notwendigste hinaus gegönnt worden war und der mit ihr in einem stummen Krieg gelebt hatte, hinterließ zum Abschied seine Karte mit den drei Worten: „Ich ehre Sie". Aber das ist ein Ton, eine Geste, ein Geständnis, die selten sind bei den Führern des „Volkes der Tiger und der Affen". Das fällt nicht ins Gewicht gegen die Last der Sorge, des Zorns und der Schmach, die auf diesem Seldwyl in Noten lasten.

Noch fünfzehn Jahre lang! Noch fünfzehn Jahre?

Umständlich.

Richter: „Wie heißen Sie?"

Zeuge: „Hermann; das heißt, meinen Sie Vorname oder Familienname?"

Richter: „Beides natürlich."

Zeuge: „Da is nämlich manchmal ein großer Unterschied mang."

Richter: „Ist denn nun Hermann Ihr Vorname oder Familienname?"

Zeuge: „Hermann is mein Familienname?"

Richter: „Und Ihr Vorname?"

Zeuge: „Dooch Hermann."

Ungarn und seine Nachbarn

In einer Sitzung der ungarischen Nationalversammlung wurde durch die Abgeordneten Szilaghni als Wortführer der karlistischen Richtung in der Armee der bisher hinter den Kulissen geführte Streit um den Thron zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit getragen. Daraufhin hat sich der ungarische Kriegsminister dagegen gewendet, daß die Armee in die Politik hineingezogen und der Versuch gemacht werde, die Königsfrage durch Putsche im Sinne der einen oder anderen Richtung zu entscheiden, anstatt daß sie auf gesetzlichem Wege gelöst werde. Aus allen diesen Auseinandersetzungen geht auf jeden Fall hervor, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Ungarn in den Vordergrund des politischen Interesses zu treten beginnt und es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich ihr auch die Aufmerksamkeit der Nachbarstaaten in erhöhtem Maße zuwendet. Denn es ist offenkundig, daß es sich dabei um weit mehr handelt als nur um das Regime, welches die gegenwärtig in Ungarn herrschenden oder um die Herrschaft kämpfenden Klüngel als für ihren Vorteil am bekömmlichsten erachten. Schon aus innerpolitischen Gründen kann es den aus der Habsburgischen Erbteilung hervorgegangenen Bundesstaaten nicht gleichgültig sein, wenn sich an ihren Grenzen ein Herd der Gegenrevolution bildet, der schon Beweise dafür geliefert hat, daß er vor keinem Mittel der Propaganda zurückschreckt. Erst dieser Tage ist hier der Verdacht aufgetaucht, daß ungarische Staatsgelder für die reaktionäre Agitation in Oesterreich flüssig gemacht worden seien und Graf Teleki selber hat dergleichen Vermutungen wachgerufen, indem er Ungarn wiederholt als Oase der Ordnung und Autorität inmitten einer Wüste der Zuchtlosigkeit und des Bolschewismus darstellte und kürzlich noch deutlicher wurde, indem er auf die hohe Bedeutung des Umstandes hinwies, daß Ungarn über die disziplinierteste Armee in Mitteleuropa verfüge.

Durch die Wiederherstellung der Monarchie stabilisiert würde dieser Umstand zu einer beständigen Gefahr für die demokratischen Nachbarländer werden. Dazu kommt, daß der auf den ungarischen Thron zurückgeführte Habsburger — Karl oder Josef oder wie immer genannt — bei den Nachbarn im Voraus im Verdachte steht, nicht nur die Erbitterung des ungarischen Volkes über die territorialen Bestimmungen des Trianon-Vertrags zur Grundlage seiner Popularität zu machen, sondern von Budapest aus die Wiederaufrichtung der in Wien zusammengebrochenen Hausmacht anzustreben. So gering man auch die Aussichten solcher Bemühungen einschätzen mag, so würden sie doch eine Quelle dauernder Beunruhigung und Belästigung für die andern Nachfolgestaaten abgeben, die sich mehr, als je in das Intriguentenspiel der für oder gegen die Wiederherstellung des Habsburgischen Reiches interessierten Großmächte verstärkt sähen. Es liegt somit auf der Hand, daß die monarchistischen und reaktionären Umtriebe in Ungarn eine wesentliche Ursache der Koalition sind, die sich gegen Ungarn gebildet hat, denn nichts anderes ist es, was jetzt mit den Besuchen des Dr. Benesch in Belgrad und Bukarest in die Erscheinung tritt. Die aus den beteiligten Ländern eintreffenden Stimmen zu den in Belgrad getroffenen, in Bukarest zu ergänzenden Abmachungen vervollständigen das Bild des Abwehrbündnisses gegen Ungarn, wie das Uebereinkommen jetzt allgemein genannt wird. In einer Belgrader Meldung der „Neuen Freien Presse" wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reise Beneschs nach Bukarest mit einem Besuche des bulgarischen Ministerpräsidenten zusammenfalle, der sich auch nach Belgrad begebe, und sich in Paris mit Venizelos zu treffen gedenke. In diesem Zusammenhange schreibt die Belgrader „Pravda":

„Das Bestreben der führenden Politiker der neuen Staaten ist klar erkennbar. Man will mit der Unruhe auf dem Balkan endgültig aufräumen. Der Wetterwinkel ist jetzt nach Norden zwischen Donau und Theiß verschoben, und gegen diesen gehen alle slawischen Völkerringsum gerüstet vor, um ihren Beistand zusammen mit dem bedrohten Rumänien und dem gleichfalls bedrohten Oesterreich zu schützen.

Das scheint nun freilich ein Uebermaß der Abwehr gegen das kleine Ungarn zu sein. Doch ist zu bedenken, daß sich hinter dem Vorwand der Sicherung des Besitzes der Widerstand gegen die Rückkehr Habsburgs verbirgt, das sich nach begründeten Vermutungen mächtigen Protektionen erfreut. Indem die Ungarn nicht auf die Wiederherstellung eines Regimes verzichten wollen, das ihren Nachbarn ringsum als Bedrohung erscheint, haben sie, selbst die feindselige Umkreisung ihres Vaterlandes verschuldet und den Protest gegen die Ungerechtigkeit des ihnen aufgezwungenen Friedensvertrages durch die Verquickung mit Habsburgischen Intrigen kompromittiert.

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht, von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung der Getreide-Kommissionsfirma Le Comptoir Agricole, Ltd., 300 Grain Exchange, Winnipeg.

Wiederum sind in der vergangenen Woche die Weizenpreise um etwa 15 Cents gefallen und sollte man beinahe annehmen, daß ein Umschwung nach oben nach einem Fallen von über 40 Cents in den letzten Wochen eintreten sollte. Es heißt England soll in Amerika keinen Weizen kaufen, sondern seinen augenblicklichen Bedarf in Indien decken. Der ausländische Geldmarkt ist ziemlich flau und die ausländischen Nationen kaufen nur soviel wie sie gerade absolut nötig haben. Außerdem sollen sich amerikanische Finanzrepräsentanten dahin erklärt haben, daß der Kredit Europas nicht allzu gut und hinreichend sei, um weitere Anleihen in den Staaten zu rechtfertigen. Es ist jedoch hier und da zu merken, daß Agenten ausländischer Regierungen den Markt zu ihren Gunsten zu manipulieren suchen. Die Preise herunterdrücken und dann größere Mengen Weizen zu möglichst billigen Preisen einkaufen.

Trotz des langandauernden Regenwetters und trotz der schlechten Wege ist recht viel Weizen auf den Markt gekommen, der vor dem Regen teils verladen oder auch verkauft worden ist.

Die Hafer-, Gerste- und Flachspreise sind ebenfalls gefallen und scheinen den niedrigsten Punkt noch nicht erreicht zu haben. Das britische Reich soll mehr Hafer geerntet haben, wie in früheren Durchschnittsjahren und Frankreich soll eine gute Ernte haben. Die Vereinigten Staaten erzielten sich einer großartigen Haferernte von besserer Qualität wie in den letzten Jahren und Canada, besonders der östliche Teil hat Hafer übrig. Die große Maisernte in den Staaten drückt die Preise für Futtergetreide immer noch sehr herunter. Flachs trifft hier nur wenig ein, da die Farmer mit den jeweiligen Preisen nicht auf den Markt

Kassa-Preise

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

Sorte	Dien. 28 Sept	Mitt. 29 Sept	Donn. 30 Sept	Frei. 1 Okt.	Sonn. 2 Okt.	Mon. 4 Okt.
No. 1 Northern	257	258	248½	244½	238	224¾
No. 2 Northern	253	253½	244½	239	233	221¾
No. 3 Northern	248	248½	238½	234	227	213¾
No. 2 C.W. Hafer	75¼	75	73½	72½	71½	70⅞
No. 3 C.W. Hafer	71¼	71	69⅞	69¼	67½	67⅝
No. 3 C.W. Gerste	113½	112½	111⅞	109⅞	109	106¾
No. 4 C.W. Gerste	108	107½	106½	104½	103	101¾
No. 1 N.W. Flachs	330	326	321½	321½	317	310
No. 2 C.W. Flachs	324	320	315½	315½	313	306

Zukunftsmarkt

Weizen	Oktober	249	250½	242½	237	233	219¾
	November	243¾	244½	236½	231¼	228	215
	Dezember	231½	233½	226½	220½	217	204½
Hafer	Oktober	71½	71	69½	69¼	68¾	67⅝
	Dezember	65⅝	65½	64½	64¼	63¾	61⅞
	Mai	70⅝	70½	69½	69½	69¼	66⅞
Flachs	Oktober	330	326	321½	318	317	310
	November	329	325	322	319	317	312
	Dezember	326	324	320⅞	319¼	317	310

Amerikanische Märkte

Oktober 2., Hafer.

Minneapolis:	Chicago
Dez. 56¼	56½
Mai 52⅛	60½

Erkannt

Modyn (zur Hausfrau): „Darf ich noch ein halbes Stündchen in die Anlagen hinuntergehen? Die Nachtigall singt heute so wunderschön!"

Hausfrau: „Meinetwegen, aber nehmen Sie der Nachtigall nicht wieder ein Pfund Leberwurst mit!"

Vielversprechend

„Sie haben gesagt, Herr Doktor, ich sollte gymnastische Uebungen machen, es ist mir aber nicht möglich."

„Warten Sie nur zwei — drei Tage, dann kriegen Sie meine Rechnung und stehen gleich stopf."

Der Geldmarkt

Die wichtigsten Notierungen auf dem Geld-Markte an der Börse: Die angeführten Kurse gelten etwa von 10,000 Mark, bezw. Kronen, abwärts. Je kleiner der Betrag, umso höher der Preis.

New Yorker Preise am 5. Oktober

Frankreich (Pariser Franken)	6.78
Oesterreich	.45
Belgien	7.15
Bulgarien	1.45
Czecho-Slowakei	1.36
Deutschland	1.67
Holland	31.15
Ungarn	.35
Italien	4.21
Jugo-Slavia	.85
Rumänien	1.95
Schweden	20.10
Schweiz	16.19
Serbien	3.40
New York Exchange	10.25

Die obigen Notierungen bedeuten Cents pro Mark, Kronen usw.

Banken notieren polnische Mark (für Polen und Galizien) zur Zeit nicht, da der verworrenen Bank- und Geldverkehrsverhältnisse in Polen wegen Ablieferung nicht garantiert werden kann.

Senden Sie Ihre Frachtbriefe nach dem Verladen an

Warum?

Weil wir unter Regierungs-Lizens und unter großer Bond sind, sodaß Sie keine Bedenken haben brauchen, uns Ihre Getreidesendungen anzuvertrauen. Referenzen: Banque Hochelaga.

Weil weil wir persönliche Aufmerksamkeit dem Grade, Gewichte und Dockage jeder individuellen Car widmen und Ihnen prompte Abrechnung und schnellste Zustellung des Geldes garantieren.

Weil wir Ihnen liberalen Vorschuß auf Ihre Frachtbriefe oder Storage Tickets geben und letztere ebenso verhandeln können, wie Frachtbriefe.

Weil es unsere Spezialität sein wird, Ihr Getreide auf dem sog. „Sample Market" zu verkaufen, falls es zu Ihrem Vorteil ist, wie wir Ihnen das im „Courier" erklärt haben.

Weil Ihnen der Unterzeichnete die Garantie gibt, daß Ihr Interesse hier in der Getreidebörse nach besten Kräften wahrgenommen wird, und weil derselbe Ihnen seine langjährigen Erfahrungen im Getreidegeschäfte gern zur Verfügung stellt. Telegraphieren Sie wegen Trackpreise.

Weil Sie sich an den Unterzeichneten, dem langjährigen Zeitungsmann im „Nordwesten" und „Courier", als alten Bekannten, vertrauensvoll in Ihrer Muttersprache um sachverständigen Rat wegen Markt- und Preisverhältnisse wenden können; der einzige Deutsche, der eine wirklich deutsche Abteilung eingerichtet hat und Mitteilhaber im Geschäft ist. Ihr Besuch in meinem Büro ist stets willkommen.

Besondere Bitte

Unterstützen Sie mich als Deutscher, der vor, während und nach dem Kriege fürs Deutschtum eingetreten ist und mit „Mißgunst" von „verschiedenen Seiten" zu kämpfen gehabt hat, in meinem neuen Unternehmen und empfehlen Sie mich Ihren vielen Freunden, die noch Getreide verladen wollen oder können. Einsendung solcher Namen gern gesehen. Besten Dank!

Frachtbriefe, Marktberichte gern auf Wunsch.

Mit deutschem Gruß

Fritz Bringmann,
Geschäftsführer der deutschen Abteilung.

Le Comptoir Agricole, Limited
Getreide-Kommissions Geschäft
Phone A 3687 -:- 300 Grain Exchange -:- Winnipeg, Man.

Saskatchewan

Folgenschweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Canora

Zusammenstoß zweier Frachtzüge kostet vier Menschenleben.

Am Dienstag morgen vergangener Woche, um 4.30 Uhr, fand drei Meilen westlich von Canora ein Zusammenstoß von zwei Frachtzügen auf der Canadian National Eisenbahnlinie statt. Bei dem Unglück sind vier Menschenleben zu beklagen gewesen, deren Namen wie folgt sind: M. Steinberg, Winnipeg, C. Winitzky, Canora; Paul Houfe, Ollien, Iowa; Howard Quinn, Wadena. Die Getöteten, wie auch einige Verletzte, waren Personen, die zum Zwecke der Beaufsichtigung von Vieh einen Transport auf dem Zuge mitmachten. Vier Eisenbahnwaggons entgleisten und bilden einen totalen Verlust.

Eine inzwischen zusammengetretene „Coroners Jury" hat einen Befund dahin abgegeben, daß der Unglücksfall auf grobe Vernachlässigung vonseiten des Ingenieurs der zweiten Sektion des Zuges Nr. 338 zurückzuführen gewesen ist. Eine weitere Schuld soll den Zugführer und den Bremser des rückwärtigen Teiles desselben Zuges treffen.

Anscheinend an Alkoholvergiftung gestorben.

Vor einigen Tagen ist ein gewisser Nikolaus Kohn, etwa 32 Jahre alt, im Farmhause von Fred Anderson, in der Nähe von Short Creek, 12 meilen westlich von North Portal, plötzlich verstorben. Eine ärztliche Untersuchung des Leichnams hat ergeben, daß Kohn der Alkoholvergiftung erlegen ist.

Die Familie Kohn war vor einigen Jahren in Short Creek ansässig. Sie verzog von da nach Oregon und der Umgekommene war erst vor einigen Wochen wieder im Distrikte eingetroffen, um Drescharbeiten zu verrichten. Wie Zeugen bekunden, soll Kohn sich am Sonntag vor acht Tagen in Gemeinschaft von anderen Dreschern an einem Trinkgelage beteiligt haben. Als man ihn am folgenden Morgen in seinem Bette wecken wollte, fand man ihn tot vor.

Zwei Geschäftshäuser in Darmody durch Feuer zerstört.

Moose Jaw, Sask. — Vor einigen Tagen sind zu Darmody, 40 Meilen westlich von hier, an der Grand Trunk Pacific Eisenbahnlinie gelegen, zwei Geschäftshäuser durch Feuer vollständig vernichtet worden. Andere Geschäftsgebäude in der Ortschaft konnten mit knapper Not vor demselben Schicksal bewahrt werden. Die vernichteten Gebäulichkeiten sind: Das Eisenwarengeschäft von Johnson und das Eisenwarengeschäft von Gebrüder Brown. Das Geschäft von Johnson war nicht gegen Feuer versichert, wohingegen das Geschäftshaus der Gebrüder Brown, das mit Inhalt einen Wert von $10,000 repräsentierte, für $6700 versichert war.

Fünf Pferde fressen Weizen und krepieren.

Cedoux, Sask. — Vor einigen Tagen wurde auf einem Getreidschuppen durch Unachtsamkeit ein Breit weggerissen und 25 Pferde eines gewissen Theron Bienna taten sich gütlich an dem aus der Oeffnung hervordrängenden Weizen. Alle Pferde wurden schwer krank und fuhr von denselben krepierten, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte.

Auf Anklage der versuchten Ermordung ihres Ehegatten freigesprochen.

Swift Current, Sask. — Frau Rose Robeta, die sich vor dem hiesigen Schwurgerichte auf die Anklage des versuchten Gattenmordes zu verantworten hatte, wurde für nicht schuldig befunden, und daraufhin frei gesprochen. Die Beweisaufnahme vor Gericht ergab, daß Robett seine Frau in Dakota verlassen und Arbeit im hiesigen Distrikt gesucht hatte. Frau Robeta folgte ihrem Manne in der Annahme, daß dieser sie böswillig verlassen habe. Sie traf ihn im Hotel zu Maple Creek und feuerte einen Schuß aus einem Revolver gegen ihn ab, der jedoch sein Ziel verfehlte.

Als Richter McKay nach dem Wahrspruch der Geschworenen diese entließ, bemerkte er, daß der Wahrspruch der Geschworenen nicht sein Urteil gewesen wäre, wenn er einen Befund abzugeben gehabt hätte.

Erste Ehescheidung in Swift Current bewilligt.

Swift Current, Sask. — Die erste Ehescheidungsklage, die vor dem hiesigen Gerichte zur Verhandlung gelangte, wurde vor einigen Tagen durch Richter McKay entschieden. Der Kläger war ein gewisser Hans Thern, für mehrere Jahre ein gutbekannter Hotelwirt von Herbert, und auch heute noch ein Einwohner dieser Ortschaft; die Beklagte, Menna Thern, die bereits seit einiger Zeit in England wohnt. Als dritte Person, der zur Last gelegt wurde, daß sie einen Verkehr mit Frau Thern unterhalten habe, wurde Robert D. Ambrose, erwähnt. Ambrose war früher ein Mitglied der R.N.W.M. Polizei. Er wohnt jedoch heute ebenfalls in England. Die Beweisaufnahme, die zu Tage befördert wurde, war derart, daß der Richter dem Antrage des Klägers stattgab und eine Ehescheidung aussprach, die in Wirksamkeit treten soll, wenn nach Ablauf von drei Monaten dem Gerichte nicht das Gegenteil von dem Erwiesenen dargetan wird.

Forb unter Anklage der beabsichtigten Tötung.

William Forb von Marchwell, Sask., der am 13. Sept. einen Schuß auf die Gebrüder Lundgren abfeuerte, in der Absicht, wie er behauptet, um diese daran zu verhindern, eine Dreschmaschine über sein Land zu befördern, ist nach stattgehabter Voruntersuchung dem höheren Gerichte zur Aburteilung überwiesen worden. Die Anklage gegen ihn lautet auf beabsichtigte Tötung.

Harrt der Auslieferung nach Canada.

Ein gewisser Otto Bolgren, früher zu Westerham, Sask., ansässig gewesen, ist in Minneapolis auf Ansuchen der canadischen Polizei wegen Unterschlagung verhaftet worden und wird dort augenblicklich festgehalten, um nach Canada ausgeliefert zu werden.

Bolgren wird beschuldigt, der Campbell Lumber Co. im Jahre 1918 größere Summen unterschlagen zu haben.

Als Zeugen in der Sache fungieren unter anderen: Andreas Teutsch, der an den Angeklagten als Agent der Company $884.00 bezahlt haben will, von welcher Summe die Gesellschaft $344.00 niemals erhalten zu haben behauptet. Aehnlich so soll es mit Zahlungen gewesen sein, die von Andreas Schid, J. Kunts, Wm. Eisenbart und Henry Schimpf, alle von Westerham, an Bolgren geleistet worden sind.

Unter der technischen Anklage des Totschlags.

Gegen den Chiropractor Dr. J. H. Reich von Radville, Sask., ist die technische Anklage des Totschlags in Verbindung mit dem Tod eines 16jährigen Mädchens, Alice Turner, erhoben worden. Er wird sich vor dem höheren Gerichte zu verantworten haben.

Rottenarbeiter fällt von Gas „Speeder" und wird getötet.

Bei der Provinzialpolizei in vor einigen Tagen die Nachricht eingelaufen, daß der zu Brooking, in der Nähe von Wenburn, beschäftigt gewesene Rottenarbeiter Andrew Thorson, von einem in voller Fahrt befindlichen Gas „Speeder" gefallen und auf der Stelle getötet worden ist.

Versucht sich das Leben zu nehmen.

Der Geschäftsführer der North Canada Lumber Co. zu Tisdale, E. F. Kronin, hat am Samstag Selbstmordversuch verübt und ist von der Polizei in Haft genommen worden. Auf welcher Art der Versuch gemacht wurde, oder was Kronin zu der Tat getrieben hat, ist nicht bekannt geworden.

Dreijähriges Kind an Strychninvergiftung gestorben.

Das drei Jahre alte Kind von Alfred Lacroix von Craighton ist vor einigen Tagen plötzlich an Strychninvergiftung gestorben. Es heißt, daß sich im Stalle auf einer niedrig angebrachten Stellage eine Flasche mit diesem Gifte befunden, daß das Kind sich in den Besitz der Flasche gebracht und von dem Inhalte zu sich genommen habe.

Verkauf von alkoholischen Getränken wird sich vom 25. Oktober ab unter Regierungskontrolle befinden.

Das neue Saskatchewan Temperenz-Gesetz wird die Kontrolle über den Verkauf von alkoholischen Getränken einer Kommission übertragen, die vom Kabinettsrat ernannt werden wird. Dieses Gesetz, das sich bereits in den Statutenbüchern der Provinz befindet, wird am 25. Oktober in Kraft treten, wenn an diesem Tage die Abstimmung ergeben sollte, daß die Bürger der Provinz keinen Import von alkoholischen Getränken für Genußzwecke nach dieser Provinz wünschen. Eine solche Abstimmung wird mit einem Male die Engros-Spirituosenhäuser außer Kraft setzen.

Wenn der Ausgang, wie gesagt, ein solcher sein wird, dann wird von diesem Tage ab Alkohol nur für medizinale, sakramentale, chemikalische oder Fabrikationszwecke erlangt werden können. Alle zum Verkauf gebrachten Spirituosen werden unter dem Siegel der Kommission abgesetzt und nur solche Leute werden ein Recht haben, die Spirituosen zu verkaufen, die von der Kommission hierfür ernannt werden. Für Medizinalzwecke werden Spirituosen nur auf ein ärztliches Rezept hin zu erlangen sein. Die Rezepte werden ebenfalls nur von solchen Aerzten ausgestellt werden können, als hierfür ernannt werden mögen. Aerzte wie Drogisten müssen genaue Aufzeichnungen über ihre ausgestellten Rezepte resp. über den Verkauf von Spirituosen führen, und wenn sie dies unterlassen, verfallen sie einer Geldstrafe von $100 oder aber einer Gefängnisstrafe.

Für den ungesetzlichen Verkauf von alkoholischen Getränken werden die folgenden Strafen auferlegt: Von $400 bis $1000 oder 60 Tage Gefängnis, wenn die Geldstrafe nicht sofort bezahlt wird, oder aber eine Strafe von $100 bis $300 und nebenbei noch von zwei Wochen bis zwei Monaten Gefängnis, zusätzlich weiterer dreißig Tage Gefängnis, wenn die Geldstrafe nicht sofort erlegt wird; oder aber einer Gefängnisstrafe von vier Monaten ohne Zulassung einer Geldstrafe. Das Gesetz sieht ferner eine Geldstrafe von $100 für das Verabfolgen von Spirituosen an eine andere Person vor, als die, die zum Empfang berechtigt ist. Ferner eine Strafe von $100 für das Trinken von Spirituosen an einem anderen Platze, als einem Wohnhause. Eine dreißigtägige Gefängnisstrafe für das erste Vergehen, wenn die Geldstrafe nicht sofort beglichen wird; für ein zweites Vergehen eine Strafe von $200, oder sechzig Tage Gefängnis; wenn die Geldstrafe nicht sofort bezahlt wird, und für ein drittes Vergehen drei Monate Gefängnis, ohne Zulassung von Geldstrafe.

Wenn infolge des Genusses von Spirituosen der Tod einer Person eintritt, sei es dadurch, daß er Selbstmord begeht, daß er ertrinkt, oder daß er erfriert usw., dann ist die Person, die dem Betreffenden die Spirituosen verkauft hat, den Erben des Umgekommenen bis zur Höhe von $1500 verantwortlich.

Oestliche Provinzen

Große Mengen Lebensmittel in Kühlhäusern.

Ottawa, Ont. — Das statistische Amt der internationalen Handelsdivision hat einen Bericht veröffentlicht, aus dem die Mengen der in canadischen Kühlhäusern am 1. September gelagerten Lebensmittel zu ersehen sind. An Molkerei-Butter befinden sich 23,825,514 Pfund in sicherem Verwahr und an anderer Butter 1,319,709 Pfd. An Margarine 438,298 Pfd., an Käse 716,041,019 Pfund, an Eier 14,615,300 Dutzend, an Schweinefleisch, zuzüglich einer Menge, die sich in gesalzenem Zustande befindet, 28,069,530 Pfund; an Rindfleisch, zuzüglich einer Menge geräucherten und gesalzenen Fleisches, 6,956,012 Pfd.; an Hammelfleisch 1,313,588 Pfund und an Hühnern 376,391 Pfund.

Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Ottawa, Ont. — Frau Gagnon, die am verflossenen Freitag in Quebec den Tod am Galgen hatte erleiden sollen, ist nach einer Spezialversammlung des Kabinettsrates zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Der Kabinettsrat ist zu dem Begnadigungsakt lediglich um deswillen bestimmt worden, weil die Verurteilte Zwillinge zu nähren hat, denen sie im Gefängnis vor zwei Monaten das Leben schenkte. Aerztliche Gutachten, die eingeholt worden waren, bekundeten, daß, wenn die Mutter hingerichtet werden würde, die Kinder an der Gesundheit Schaden leiden möchten.

Frau Gagnon war des Mordes ihrer Stieftochter für schuldig befunden worden, für welche Tat ihr Ehemann ebenfalls eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßt.

Wird Krebsbehandlung demonstrieren.

Ottawa, Ont. — Der junge Torontoer Arzt namens Glover, der behauptet, ein Serum für die erfolgreiche Behandlung der Krebskranken erfunden zu haben und dessen Institut hunderte von Leuten aus dem ganzen amerikanischen Kontinent aufgesucht haben, hatte sich bis jetzt nicht dazu bewegen lassen, weder sein Geheimnis bekannt zu geben, noch öffentlich zu demonstrieren. Da Tausende von Menschen Briefe an das dominiale Gesundheitsamt gerichtet haben, um Auskunft über diese Behandlung zu erhalten, so hat Dr. Amyot, der Hilfsminister für das Gesundheitswesen der Dominion, dem Dr. Glover aufgegeben, innerhalb von drei Wochen seine Behandlungsmethode öffentlich vor der Akademie für Medizin zu demonstrieren. Die Akademie wird nach der Demonstration ihr Urteil darüber fällen, ob das Mittel von Wirksamkeit ist oder nicht. Dr. Glover hat sich bereit erklärt, dem Ansuchen nachzukommen.

Zucker kostet in Halifax 18c das Pfund

Halifax, N. S. — Nach dem Fall im Preise von Zucker in Höhe von $1.50 per 100 Pfund ist ein weiterer Preisrückgang bei allen canadischen Raffinerien zu verzeichnen gewesen. Auf den Hafenanlagen wurden vor einigen Tagen über 1000 Sacke Zucker verkauft, der 18c das Pfund brachte. Ein Großhändler offerierte sogar Zucker zu 17c das Pfund.

Raubüberfall auf vollbesetztes Restaurant

Hamilton, Ont. — An einem der letzten Tage, abends um 11 Uhr, drangen zwei maskierte Männer in ein vollbesetztes Chinesenrestaurant im Herzen der Stadt ein und beraubten die Anwesenden um $180. Die Räuber, von denen einer John McPhee zu heißen vorgibt, und aus Edmonton, Alta., stammt, und der andere ein gewisser Byron Barker aus den Vereinigten Staaten ist, sind verhaftet und dem höheren Gerichte zur Aburteilung überwiesen worden.

Ein teurer Nebengeschmack

Toronto, Ont. — Das Berufungsgericht hat eine Entscheidung des ersten richterlichen Instanz aufrecht erhalten, wodurch einem gewissen James H. Konkel von Grimsby $400 als Schaden dafür zugesprochen worden war, daß er beim Essen von „Pie" im Grange Cafee in Hamilton auf ein Stück Porzellan biß, wodurch er sich im Munde verletzt hatte. — Ein teurer Pie für den Herrn Restaurantbesitzer.

Absatzmarkt für Flachs in Irland

Ottawa, Ont. — G. B. McBears, der canadische Handelskommissar zu Glasgow, der augenblicklich um nähere Kenntnis der Flachsindustrie zu erlangen, Irland bereist, hat viele Freunde unter den Kaufleuten und den Regierungsbehörden zu Dublin zu gewinnen verstanden und berichtet, daß Canada in zukünftigen Jahren, was Absatz von Flachs anbelange, sein Augenmerk mit vollstem Vertrauen auf die irische Leinenindustrie richten könne.

Viele Ausländer verlassen Canada.

Montreal, Que. — Joseph Brand, der Geschäftsführer des Arbeiterbüros, erklärt, daß augenblicklich eine große Auswanderung von Polen, Lithauern, Italienern und anderen Ausländern nach ihren Heimatsländern stattfinde, wodurch eine erniste Krisis geschaffen werde. Er sagte, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß viele der Leute nach Hause zurückkehrten, weil sie hier Geld genug erworben hätten, um sich drüben ein unabhängiges Geschäft zu gründen.

Regierung von New Brunswick wird Handel in Spirituosen übernehmen

St. John, N. B. — Premier Foster hat vor einigen Tagen bekannt gegeben, daß eine Regierungskommission ernannt worden sei, um an Stelle der einzelnen Händler in New Brunswick den Verkauf von alkoholhaltigen Getränken in die Hand zu nehmen.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Weihnachts-Kisten

für Europa

Versand nach **Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen, Czecho-Slovakei** und anderen Ländern

Sparen Sie die hohen Frachtkosten in Canada u. den Vereinigten Staaten

In unsere Preise sind alle Unkosten, wie Fracht, sämtliche Versicherungen (auch gegen Diebstahl) u.s.w. eingeschlossen. Unsere Waren sind zollfrei.

Ablieferung **FREI** in's Haus des Empfängers.

Kiste A. Preis $40.00
5 Pfund Weihnachts-Konfekt
12 Pfund Schinken (für Export geräuchert)
24½ Pfd. Bestes Weizenmehl
5 Pfund Prima Schweineschmalz oder Crisco
5 Pfund Zucker
1 Pfund Pulvertisierte Eier (entsprechend 4 Dutzend frischer Eier, Gebrauchsanweisung beigefügt)
6 Kannen kondensierte Milch
2 Pfund Pulvertisierte Milch (entsprechend 8 Quart frischer Milch, Vorzüglich für Kinder, Gebrauchsanweisung beigefügt.)
1 Großes Paket Rosinen
1 Paket gemischtes Gewürze
5 Pfund Bogota Kaffee
3 Pfund Kakao
1 Pfund Schwarzer Tee
2 Büchsen Corned Beef (je 1 Pfund)
4 Große Pakete Eier-Nudeln
5 Pfund Bester Reis
50 Bouillon-Würfel

Kiste Nr. 1. Preis $50.00
12 Pfund Schinken (für Export geräuchert)
10 Pfund Prima Schweineschmalz oder Crisco
5 Pfund Reinster Speck
5 Pfund Harte Kerzenlichter
24 Pfund Bestes Weizenmehl
3 Pfund Feinster Weißer Reis
4 Pfund Zucker
5 Pfund Bohnen Kaffee
3 Pfund Kakao
12 Kannen kondensierte Milch
2 Pfund Spezial-Schokolade
1 Pfund Schwarzer Tee
5 Pfund Reis
5 Pfund Bohnen
3 Pfund Linsen
4 Büchsen Corned Beef (je 1 Pfund)
50 Bouillon-Würfel
1 Quart Speise-Oel
1 Pfund Pulvertisierte Eier (entsprechend 4 Dutzend frischer Eier, Gebrauchsanweisung beigefügt)
1 Paket gemischte Gewürze

Wir weisen ferner auf andere Lebensmittel-Kisten hin, die auch weiterhin zum Versand gelangen.

Kiste B Preis $23
3 Pfund Weihnachts-Konfekt
10 Pfund Schinken (für Export geräuchert)
10½ Pfd. Bestes Weizenmehl
3 Pfund Prima Schweineschmalz oder Crisco
2 Pfund Zucker
½ Pfund Pulvertisierte Eier (Entsprechend 2 Dutz. frischer Eier, Gebrauchsanw. beigefügt)
3 Kannen kondensierte Milch
1 großes Paket Rosinen
1 Paket gemischtes Gewürz
2 Pfund Bogota Kaffee
2 Pfund feinster Weizen-Grieß
50 Bouillon-Würfel

Kiste Nr. 2 Preis $30
12 Pfund Schinken (für Export geräuchert)
5 Pfund Feinster Speck
14 Pfund Bestes Weizenmehl
2½ Pfund Zucker
5 Pfund Prima Schweineschmalz oder Crisco
1 Pfund Spezial-Schokolade
1 Pfund Schwarzer Tee
3 Pfund Bogota Kaffee
1 Pfund Kakao
3 Pfund Reis
1 Pint Speise-Oel
6 Kannen kondensierte Milch
24 Bouillon-Würfel
½ Pfund Pulvertisierte Eier (Entsprechend 2 Dutz. frischer Eier, Gebrauchsanw. beigefügt)
1 Paket gemischte Gewürze

Kiste Nr. 3 Preis $15
10 Pfund Bestes Weizenmehl
6 Kannen kondensierte Milch
2 Pfund Bogota Kaffee
2½ Pfund Zucker
1 Pfund Kakao
1 Pfund Schwarzer Tee
5 Pfund Prima Schweineschmalz oder Crisco
2 Pfund Reis

Schicken Sie auch Ihre **Selbstgepackten Kisten** an uns. Wir befördern dieselben unter voller Garantie nach irgend einer Addresse in Europa.

OVERSEAS TRADING & SHIPPING CO.
12-14-16 John Street. NEW YORK CITY, U.S.A.

Manitoba

Nachrichten von unserem Spezialkorrespondenten aus Winnipeg

Arbeiter-Kandidaten für die nächste Stadtwahl.

Wie verlautet, will die Arbeiterpartei für die nächsten städtischen Wahlen eine Reihe Kandidaten für die städtischen Aemter ins Feld stellen. Herr Simpkin trat kräftig dafür ein, daß die „Ward"-Komitees ersucht werden sollten, in den verschiedenen „Wards" Versammlungen der Parteimitglieder einzuberufen und daß die dort ernannten Kandidaten als Kandidaten für die ganze Partei auftreten sollten und eine Zentralkonvention nur zu dem Zwecke abgehalten werden solle, um einen Kandidaten für das Bürgermeisteramt aufzustellen. Herr Baylay, M. L. A., machte einen Gegenvorschlag dahingehend, daß die „Ward"-Komitees ersucht werden sollten, „Ward"-Konventionen einzuberufen, um Nominationen abzuhalten, die dann einer Zentralkonvention zur Begutachtung vorgelegt werden sollten. Es wurde darauf hingewiesen, daß nicht in allen „Wards" Komitees vorhanden seien, worauf Veitch den Antrag stellte, den Ausschuß zu ersuchen, eine Zusammenkunft der Parteimitglieder einzuberufen. Der Antrag wurde mit 30 gegen 26 Stimmen angenommen.

Mackenzie King spricht in Winnipeg.

Hon. Mackenzie King, der Führer der liberalen Partei in Canada, wird in der ersten Novemberwoche in Winnipeg Parteireden halten. Anfangs war Datum der 26. Oktober ausersehen worden, da sich jedoch seine Kampagne in Saskatchewan bis Ende Oktober hinaus erstrecken wird, so ist die Versammlung auf die erste Novemberwoche verschoben worden. Die letzte Versammlung in Saskatchewan wird in Battleford stattfinden. Bis jetzt ist es jedoch noch nicht bestimmt, an welchem Orte Mackenzie King seine Tour in Manitoba beginnen wird, höchstwahrscheinlich jedoch in Minnedosa. Andere Punkte, die auf dem Programm stehen, sind Winnipeg, Brandon, Morden oder Killarney und Dauphin. Herr King genießt den Ruf, ein tüchtiger Redner zu sein, ebenso seine Begleiter William Duff, das Mitglied für Lunenburg, und W. C. Kennedy, das Mitglied für North Essex, Ont.

Kinder sollen gesetzlich gezwungen werden, bedürftige Eltern zu unterstützen.

G. B. Clark, Sekretär von der „Social Welfare Commission", machte bekannt, daß die Provinzialregierung in der kommenden Legislaturtagung ersucht werden soll, ein Gesetz zu bewilligen, das Kinder, die hilfsbedürftige Eltern haben, gezwungen werden sollen, einen gewissen Teil ihres Einkommens zum Unterhalt bedürftiger Angehöriger zu zahlen. Als Beweis dafür, daß eine solche Maßnahme geboten sei, führte Herr Clark an, daß sich in den verschiedenen Versorgungsinstituten 75 Prozent befänden, die Kinder hätten, welche Geld verdienen, aber nichts zum Unterhalte ihrer Angehörigen beitragen. Der Unterhalt dieser Personen koste der Wohlfahrtskommission jährlich $10,000.

Noch kein Fallen der Preise in Winnipeg.

Trotz der Nachrichten aus dem Osten, daß man dort ein allgemeines Fallen der Preise erlebt, erklären die Großhändler in Winnipeg, daß die Preise für Waren hier noch nicht fallen werden. Sie erklären die Gerüchte über Fallen der Preise als leere Redensarten, und weisen darauf hin, daß die hohen Löhne, die hohen Preise und die knapphen für Materialien Faktoren sind, die ein Fallen der Preise noch verhindern. Obgleich Zucker und Reis zur Sprunglende Preise aufweisen, sind jedoch keine niedrigeren Preise für die anderen Nahrungsmittel zu erwarten, während die Preise für Fleisch, Butter und Eier wie gewöhnlich um diese Zeit in die Höhe gehen werden. Es ist natürlich selbstverständlich, daß gewisse Kreise jede Gerüchte über ein Fallen der Preise mit Unbehagen aufnehmen und es mit der Angst zu tun bekommen, da sie einen Teil des Geldes verlieren mögen, das sie gemacht haben, als die Preise in die Höhe gingen; die Masse des Volkes wird diesen Profitlern jedoch keine Träne nachweinen, denn die Wohlfahrt des Landes hängt ab von der Wohlfahrt der großen Menge, und die große Menge zieht allein Nutzen von niedrigen Preisen. Niemand bestreitet heute, daß das unsinnige Hochtreiben der Preise nicht eine Dummheit gewesen ist. Wenn auch eine Steigerung der Preise durch die Knappheit gewisser Rohmaterialien bedingt war, so sah doch jeder die Torheit ein und war davon fest überzeugt, daß die Preise entweder herunterkommen oder auf ihrem Stand bleiben mußten, keinenfalls aber konnten die wirtschaftlichen eine weitere Preistreiberei erzielen. Denn guten Endes hatten Preistreibereien ja stets wieder Lohnerhöhungen im Gefolge, und es konnte so nicht im Kreise weitergehen, sollte das Geld selbst nicht noch weiter in seiner Einkaufskraft verlieren. Was nutzt dem Arbeiter oder Konsumenten das hohe Einkommen, wenn er z. B. heute für 10 Dollar nicht mehr bekommt, als er früher für $5.00 kaufen konnte. Gehen die Preise herunter, so ist der Konsument ebenso gut ab, wenn er für weniger Geld ebenso viel Nahrungsmittel kaufen kann als heute für den doppelten Betrag; dies meint wiederum, daß bei niedrigeren Preisen der Dollar wieder mehr wert wird als er heute ist, deshalb auch der heutige niedrige Wert des canadischen Dollars z. B. in Amerika, obgleich der Silbergehalt des amerikanischen und canadischen Dollars sich gleich ist. Kurz zusammengefaßt, die wirtschaftliche Lage eines Landes ist besser beschaffen unter normalen Verhältnissen.

Vom Provincial Fire Commissioner wird angekündigt, daß mit dem 4. Oktober eine Sogenannte „Fire Prevention Week" in Manitoba abgehalten werden soll, um den Leuten klar zu machen, welcher Schaden durch Feuer alljährlich in der Provinz angerichtet wird, was durch ein wenig Achtsamkeit vermieden werden kann, ganz abgesehen von den begleitenden Verlusten an Menschenleben. Von autoritativer Seite wird bekannt gemacht, daß in der letzten Dekade durch Feuer mehr als 2000 Personen ihr Leben verloren und annähernd $200,000,000 Materialschaden angerichtet wurde, und daß der jährliche Verlust durch Feuer noch immer ungeschwächt weitergeht. Im Jahre 1919 betrug der durch Feuer angerichtete Schaden $24,100,000, wobei 80 Prozent der Feuer auf Unachtsamkeit zurückzuführen waren. Falls dieser Prozentsatz ausgeschaltet werden kann, so kann wenigstens jährlich $18,000,000 gespart werden.

Auf einer Versammlung der Alberta Aerzte-Vereinigung erklärte Dr. J. E. Lehmann von Winnipeg, daß die hohen Stiefelabsätze u. die abnormale Kleidungsweise bei den Damen verantwortlich seien für die physische und nervöse Krankheiten. An Hand von Diagrammen legte der betreffende Herr dar, daß eine große Anzahl von Magenoperationen herbeigeführt wurden infolge unnatürlicher Steh- und Sitzweise und sogar infolge falscher Lage zu Bette. Es wird nachgerade Zeit, daß unsere jungen Damen und Mütter diesen Mahnungen Gehör schenken, wenn wir eine gesunde und kräftige Nation bleiben wollen.

Drescharbeiter erhalten hohe Löhne. In Manitoba bekommen Drescharbeiter bis $6.00 den Tag und $80.00 den Monat erhalten Farmarbeiter, die das Pflügen besorgen.

Die „United Farmers" von Manitoba werden diesen Herbst einen neuen Feldzug zur Sammlung von Geldern für ihre Organisation unternehmen. Man ist bereits darum, die Pläne dafür aufzustellen. Im letzten Herbst wurden etwa $52,000 gesammelt, und man erwartet, daß man diesen Herbst wenigstens ebenso gut abschneiden wird. Ein Teil der gesammelten Gelder soll zu politischen Propagandazwecken verwendet werden, während der Rest den verschiedenen „Locals" zur Verfügung geteilt werden soll.

In einer am vergangenen Freitag abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der Winnipeger Board of Trade (Handelsbehörde) wurde eine Resolution dahin angenommen, in Ottawa gegen die kürzliche Erhöhung der Frachtsätze Protest einzulegen. Die nötigen Gelder, um den Protest bei der Regierung bis zum Ende durchzukämpfen, wurden ebenfalls bewilligt.

Mangel an Schulbüchern

Gewöhnliche „Speller" für die öffentlichen Schulen sind dieses Jahr rarer wie je zuvor, desgleichen sind Geographie- und Geschichtsbücher ebenfalls schwer zu bekommen. Die Anzahl der Schulkinder, die dieses Jahr wegen Schulbüchern nachfragen, ist geradezu erstaunend. Um dem Mangel in etwas abzuhelfen, haben die Buchhändler eine große Anzahl von Schulbüchern bei Ex-preß bestellen müssen, was natürlich eine Erhöhung des Preises für Schulbücher zur Folge hat. Die Buchhändler hoffen, alle Bestellungen in den nächsten zwei Wochen ausführen zu können. Wenn sich schon manche der Kleinen gefreut hatten, ihre Lektionen nicht lernen zu brauchen, weil sie eben keine Bücher bekommen können, so haben ihnen die findigen Lehrerinnen doch einen Strich durch die Rechnung gemacht: indem sie die Kinder ihre Lektionen von der Wandtafel lernen lassen. Die Kinder sagen sich, „the teachers are poor sports."

Am 25. September brannte das dem Herrn A. B. Libman, nahe McKennon Station gehörige Gut nieder, wobei das Wohnhaus, der Stall, mehrere kleine Gebäude und Vieh, die einen Gesamtwert von $34,585 repräsentierten, verloren gingen. Man nimmt an, daß Brandstifter ihre Hand im Spiele gehabt haben. Herr Libman, seine Frau, Söhne und drei gemietete Leute schliefen im Hause als die Frau des Besitzers durch das Knistern der Flammen des brennenden Stalles aufgeweckt wurde. Sie weckte die anderen und als die Männer Versuche machten, das Haus zu verlassen, mußten sie finden, daß man die Türen sowohl vorn als hinten mit Holzstämmen verrammelt hatte. Es blieb den Leuten nichts anderes übrig, als ihr Entkommen durch die Fenster zu machen. Die Flammen hatten bei der Zeit schon solchen Umfang angenommen, daß alle Anstrengungen, etwas zu retten, vergeblich waren. Ein starker Wind trug die Flammen auf das Wohnhaus hinüber, das in kurzer Zeit ebenfalls bis auf den Grund niederbrannte.

(Fortsetzung auf Seite 12)

Children Cry
FOR FLETCHER'S
CASTORIA

Der Sohn der Hagar

Eine lebenswahre Geschichte aus dem Volksleben. — Von Paul Keller, Breslau.

(16. Fortsetzung)

Fräulein Jettel nahm nach einem Seitenblick auf den Geheimrat eine stolze, sehr vornehme Haltung an und hub an also zu sprechen:

„Geehrtes Brautpaar, ich habe es für meine Pflicht gehalten, der ehelichen Verbindung meines Bruders beizuwohnen und bringe meine Gratulation dar, gleichzeitig aber empfehle ich mich, denn ich reise unverzüglich wieder ab."

„Jettel, du — du bist ja ganz verrückt! —"

Ein empörter Blick traf ihn.

„Ich will sagen, Jettel, das is doch nich dein Ernst —"

„Fräulein — Fräulein Friedlieb, ich bitte Sie so sehr —"

Sie gab weder dem Bruder noch der jungen Frau Antwort: sondern wandte sich an den Geheimrat:

„Herr Geheimrat, bitte, führen Sie mich zum Wagen!"

„Na, dann — dann wünsch' ich zum wenigsten noch glückliche Reise!" schrie ihr der Doktor nach.

Wütend schritt er durch das Zimmer, nahm das Testament und hieb es auf den Tisch.

„Da — da streich' ich 'n Legat, da paßt nur mal auf!"

Die junge Frau saß stumm auf einem Stuhl. Er trat vor sie und faßte ihre Hand.

„Na, Christel, das tust du mir nich an, daß du dich etwa darüber ärgerst! Ueber so'ne, so'ne — — da ärgert sich kein vernünftiger Mensch! Wenn die auch nicht da is! Pah! Da wird wenigstens der Wein nich so sauer schmecken! Aergern? Am Hochzeitstage ärgern? Was pfeifen werd' ich ihr, was pfeifen!"

Und er stampfte mit dem Fuße auf.

Der Geheimrat kam zurück und sprach ein paar freundliche, beruhigende Worte. Friedlieb trat dicht vor ihn.

„Na, König, du kennst sie ja, du kennst sie ja von der Studentenzeit her. Da sieh' mal, da bist du ein großer Mann geworden, 'n Licht — schüttle nich 'n Kopp — 'n Licht sag' ich, denn ich laß mir mein bissel Stolz, daß ich mit so 'nem Mann, wie du, studiert und promoviert hab', nich nehmen! Da hast du'n hohen Orden! Verdient sag' ich, sehr verdient! Da einen vom Sultan, weil du den mal von Einer seiner vielen Krankheiten kuriert hast, und da noch 'n paar andere. Sieh mich an! Ich hab' keinen einzigen Orden! Ich bin 'n gewöhnlicher Dorfgnacksalber. Aber ich sage dir, König, wenn das höheren Orts bekannt wäre, was ich mit meiner Schweiter Jettel durchgemacht hab', da kriegt' ich's eiserne Kreuz, und meine Frau, die Christel, kriegte die Rettungsmedaille."

* * *

Die Nacht war gekommen, eine laue Sommernacht. Es war Neumondszeit. In tiefer Dunkelheit lag das Dorf.

Nur von einem freien Platz hob sich ein phantastisches Bild ab. Ein Karussell drehte sich im Kreise, die Lichter glänzten, die bunten perlengestickten Purpurvorhänge leuchteten, seine Leier tönte lärmend durch die stille Nacht!

Viel junges Volk stand um das Karussell, Burschen und Mädchen, auch einige Kinder.

Unter ihnen Berthold Hartmann. Er hatte sich vom Hochzeitsfeste seiner Schwester fortgeschlichen. Der kleine Festkreis in der großen Stube seiner väterlichen Behausung, dieser Kreis, wo der fremde Geheimrat mit seinem neuen Schwager plauderte, war ihm langweilig geworden. Unten im Tanzsaal war freilich ein Volksfest. Aber es hatte ihn fortgezogen zum Karussell, wo die Tochter des Besitzers in einem grellbunten Aufputz den „Fahrpreis" einkassierte. Er fuhr jede Tour, schämte sich nicht, auf hölzernen Pferden, Löwen und Ziegenböcken zu reiten, und wechselte mit dem dreisten Karussellmädchen verliebte Blicke und Worte.

Zuweilen wollte er seinen Reichtum beweisen, lud lärmend die Anwesenden zu einer „Freitour" ein, die er bezahlte, und freute sich, wenn die junge Horde unter Lärmen und gellendem Schreien sich um die freien Plätze zankte. Und dann lächelte der dicke, schmierige Karussellbesitzer, und dann lächelte seine bunte, dreiste Tochter.

Als Berthold schon viel Geld los geworden war, setzte sich auf sein Bitten hin das Mädchen neben ihn auf ein zweites „Pferd", und er schlang den Arm um sie und fuhr den närrischen Ringelreihen, indes die Leier einen blöden, schmachtenden Gassenhauer spielte.

Da traf Robert Winter ein. Bertholds Abwesenheit war bemerkt, und Robert wurde abgeschickt, um den Bruder der Braut zum Feste zurückzuholen.

„Was will denn der hier?" schrie Berthold, der angetrunken war. „Kommt er mich etwa holen? Was niesen werd' ich ihn! Freitour! Ich bezahle!"

Lachend stürzten sich die jungen Leute auf die freien Plätze, und übermütig fuhr Berthold mit seiner bunten Gefährtin im Kreis herum.

Als das Karussell anhielt, trat Robert zu Berthold.

„Berthold, Sie möchten bald nach Hause kommen!"

„Ich? Was — was geht denn das Sie an? Was niesen werd' ich Euch' Extratour! Extratour!"

Wieder die arme Komödie.

Und zum zweiten Male trat Robert zu Berthold.

„Lassen Sie sich zureden, Berthold! Bedenken Sie doch, es is die Hochzeit Ihrer Schwester!"

„Ganz egal! Es is mir langweilig! Hier is' feiner! Ich laß' mir nischt mehr gefallen! Ich bin mich mehr so tumm, wie früher! Beim Kommis bin ich helle geworden! Freitour! Rosa, hierbleiben! Nich weggehen! Bei mir bleiben!"

Und das bunte, dreiste Mädchen schmiegte sich an ihn an und ließ sich schamlos vor den Augen aller Bertholds Zärtlichkeiten gefallen.

Die Nacht war lau, die Leier lärmte, die bunten Purpurtetzen glitzerten mit ihren Glasperlen.

Ueber Robert Winter kam ein steifer Grimm.

Als das Karussell hielt, trat er zu Berthold und faßte ihn derb am Arm.

„Wenn Sie jetzt nicht augenblicklich mitkommen, dann sag' ich 's Ihrem Vater, und dann wird Herr Dr. Friedlieb Sie holen!"

„Was — klatschen? Klatschen will der Kerl! Der Teufel hol' ihn! Rausschmeißen werd' ich ihn! Raus aus meinem Hofe, den Stromer, den Fechtbruder!"

Robert wandte sich ab und ging fort. Die jungen Leute standen alle stumm und verlegen da.

Da sprang Berthold von seinem Holzpferde herab und eilte Robert nach. Es schien, als sei er plötzlich etwas nüchterner geworden.

„Wehe Ihnen, wenn Sie klatschen!"

Robert gab ihm keine Antwort.

„Woll'n Sie mich wirklich beim Doktor und bei meinem Alten verpetzen?"

„Schämen Sie sich! Sie sollten von Ihrem Vater mit mehr Respekt reden!"

Berthold lachte frech.

„Ach der, — ich weiß genug, der hat in seiner Jugendzeit noch ganz andere Zicken gemacht, — der hat auch ein uneheliches Kind —"

Robert gab ihm eine schallende Ohrfeige.

Auf der dunklen Dorfstraße rangen die Halbbrüder miteinander.

Um des Vaters Ehre!

Da kam der alte Gottlieb Penker, der auch zum Karussell hin wollte, und schlichtete.

21. Kapitel.

Einsame lange Arbeitstage. Keine Hoffnung auf ein wenig Freude beim Erwachen, keine Befriedigung über ein gelungenes Werk beim Niederlegen. Wenn Robert vom Felde heimkam, faßte ihn immer ein Frösteln, daß er ins Haus hinein sollte. Seit die Christel fort war, fehlte ihm dort jede behagliche Freude und jede Sicherheit. Wenn er ruhig und ein wenig zufrieden sein wollte, ging er in Gottlieb Penkers Stube. Manchmal traf ihn der Doktor und machte ihm Vorwürfe, daß er abends nicht öfter zu Besuch käme. Aber trotz aller Freundlichkeit des Doktors fühlte Robert, daß er nicht zu ihm gehöre, daß er in jenen Haushalt nicht hineinpasse.

Täglich grübelte er stundenlang darüber, was er anderes beginnen, wohin er sich flüchten könne. Er wußte keine Zufluchtsstätte. Sein ganzes Leben hatte es mit sich gebracht, daß er wenig Energie besaß.

So sind die Ueberzähligen im Leben!

Ihnen wird von Urbeginn ab die Daseinsberechtigung bestritten, und wenn sie nicht von sehr starker Art sind, müssen sie furchtsam und feige werden. Sie haben kein lautes Ja und kein trotziges Nein, sie stehen dort, wohin sie gestellt und fürchten oft, auch ohne Grund, überflüssig und lästig zu sein. So werden sie unfroh, unfruchtig. Und manche werden heimtückisch, wie verprügelte Tiere heimtückisch werden.

Manchmal machte sich Robert Vorwürfe, daß er nicht mit den Kameraden gereist sei.

Er hatte von ihnen keine Nachricht. Das Briefschreiben fiel ihnen schwer. Aber im September bekam er doch einen Brief. Steiner schrieb:

Lieber Freund!

Es geht uns nur sofo lala! Wir haben keine richtige Melodie. Denn auf der Trompete macht sich nicht alles gut. Manchmal haben wir sehr das Heimweh gehabt und auch zeitweise das Reißen. Aber nach Teichau können wir nicht mehr. Es ist wegen unserer Ehre und dann wegen Herrn Doktor. Dich möchten wir gern einmal wiedersehen. Wir haben Dich sehr lieb, denn Du bläst eine feine Nummer. Wenn Du wieder mit uns ziehst, kannst Du der Kapellmeister sein. Mir ist schon alles egal geworden. Dem Pohl auch! Der spricht fast bloß noch deutsch. Denn er hat nichts davon. Am besten geht es Schulze, weil der gern laut. Aber wir können kaum mit. Lieber Robert, weil wir nicht nach Teichau und auch nicht ganz in die Nähe kommen können, wollen wir Dich doch gern einmal sehen. Wir sind Sonntag in acht Tagen in der Waldschenke bei Glieswitz. Da hast Du nicht so weit, bloß ein Stückchen mit der Bahn. Da komme doch einmal. Wenn Du wolltest so gut sein und dein Waldhorn mitnehmen, und wieder mit uns losziehn, das wäre uns eine Freude. Und wir können dann beraten, ob Du Kapellmeister bist oder ich. Komme ja, wir warten auf Dich. Wir grüßen und küssen Dich alle herzlich. Dein alter Ehe-

Steiner, Unteroffizier a. D.

Eine tiefe Freude faßte Robert, als er diesen Brief bekam. Das war Rettung, das war Befreiung. An diesem Tage war er fröhlich. Er hatte einen Ausblick, er hatte wieder einen Anschluß. Er mußte nicht mehr hierbleiben.

Du altes, trübtiges Haus, bald bin ich dir entrückt, du lieblosen, selbstsüchtiges Weib, bald quälst du mich nicht mehr, du dummer, dünkelhafter Bursch, bald sehe ich bessere, freundlichere Menschen, als dich!

Du Arbeit ohne Freude, ihr öden Tage, ihr verdrossenen Abende nun seid ihr aus!

Aber du, — alter, alter Gottlieb Penker — ja du freilich — ja du —

Und du, freundliche Christel, gütiger Doktor, ja ihr freilich —

Und du, lieber Kranker, der mich aufgenommen, als ich elend, zerrissen, ohne Habe von der Straße kam — —

So war Robert bald wieder mitten im Zwiespalt, wieder ohne Klarheit, wieder ratlos und scheu.

Und als dieser Sonntag kam, machte er sich zwar unter einem Vorwand frei, um die Kameraden aufzusuchen, aber das Waldhorn ließ er zu Hause.

Er sagte sich, er wolle sich's noch überlegen, erst mit den Kameraden reden, nachreisen könne er ihnen noch immer.

Es war ein lichter Sonntag. Die freundliche, klare Herbstsonne beschien Roberts Weg, als er von der kleinen Bahnstation nach der Waldschenke schritt. In seiner Seele war die bange Freude, die jeder hat, der lange nicht gesehene Freunde wiedersehen soll.

Eine kleine Anhöhe tauchte auf. Jenseits des Hügels lag einsam mitten im Walde die Fuhrmannsschenke.

Auf der Anhöhe stand ein kleiner Mann, der scharf den Weg entlang lugte und plötzlich die Mütze schwenkend verschwand. Das war Pohl, der Italiener, der da auf Posten gestanden hatte.

Rascher schritt Robert aus, und seine sonst blassen Wangen leuchteten rot. Und als er auf den Hügel kam, sah er die Kameraden mit den Instrumenten vor der Waldschenke stehen. Steiner gab das Zeichen, und dem Ankömmling tönte ein wohlbekanntes Stück entgegen:

„So sei uns treulich willkommen,
Du alter, lieber Gesell."

Steiner machte mehrere Pausen in der Baßbegleitung, während deren er sich heftig schnäuzte, warf endlich die Tuba ins grüne Waldgras, eilte Robert entgegen und schloß ihn in seine Arme. Die anderen folgten nach.

* * *

Hell leuchtete die freundliche Herbstsonne in die niedere Gaststube der Waldschenke, wo die vier Musikanten mit glücklichen Gesichtern um den Tisch saßen. Steiner hielt Robert an der rechten Hand, Schulze an der linken und Pohl, der ihm gegenüber saß, schnitt mit seinem sächsisch-italienischen Gesichte die vergnügtesten Grimassen.

„Und du bist nicht mehr so ganz dagegen, wieder mit uns zu geh'n?" fragte Steiner.

„Nein! Aber ich wollt' erst einmal mit Euch reden. Ihr müßt mir noch ein bißchen Bedenkzeit lassen!"

„Bedenkzeit is immer was Bedenkliches," sagte Steiner. „Nämlich, dann hat man nich viel Lust. Aber wir geben dir die Bedenkzeit. In vier Wochen kommt wir wieder hier vorbei, sagen wir genau heute in vier Wochen. Da sagst du uns Bescheid, und der beste Bescheid is, du bringst dein Waldhorn mit. Ich bin schrecklich erschrocken, als ich dich so mit leeren Händen kommen sah."

„Wenn du nämlich dätst wieder mit uns kehn, da dät 'ch wieder viel lieber amal a pissel g'pildet raden."

„Hast du nicht — hast du nicht was von meiner Küsternmagd gehört?" fragte Schulze, der Bäcker.

„Sie is verheiratet," antwortete Robert. „An den Schornsteinfegergebilfen."

„Verheiratet!"

Des Bäckers Augen funkelten in grimmer Trauer.

„Verheiratet! Und an einen Schmutzian! Die Weiber sind schlecht."

„Nach meiner Witwe frage ich überhaupt lieber gar nich erst," sagte Steiner beklommen.

„Is auch besser!"

„Was heißt, is auch besser! Da muß ich doch dahinter kommen, das kann ich mich jo ohne weiteres runterschlucken."

Und Robert gab einen Bericht, der Steiner sehr traurig stimmte und ihm die Lust, nach Teichau zurückzukehren, die bei der Nachricht von Fräulein Jettels Abzug ein wenig aufgeflammt war, wieder nahm.

„Ich hab mein' Bohlennädchen von ganz alleene een sanften Abschiedsdritt gegönn und brauch mich nu nich zu ärgern," sagte Pohl. „Wenn ich mich immer hätt' über meine abdrünnigen Liebjen geärgert, da wär' ich schon längst mausedot. Das wär' werklich zu anstrengend gewäst' Da wär' ich Euch amal was von Idalchen erzählen."

Sie lehnten alle heftig ab.

„Und wie geht dir's, Robert? Bist du jo ganz zufrieden und glücklich in Teichau?"

Robert sah zum Fenster hinaus in das sonnenbeschienene Gärtchen. Es standen Astern draußen, dicke, bunte Georginen und Sonnenrosen.

Ein Mauslein marschierte durch den Garten und sah zu solch strahlender Blüte auf, die sich schwer zur Erde neigte, und wußte, im Winter wird sie an der Erde liegen. Dann leuchtet sie nicht mehr, aber dann liefert sie saftiges Korn. Scheine, gelbe Sonne, scheine, du bringst Segen! Das Mauslein ließ sich noch ein wenig den Pelz wärmen und stieg dann in sein unterirdisches Haus hinab.

Vor einem Jahre hatte Dr. Friedlieb gesagt: Die Mäuse sind klüger, als die reisenden Musikanten. Das fiel Robert ein.

„Ob du wirklich so ganz und gar zufrieden bist, hatt' ich dich gefragt," wiederholte Steiner.

Robert fuhr aus seinen Nachsinnen auf.

„Ja, zufrieden, wer ist ganz zufrieden! Seid Ihr ganz zufrieden?"

„Och ja, ja, nee, nee! Wie man's halt jo nimmt!"

„Einmal haben wir Kalbsnierenbraten gehabt," sagte Schulze, der Bäcker, andächtig.

„Och!" machte Steiner überlegen, „Braten haben wir überhaupt öfters gehabt."

„Und zweemal hain mer in ganz richt'jen Betten geschlafen. 50 Fenn'je pro Bett! Und bicksauber sag ich dir. Keen einzige Wanze!"

„Och ja, 's macht sich schon," sagte Steiner wieder. „Und dann, man is halt sein freier Herr. Man braucht sich nich sozusagen behandeln zu lassen. Von Jettels und so!"

„Mai Padrone, der verrückte Gerl, hat mich auch behandelt. Und was macht a, wie ich 'n mal 'ne Anjichtsgarte schicke? A schreibt, ich soll wieder redour komm'. A engagiert mich wieder. Das hab' ich aber abtelehnt! Der Gerl is mir zu wenig solide."

„Backen tu ich auf keinen Fall mehr!" sagte Schulze lakonisch. Die andern fanden diesen Vorsatz löblich und widerstritten nicht.

„Und zwischen lernt man halt jo kennen auf der Tour," nahm Steiner wieder das Wort. „Da war mal abends in'ner Kneipe ener, der meinte, ich mit dei Schlacht von Königgrätz müßtig. Na, da lurt ich aber, denn mit Königgrätz kann mir doch keener' was vormachen! Was erzählt der Kerl? A tut jo, als wenn überhaupt er der Macher vor 's Ganze geweten war', als wenn ohne ihn die ganze Sache zum Teuwel gegangen war'. Als wenn wir anderen nich auch dagewesen wären. Na, das wurmte mich schon lange; aber 'n Gitt kriegt' ich, als der Kerl behauptete, er und Bismarck hätten sich persönlich gekannt. A hieß Tulpe, der Kerl. Da erzählt er nu, wie er in einem Straßengraben gelegen und immerfort wie ein Wilder übers Feld fortgeschossen hätte. Da wär' plötzlich uff der Straße sein Bekannter, der Bismarck, vorbeigeritten gekommen und hätte gesagt: „Unteroff'zier Tulpe, kaimm' Sie raus aus 'm Graben, die Schlacht is gewonnen." Darüber kriegt ich na eine gräßliche Wut. Meine Herren, sagte ich, meine Herren, hier sitzt einer, der Königgrätz wirklich mitgemacht hat, Unteroffizier Steiner. Königgrätz und Paris. Dahier in dem Seidenpapier sind meine Orden, daß Sie seh'n, daß alles wahr is. Wenn den dort Bismarck gekannt hat, dann hat mich der alte Kaiser Wilhelm gekannt. Und wie ich amal nach Berlin gereist war und vor 'm historischen Eckfenster stand, da sah mich der Kaiser stehen und sagte: „Is das nich der Unteroffizier Steiner? Holt mir einmal den Mann rein!" Gut, ich wurde geholt, und a hieß mich sitzen, und wir plauderten so vom Kriege und von Königgrätz und von Paris. Und zuletzt, da sagte der Kaiser zu seiner Frau: „Auguste, hol amal die Kümmelflasche, ich will meinem alten Freunde Steiner a mol einschenken." Was sagen da die Leute? Durcheinander schrein sie, nie das war' nich wahr, und ener sagt, das wär' 'ne halbe Majestätsbeleidigung. Verflucht, dem bin ich ver'ommen! Den hätt' ich beinah gebackpfeift. „Mein Herr," schrei ich, „ich bin der Unteroff'zier Steiner. Der schlägt sich lieber Platz mausetot, als daß a' gegen 'n' alten Herrn und Kaiser was sagt. Und wenn meine Geschichte nich ganz wahr sein sollte, da is die Tulpe-Geschichte vom Bismarck auch nich wahr. Na, da war denn der Tulpe schön blamiert."

Schulze machte durch eine Zigarre, die er sich in den Mund steckte, einen dicken, vertuschenden Strich durch sein ironisches Gesicht, und Robert sah wieder durch's Fenster hinaus zu den Sonnenrosen. Nur Steiner lachte grimmig und tiegesbewußt.

„Ich will dir eben bloß beweisen, Robert," sagte er, „daß man doch auf der Reise was erlebt. Das is doch nich stupide, wie Rübenaufladen oder gar von Salatbeeten Spatzen vertreiben. Das paßte mir gerade!"

(Fortsetzung folgt.)

CLEANLINESS IS HEALTH

By the use of Gillett's Lye, house cleaning is made a pleasure instead of a drudgery. It softens the water and cleans thoroughly whether the dirt is visible or invisible. Destroys all bacteria and infectious germs, removes obstructions from drain pipes, closets, sinks, etc. Refrigerators are made delightfully fresh and clean by using one teaspoonful of Gillett's Lye dissolved in two gallons of water.

"GILLETT'S LYE EATS DIRT"

Made in Canada

Hypnose und Suggestion.

Suggestion im Alltagsleben als wirksames Ueberredungsmittel.

Wohl die meisten Leser erinnern sich an das beliebte Stückchen, daß der Suggestor in öffentlicher Versammlung seinem Medium eine rohe Kartoffel als eine süße Birne reicht zum Gaudium des Publikums wird die Frucht unter deutlichen Zeichen des Behagens verzehrt. Wie in diesem Falle ein übler Geschmack behoben wird, kann eine Schmerzempfindung ausgeredet; kann ein besonderer optischer Eindruck, eine Temperaturempfindung wachgerufen, kann ferner eine ganze Kombination von Scheinwahrnehmungen und Gefühlen hervorgezaubert, und es können die ihnen entsprechenden Handlungen veranlaßt werden. Diese öffentlichen Vorführungen fordern vor allem zu einer Richtigstellung heraus. Sie werden als „Wachsuggestionen" angekündigt, offenbar um sie von hypnotischen Manipulationen zu unterscheiden. Diese Differenzierung entspricht indes keineswegs dem Drange nach wissenschaftlich exakter Bezeichnung, sondern jenem, in Behörden nicht in Konflikt zu geraten; denn öffentliches Hypnotisieren ist meistens verboten. Es hat zur Folge, daß nur auch solche Zustände unter der Flagge der Wachsuggestion segeln, welche zweifellos der Hypnose angehören. Ein beliebter Trick der Suggestoren, um darzutun, daß sie nur Wachsuggestion übten, besteht darin, das hypnotisierte Medium zu fragen, ob es wach sei. Die bejahende Antwort mag vor der Laienmenge als Beweis gelten, ist aber keiner; ebensowenig wie die Aussage des Mediums, daß das Publikum aus lauter Negern bestehe oder daß ein Krokodill zur Tür hereinspaziere. Das Medium steht eben unter Suggestion, daß es wach sei — eine Suggestion wie eine andere.

Hieran möchte ich einige Worte über das Verhältnis von Suggestion und Hypnose knüpfen. Hypnose ist ein in mancher Beziehung dem Schlaf verwandter Zustand, der sich durch Blendung des Bewußtseins auszeichnet und im Grunde auf Suggestion beruht. Eine vollständige Definition will das nicht sein. Man kann als wesentlich die Aufhebung der sogenannten „Ich-Konzentration" betrachten. In unserm seelischen und leiblichen Organismus gibt es vielerlei Arbeitsteilung. Die Teile werden aber wieder zentralistisch zusammengefaßt, gleichsam integriert. Die Integration bildet alles zu einer Einheit im Interesse eines Lebensganzen, das mein Ich ausmacht. Für diese Funktion, die alles dem Ichzweck unterordnet, hat, wenn ich nicht irre, Kohnstamm den obenerwähnten Terminus „Ich-Konzentration" geprägt. Und die Ich-Konzentration ist es, die in der Hypnose künstlich mehr oder weniger aufgehoben wird, um fremder Leitung Platz zu machen. Nun kann sich hieran „sekundär" die Betätigung des Schlafzentrums knüpfen, muß es aber nicht. Im ersten Fall hat man den hypnotischen Schlaf, im anderen die Hypnose, welche bei aller Tiefe nicht wie Schlaf aussieht. Und Wagner-Jauregg sagt, wenn man die Hypnose eintreten sehe durch unverwandtes Fixieren eines womöglich glänzenden Gegenstandes oder durch gleichförmige Striche, durch angestrengtes Horchen auf eintöniges Geräusch und dergleichen, so könne man immerhin denken, die ermüdende psychische Einwirkung bringe jenen Zustand hervor. Sehe man aber, daß bei Wiederholung die Hypnose immer rascher eintritt, ja daß dazu eine Handbewegung, ein Wort genügt, so könne man nicht mehr zweifeln, daß nur Suggestion im Spiele sei. Hypnose ist nicht Vorbedingung der Suggestion, sondern umgekehrt; dennoch ist zu beachten, daß die einmal vorhandene Hypnose jede weitere Suggestion ungemein erleichtert; sie erhöht die Suggestibilität des Mediums, allerdings nur dem Hypnotiseur gegenüber, mit dem es in ausschließlichem „Rapport" steht. Ich übergehe die feinen Begriffsunterscheidungen, wonach in neuerer Auffassung nicht Hypnose eine Abart des Schlafs, sondern dieser eine Abart der Hypnose wäre. Eher fühle ich mich gedrängt, endlich zu betrachten, was denn das Wesen der Suggestion selbst sei.

Wenn den öffentlichen Vorführungen neben dem Unheil, das sie anrichten, etwas wirklich Gutes anzurechnen ist, so ist es wohl, daß sie auch einige ernste Männer der Wissenschaft veranlaßt haben, vor das Publikum zu treten. In Wien wirkte zuerst an der „Urania" Prof. Dr. Pilez in erfreulicher Weise aufklärend, und dann kam eine vorzügliche, nach der kriminalistischen Seite orientierte Darstellung des gesamten Gebietes durch einen der größten Psychiater, Hofrat Wagner Jauregg, die soeben im Druck erschienen ist („Telepathie und Hypnose im Verbrechen." Wien 1919. Verlegt von der Vereinigung der Gerichtssaalreferenten der Wiener Tagespresse.) Mit Recht betonten nun die Erörterungen, daß Suggestion dem Podium der Suggestoren vorbehaltenes Kuriosum, sondern in ihren leichteren Graden etwas Alltägliches ist. Wir finden sie auf allen Gebieten wirksam, als politisches Schlagwort, als Reklame im Geschäftsleben, als Aufmachung in der Kunst, als mitreißendes Beispiel in der Volksbewegung, sowie auch als Verleitung zum Verbrechen. Quantitativ betrachtet, gibt es ihrer unendlich viele Grade. Qualitativ zeichnet sich die Suggestion vor anderen Möglichkeiten psychischer Einwirkung dadurch aus, daß sie gleichsam einen Fremdkörper in die Seele bringt oder sagen wir: eine nicht auf dem Boden dieser Seele gewachsene Pflanze dort einsetzt. Um dies möglich zu machen, muß sich der Boden eignen, sonst gedeiht die eingesetzte Pflanze nicht. Es muß mit anderen Worten eine gewisse Bereitwilligkeit vorhanden sein, in der man sowohl herabgesetzte Kritikfähigkeit als eine schon exzitierende, dem suggerierten Tun verwandte Neigung erblicken kann. So werden verbrecherische Suggestionen nur dort ernstlich verlangen, wo sie auf gleichgerichtete Ansätze treffen. Auf das „ernstlich" ist Gewicht zu legen: die Theaterverbrechen, die bei Versuchen gelingen mögen, sind keine Prüfsteine, denn das „mordende" und „stehlende" Medium weiß doch zuinnerst um den wahren Sachverhalt. Wo es sich um unschuldigen Ulk handelt, wirkt das Spielerische im Menschen gerne mit. Auf alle Fälle setzen die bekannten öffentlichen Paradestückchen ein starkes Nachlassen der kritischen Selbstbeherrschung voraus, welche die geistige Gefaßtheit des Menschen ausmacht; und nicht ganz mit Unrecht sieht ein Gelehrter in dem überwiegenden Gelingen der Suggestionsexperimente ein schlechtes Zeugnis für die seelische Verfassung des Publikums. Eine ganz hübsche Distinktion gebraucht Wagner-Jauregg, wenn er die Suggestion als ein „Einreden" charakterisiert. Sie überrumpelt die vernünftige Ueberlegung des anderen und redet ihm etwas ein, zum Unterschied von der Ueberredung, welche die Ueberlegung durch Gründe zu gewinnen sucht.

Ein weniger berührter Punkt und doch sehr zu beachten ist: daß die Bereitschaft, Suggestionen zu empfangen, auf emotioneller Basis beruht. Ein Wille ist dabei beteiligt, und wäre es auch nur der, eine Zeitlang auszuspannen und die Zügel der anstrengenden Regierung des Ich aus der Hand zu legen. Daß in dem insgeheim gewollten Hörigkeitsverhältnisse des Mediums zum Suggestor infantile und erotische Momente liegen, hat besonders die psychanalytische Forschung betont. Im Medium wird das Kind wieder wach und begibt sich unter die im Hypnotiseur verkörperte Autorität der Eltern, die für das Kind unfehlbar sind.

An die Unterscheidung von Einreden und Ueberredenen gemahnt die Methode von Dubois, der seine an Nervenkranken erprobte Heilart als „Persuasion", der Suggestion entgegensetzt, bezeichnet, obgleich sie mit dieser verwandt erscheint. Flatau führt als Beispiel an: „Ein zehnjähriges Mädchen wird mir zugeführt, weil es in letzter Zeit nicht ordentlich schlucken will; es behauptet, nicht schlucken zu können, der Schlund sei zu eng. Ich untersuche das Kind und sage: „Dein Schlund ist regelrecht gebaut, du kannst schlucken. Die Störung ist sofort verschwunden und kehrt nicht wieder. Während die Suggestion etwas Falsches einredet, will die Persuasion eine falsche Vorstellung (wovon die Krankheit abhängig gedacht wird) ausreden. Bechterew meint von der Persuasion, da sie sich an die Vernunft wende, klopfe sie an der Pforte des Haupteingangs an, während die Suggestion sich über die Hintertreppe einschleiche. Doch scheint mir die Berufung auf die Vernunft allein den so wichtigen emotionellen Faktor außer Acht zu lassen, und so langen wir wieder bei dem Suggestions-Mechanismus an.

Die physiologischen Wirkungen durch Suggestion können sehr weit gehen. Unter die Herrschaft des Hypnotiseurs gerät auch jener psychische Bestand, welcher dem Bewußtsein für gewöhnlich unerreichbar ist; und darunter gehören wohl die psychischen Repräsentanten vegetativer Verrichtungen des Körpers. Solche können, demnach suggestiv regiert werden, und ärztliche Erfahrung erwähnt z. B. Beeinflussung des Menses, künstlich: Schmerzlosigkeit, sofortige Beseitigung von Schnupfen und Husten, Veränderung des Salzsäuregehalts im Magensaft, Stigmatisierung bis zur Blasenbildung auf der Haut, Blutstillung. In gewisser Beziehung mag auch die starke Erhöhung der Empfindlichkeit mancher Sinnessphären an Hypnotisierten hierher gehören, eine Eigentümlichkeit, aus der sich so manches verblüffende Phänomen, das übernatürliche Kräfte vorspiegelt, zwanglos erklärt.

In der Verlegenheit.

Dem Herrn Rat hat der Arzt streng das Biertrinken untersagt. Trotzdem kann er es nicht unterlassen, ab und zu einen Seitensprung zu machen; er schickt dann sein Faktotum, den alten Friedrich, dem natürlich tiefstes Stillschweigen gegenüber der Gemahlin des Vorgesetzten zur Pflicht gemacht worden ist, heimlich zu dem nahegelegenen „Hirsch". Eines Tages wird der Vertraute aber doch von der Frau Rätin, die ihren Mann besuchen will, auf dem Korridor erwischt und gestellt: „Was haben Sie denn da unter dem Mantel, Friedrich?" fragt sie mißtrauisch.

Friedrich: „Dös darf's a Amtsgeheimnis, Frau Rätin!"

— Im Bahnhofrestaurant. Passagier: „Das Bier ist heute lamos."

Wirt: „Und ob! der Dicke da in der Ecke hat schon dreimal an seine Frau telegraphiert: „Anschluß verpaßt"."

Merkwürdig.

„Ich glaube, gnädiges Fräulein, ich habe Sie schon 'mal irgendwo gesehen!"

„Möglich, mein Herr!.. Dort bin ich auch schon manchmal gewesen.."

Der Kuß ist einsilbig und sagt doch viel.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Nachrichten aus Regina

Auf zur St. Mary's Halle

P. Klotz von Wien spricht über Notlage im alten Lande

Heute Abend um 8 Uhr wird der hochw. P. Klotz O.S.B. in der Vereinshalle der St. Marienkirche einen Vortrag über die Notleidenden in Oesterreich halten. P. Klotz ist eigens von Kardinal-Erzbischof Piffl von Wien nach Amerika gesandt worden, um durch sein beredtes Wort mildtätige Herzen zu neuen und größeren Hilfeleistungen anzuspornen. Sein Land ist derartig durch den „Frieden" heimgesucht worden wie das Stammland der ehemaligen Doppelmonarchie; es ist zudem die alte Heimat für viele unserer Leser hier in Regina und verdient aus diesem doppelten Grunde die wärmste Teilnahme und Unterstützung.

Man versäume also ja nicht den Vortrag des hochw. P. Klotz.

Versammlung von Maschinisten

Maschinisten und andere Personen, die sich für mechanische Arbeiten interessieren, werden auf eine am Donnerstag, den 7. Oktober in dem Northern Crown Bank Gebäude, Scarth St., Regina, abends 8 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Herr A. Musker, ein hervorragender praktischer Maschinist aus Winnipeg wird anwesend sein und an die Versammlung eine fachmännische Ansprache halten. Herr J. H. Manifold wird als Vorsitzender die Versammlung leiten. Alle Personen, die sich für diese Versammlung interessieren, sind freundlich eingeladen, derselben beizuwohnen.

Erhalten Diplomas

Herr P. P. Schmidt, Frl. Rebecca Schragge und Frl. Hannah Herrmann, Studenten des „Fed. Business College", Regina, beendeten vor einigen Tagen ihre Studien und bestanden die Prüfungen glänzend. Alle haben ein Diploma von der Handelsabteilung dieser Schule erhalten.

Feuerhalle wird auf dem Marktplatze erbaut werden

Die Stadtväter haben sich endlich dazu entschlossen auf dem Marktplatze im Ostende unserer Stadt eine Feuerhalle zu erbauen. Die Stadtkommissare haben den Auftrag erhalten einen Kostenanschlag einzubringen und zwar 1. wenn der Bau derselben einem Baumeister übergeben würde, und 2. wenn dieselbe von der Stadt selbst gebaut und die Taglöhner und Arbeiter per Tag bezahlt werden würden. Stadtrat Berry war dafür, daß der Bau der Halle keinem Architekten übergeben werde und daß die Stadt das Risiko übernehmen sollte, den Bau per Tagelohn fertigzustellen. Stadtrat McInnis und Peart hingegen waren gegen diesen Vorschlag und wünschten, daß der Kontrakt einem Baumeister oder einem Architekten übergeben werde.

Vater des Hon. W. F. A. Turgeon besucht Regina

Herr Onesiphore Turgeon, B.A., der Vater von Hon. W. F. A. Turgeon, Generalstaatsanwalt der Provinz Saskatchewan, besuchte seinen Sohn vor einigen Tagen. Herr Onesiphore Turgeon ist einer der ältesten Parlamentsmitglieder des Dominialparlaments und wird was Dienstzeit anbelangt, nur von Sir George Foster übertroffen. Es lag in der Absicht Herrn Turgeons den Führer der liberalen Partei, Hon. Mackenzie King im Westen zu treffen und zusammen mit ihm die Tour durch den Westen zu beendigen. Herr Turgeon hat sich aber gezwungen gesehen, seinen Plan abzuändern; er kehrte wieder nach dem Osten zurück.

C.N.R. auf $20,000 Schadenersatz verklagt

William Roberts, ein Angestellter der C.N.R., der in der Ausübung seines Dienstes ein Bein verlor, hat die Eisenbahngesellschaft auf $20,000 Schadenersatz verklagt.

Anerkannte Wohltat. Herr Michael Fauth von Faith, Alta., schreibt: „Ich wünsche meiner Wertschätzung für Forni's Alpenkräuter Ausdruck zu verleihen. Zwei Jahre lang litt ich schrecklich an Rheumatismus in meinem ganzen Körper. Hiervon wurde ich durch dieses Heilmittel befreit. Alpenkräuter ist die großartigste Medizin; ich werde nie mehr ohne dieselbe sein." Dieses alte, bewährte Kräuterheilmittel reinigt das Blut, scheidet die giftigen Substanzen aus dem System aus und wirkt auf alle Lebensorgane; hierin liegt das Geheimnis seines Erfolges. Es wird nicht durch Apotheker verkauft. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei in Canada geliefert.

Drei Ehescheidungen ausgesprochen

Vor dem hiesigen Districtgerichte wurden am 29. September innerhalb einer Stunde nicht weniger als drei Ehescheidungen ausgesprochen. Die Erkenntnisse fielen zu Gunsten von Walter Franklin McEvers, Ethel Patterson und John A. Hume aus. Zwei der Kläger waren von der Front zurückgekehrte Soldaten.

Gratton McCarthy für $20,000 verklagt

Gratton McCarthy, der wie bekannt, vor einiger Zeit an Albert St., in der Nähe des Wascana Parks, George Percy Young, der dort an einem unterirdischen Schacht arbeitete, überfahren und getötet hat, ist nunmehr von der Witwe Young zur Zahlung einer Entschädigungssumme in Höhe von $20,000 verklagt worden. Als Vertreter der Klägerin fungiert Rechtsanwalt S. M. Curtin. Die Moose Jaw Overland Co. Ltd. ist in den Prozeß verwickelt, da McCarthy, zur Zeit als der Unfall passierte, sich in Diensten dieser Gesellschaft befand.

Abendschulen im Collegiate Institute

Die Abendschulen des dritten Semesters im Regina Collegiate Institute haben am Freitag, den 1. Oktober begonnen. Die Klassen hatten gleich bei der Eröffnung eine ansehnliche Schülerzahl aufzuweisen.

Eröffnung der Provinziallegislaturzeitig im November

Nach Aussagen von Premierminister Martin wird die Eröffnung der nächsten Sitzung der Provinziallegislatur zeitig im November stattfinden. Herr Martin ist der Ansicht, daß die Sitzung sich nicht zu lange hinziehen wird, obgleich einige wichtige Fragen inbetreff von Schulangelegenheiten zur Erledigung gelangen müssen.

Herzog von Devonshire besucht Regina

Der Herzog von Devonshire, der Generalgouverneur der Dominion, wird am 12. Oktober etwa um 1 Uhr mittags in hiesiger Stadt eintreffen und sich bis um 10 Uhr abends als Gast beim Governeur der Provinz aufhalten.

Milchgelddiebe wieder an der Arbeit

Vor nicht so sehr langer Zeit erst wurde von Anwohnern von Straßen südlich von der Victoria Ave. und westlich von Broad Straße Beschwerde darüber geführt, daß das von ihnen abends vor die Haustüre gelegte Milchgeld gestohlen worden sei. Dieselben Klagen sind jetzt wieder im Umlauf. Diesmal haben die Diebe sich auch wieder die Straßen südlich von Victoria Ave. gelegen ausgesucht, jedoch mehr nach dem Westende der Stadt zu. Die Diebstähle sind in Rae, Retallack und Robinson-Straßen verübt worden.

15 Jahre alter Knabe vermißt

Ein 15 Jahre alter Knabe, John Smith mit Namen, der vor etwa sieben Wochen mit seiner Mutter und einem jüngeren Bruder nach Winnipeg kam, ist spurlos verschwunden und hat bis jetzt trotz aller Nachforschungen der Polizei nicht aufgefunden werden können. Der Knabe soll sich mit einer Anzahl Erntearbeiter von Winnipeg aus nach dem Westen begeben haben. Die Mutter mit dem jüngeren Knaben sind augenblicklich nach Regina übergesiedelt und erwarten mit Sehnsucht Nachricht nach dem Vermißten.

John Schob schwer verbrüht.

John Schob, als Feuermann an der Dreschmaschine auf der Gatescarth Farm, die einem gewissen L. S. Hughes gehört, angestellt gewesen, ist vor einigen Tagen beim Verrichten seiner Arbeit schwer verbrüht worden, sodaß er zum Zwecke der ärztlichen Behandlung nach dem Grey Nun's Hospital hat überführt werden müssen. Soweit bekannt ist, geht der Verletzte langsam der Besserung entgegen.

Frau Sickewitch operiert.

Frau Sickewitch von Viscount, die früher in Regina ansässig war, ist vor einigen Tagen im Grey Nun's Hospital operiert worden. Es heißt, daß die Operation erfolgreich verlaufen ist und daß die Patientin langsam der Genesung entgegen geht.

Adolph Köckeritz plötzlich verschieden.

Herr A. Köckeritz, ein angesehener deutscher Farmer aus dem Antler Distr., der sich vor etwa zwei Jahren von der aktiven Farmwirtschaft zurückgezogen und Wohnung an 2022 Toronto Str. in Regina genommen hatte, ist plötzlich und unerwartet am Freitag den 17. September verschieden. Herr Köckeritz hatte sich mit seiner Frau nach Antler begeben, wo eine ihm gehörige Farm von einem seiner Söhne verwaltet wird. Anscheinend ohne irgend welche Schmerzen und Zeichen von Erkrankung begab sich der Verstorbene am Abend zu Bett. Früh morgens unterhielt sich Herr Köckeritz noch mit seiner Frau, die im Begriffe war, aufzustehen, um das Frühstück zu bereiten. Plötzlich sah Frau Köckeritz, wie ein erhobener Arm von ihrem Manne, der noch im Bette liegen geblieben war, schlaff herunterfiel. Sie redete ihn an, schüttelte ihn, erhielt jedoch keine Antwort; das Leben war entflohen. Der Schlagfluß hatte allem Anscheine nach dem Leben von Herrn Köckeritz ein Ziel gesetzt. Der Verstorbene wurde am Samstag, den 19. September, auf dem Friedhofe zu Antler zur letzten Ruhe bestattet.

Herr Köckeritz erreichte ein Alter von 70 Jahren und 7 Monaten. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und mehrere erwachsene Kinder. Eine Tochter von ihm, die in den Staaten ansässig und verheiratet war, ist ihm vor Kurzem im Tode vorangegangen. (Die Red- und Schriftleitung des Courier spricht den Hinterbliebenen anläßlich des so herben Verlust ihr aufrichtiges Beileid aus.)

„Whistdrive" des Jungfrauen-Vereins

Am nächsten Dienstag, den 12. Oktober, abends um 8 Uhr, hält der katholische Jungfrauen-Verein der St. Marienkirche in der St. Mary's Halle an Hamilton Straße, einen „Whistdrive" ab. Die Damen haben zu diesem „Drive" vier Preise gestiftet, davon zwei für Damen und zwei für Herren. Es ist zu wünschen, daß der Abend ein recht besuchter sein wird.

Universität Saskatchewan eröffnet Wintersemester.

Die Universität von Saskatchewan zu Saskatoon hat am Dienstag vergangener Woche ihr Wintersemester eröffnet. Von Regina aus sind die beiden jungen Deutschen, Alex Ehmann und der Sohn von Herrn J. M. Krauß, die beide die Rechte studieren und bereits ihr Schlußexamen abgelegt haben, nach Saskatoon abgereist, um ihr B. A. zu machen.

Jolly freigesprochen.

A. E. Jolly ist vor einigen Tagen von der Anklage, in gesetzwidriger Weise alkoholische Getränke in seinem Drogengeschäft verkauft zu haben, freigesprochen worden. Es wurde durch Zeugen bewiesen, daß Jolly an dem fraglichen Tage garnicht in der Stadt gewesen war und deshalb die Spirituosen nicht verkauft haben konnte. Ein von der Krone gewünschter Zeuge konnte nicht aufgefunden werden.

Der Kenner

Eine lustige Geschichte wird in der „Deutschen Jäger-Zeitung" von einem sehr jagdmäßig ausstaffierten jungen Mann erzählt, der zu einem Präparator in Köln kam. Der Rinnod hatte nicht nur am Hut einen „echten" Gamsbart, sondern auch noch auf der Krawattennadel und den Manschettenknöpfen Hirschhaken. „Ich habe einen ganz seltenen Specht geschossen. Wollen Sie mir ihn ausstopfen?" Sprach's und zog aus der Tasche eine sauber eingewickelte „Schnepfe." Der Präparator, der seine Kundschaft kennt, übernahm selbstverständlich den Auftrag zu einem zeitgemäßen Preise, aß die Schnepfel als Sonntagsbraten und präparierte dann den Balg, natürlich in charakteristischer Spechtstellung, an einem Baumast hängend und hämmernd.

Kaufen Sie "CANADA WEST Kohle"

Die best präparierte Kohle kommt jetzt in Regina an.

Kein Rauch — Kein Ruß — Keine Schlacke.

Wir stehen Ihnen allezeit zu Diensten

CRESCENT FUEL CO., Limited

1006 McCallum & Hill Bldg. Phone 2222.

40 Meilen von Regina

5 Meilen von der Station, 1 Meile von der Schule sind 800 Acker besten, ebenen Landes im deutschem Distrikt, eine halbe Sektion neu eingezäunt, Wohnhaus mit 4 Zimmer, Stall 30 bei 80, dreifach Bretter, Boden für 100 Tonnen Futter, hinreichend Wasser; Brunnen mit Maschine und und Windmühle; 100 Acker in Kultur, Maschinen-Schuppen, Schweine- und Hühner-Stall, sämtliche Maschinerie in gutem Zustande und doppelt, 16 Pferde, Fohlen, 6 Stück Rindvieh, Schweine, Hühner, 500 Buschel Weizen, 800 Buschel Hafer, mit $55 den Acker zu verkaufen.

Anzahlung: $15,000, Rest auf Vereinbarung. Umliegendes Land ohne Investur wird für $60 den Acker verkauft.

Dies ist eine Gelegenheit wie sie sich äußerst selten bietet.

The National Press & Book Store

1708 Rose Str. Regina, Sask.

Canadian National Railways — **Grand Trunk Pacific**

Allgemeine Abänderung der Zeit und neuer Verkehrsdienst

In Kraft getreten, Sonntag, den 3. Oktober 1920.

Winnipeg—Edmonton

Zug Nr. 5	Ankunft Regina 10.35 a.m.
Täglich.	Abfahrt Regina 11.05 a.m.

Edmonton—Winnipeg

Zug Nr. 6	Ankunft Regina 7.50 p.m.
Täglich.	Abfahrt Regina 8.20 p.m.

Keine Abänderung im Verkehr der Züge sieben und acht zwischen Regina und Prince Albert.

Neuer Verkehr wie folgt:

Radville—Riverhurst

Zug Nr. 51	Abfahrt Radville 3.15 p.m.
Dienstag, Donnerst.	Ankunft Moose Jaw 6.45 p.m.
Dienst., Donnerst.	Abfahrt Moose Jaw 7.15 p.m.
und Samstag.	Ankunft Riverhurst 11.00 p.m.

Riverhurst—Radville

Zug Nr. 52	Abfahrt Riverhurst 6.00 a.m.
Dienst., Donnerst.	Ankunft Moose Jaw 9.57 a.m.
und Samstag.	Abfahrt Moose Jaw 10.20 a.m.
	Ankunft Radville 1.25 p.m.

Regina—Gravelbourg

Zug Nr. 53	Abfahrt Regina 3.00 p.m.
Täglich. ausgen.	Ankunft Moose Jaw 4.45 p.m.
Sonntags.	Abfahrt Moose Jaw 5.10 p.m.
	Ankunft Gravelbourg 10.15 p.m.

Gravelbourg—Regina

Zug Nr. 54	Abfahrt Gravelbourg 6.00 a.m.
Täglich. ausgen.	Ankunft Moose Jaw 10.50 a.m.
Sonntags.	Abfahrt Moose Jaw 11.00 a.m.
	Ankunft Regina 12.45 Mittag.

Zwischen Canora und Regina

Zug Nr. 79 u. 80	Abfahrt Regina nach Canora 7.00 a.m.
Täglich. ausgen.	Ankunft Regina von Canora 9.15 p.m.
Sonntags.	

Wegen weiterer Auskunft bezüglich des Zugverkehrs befragen Sie irgend einen Ticket-Agenten oder

GRAND TRUNK PACIFIC RAILWAY
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

oder schreiben Sie an Wm. Stapleton, Distrikt Passagier-Agent, Saskatoon, Sask.

Massenversammlung

Mittwoch, 7. Okt.

8 Uhr abends in der

St. Mary's Halle

Hamilton Straße

Einberufen im Interesse der notleidenden Kinder in Oesterreich

Die Not ist groß! Hört, was P. Klotz, ein Abgeordneter des Erzbischofs von Wien, über diese Not sagt. Er wird der Hauptredner an diesem Abend sein.

Alle deutschsprechenden Bürger der Stadt Regina und Umgebung sind hierdurch herzlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Eine großartige Gelegenheit

960 Acker vorzügliches Weizenland, vier Meilen östlich von Francis. Das ganze Land ist auf vier Teile mit Stacheldraht eingezäunt.

800 Acker des Landes sind unter Kultur. Auf der Farm befinden sich folgende Gebäude: Ein vollständig modernes Wohnhaus mit acht Zimmern, ein großer Stall mit Zementfußboden, auf das modernste eingerichtet. Außer dem Stall sind Schweine- und Hühnerstall, sowie verschiedene Graneries vorhanden. Weiter sind in den Verkauf eingeschlossen: 22 Pferde, 12 Kühe, 6 Schweine, ungefähr 200 Hühner und alle für die Bearbeitung des Landes nötigen Farmmaschinen. Für die Unterbringung der Maschinen ist ein großer Maschinenschuppen vorhanden. Brunnen mit viel Wasser ist mit einer Windmühle und einem Motor ausgestattet. Der Preis des Landes mit vollem Zubehör ist $62.50 per Acker. Wir sind in der Lage, das Land an einen guten Farmer mit einer verhältnismäßig kleinen Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft erteilen auf Wunsch brieflich oder persönlich.

Schumacher & Simon

Real Estate und Insurance

1514 Elfte Avenue Phone 5790 Regina, Sask.

FEDERAL BUSINESS COLLEGE

Viele Schüler haben sich unserer Schule angeschlossen, um diesen Herbst an unseren Tag- und Abendunterrichtsstunden teilzunehmen. Unser Prinzip ist, jedem Schüler seine Aufgabe klar zu machen bevor eine andere Lektion erteilt wird.

Für nähere Auskunft wenden Sie sich heute noch an

The Federal Business College

1821 Scarth Straße, Regina, Sask.

J. M. Campbell, Prinzipal.

Bekanntmachung

Gebe hiermit meiner werten Kundschaft zu wissen, daß ich vom 25. September ab das **Wurst- und Fleischwarengeschäft von Putz & Pizula, 1417—11te Avenue,** erworben habe und in Zukunft unter dem Namen **R. Putz** weiterführen werde.

Meine verehrten Kunden können besser und sorgfältigster Bedienung auch in Zukunft versichert sein.

Telephonbestellungen werden prompt und sorgfältig erledigt.

R. Putz

Fleischermeister.

1417 Elfte Avenue Telephon 6126 Regina, Sask.

Schiffskarten

Geldsendungen

Deutsche Städte Bonds (Stadt-Anleihen)

Jetzt ist die Zeit Geld und Schiffskarten an Ihre in der alten Heimat wohnenden Freunde zu senden.

Wir haben Verbindungen mit den größten und sichersten Banken Europas, und besorgen Geld-Uebermittlungen durch Bank-Drafts (Tratte), Postanweisungen und per Telegraph.

Wir haben die Agenturen der Canard, White Star, Allan, C. P. R. und anderer Linien und bieten unsere langjährige Erfahrung in Passagier-Beförderung zu Ihrer Verfügung.

Reise-Pässe und Erlaubnis-Scheine zum Landen werden von uns besorgt.

Wenn Sie Gelder zu investieren haben würden wir Ihnen empfehlen solche in Deutschen Städte-Bonds anzulegen, da dieselben augenblicklich sehr niedrig stehen, und ohne Zweifel eine der besten Kapital-Anlagen sind. Die Anleihen haben in Städte-Bonds bis zu 1000 Prozent Profit gemacht. Schreiben Sie uns um nähere Information.

Alle Auskunft ist frei.

J. G. KIMMEL & CO.

834 Main Straße Winnipeg, Man.

Internationales Schiffskarten-, Bond- und Wechsel-Geschäft.

Beabsichtigen Sie, Ihr

Haus oder Land

zu verkaufen, dann schreiben Sie uns bitte, oder lassen Sie es uns wissen. Wir haben Anfragen und Käufer für solche.

Letzte Nachrichten von unseren Agenten melden, daß Geld nach Lettland, Lithauen, Kovno, Dwinsk, Marianopel und umliegenden Gegenden gesandt werden kann. Auch können wir Ihre Freunde und Verwandte von den oben genannten Gegenden bringen lassen.

Wir besorgen auch Feuerversicherungen. Ein öffentlicher Notar und Anwalt steht Ihnen allezeit zu Diensten in unserem Bureau.

Sprechen Sie wegen allen Angelegenheiten bei uns vor. Wir können Ihnen auch Auskunft über Peace River Land geben.

Canadian European Exchange & Steamship Ticket Agency

Real Estate Dept.

1607—11th Ave. Phone 7333 Regina, Sask.

Geldsendungen nach Europa

Wir haben erstklassige Bankverbindungen in allen Teilen Europas und garantieren sichere und schnelle Ablieferung aller Geldsendungen. Wünschen Sie Ihre Angehörigen in der Heimat zu unterstützen, schicken Sie Geld durch uns; unsere Raten sind stets richtig.

Schiffskarten

Wir verkaufen Ihnen Schiffskarten von und nach Europa und erledigen alle schriftlichen Arbeiten, welche heute hiermit verbunden sind. Schreiben Sie uns, falls Sie Verwandte von der alten Heimat nach hier bringen wollen.

Diese Abteilung ist unter persönlicher Leitung unseres Herrn Otto Schön, und sind seine langjährigen Erfahrungen zu Ihren Diensten.

CANADIAN COMMISSION & LAND CO.

Dept. B. Stewart Block Saskatoon, Sask.

Phone 2727

Farm Lands — Loans — Insurance — Investment — Foreign Exchange Steamship Tickets.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Alberta und Britisch Columbia:
312 Tegler Building
P. O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba:
Western Book & Music Store
526 College Ave.
P. O. Box 921
Winnipeg, Man.

Volksvereins-Nachrichten

Tod des Hochw. P. Josef Guth O.M.J. von Tramping Lake, Sask.

Allzu früh rief der Herr den hochw. P. Guth im Alter von 38 Jahren und im 12. Jahre seines priesterlichen Berufes aus diesem Leben ab. Er starb am Dienstag, den 14. Sept. im General Hospital zu Edmonton und wurde nach feierlichem Totengottesdienst auf dem Friedhofe der Oblaten Patres beigesetzt.

Als junger Missionär kam der hochw. P. Guth im Jahre 1909 aus seiner deutschen Heimat in Canada an. Nach kurzem Aufenthalt in Pascal, beim hochw. P. Kritz, erhielt er seine endgültige Anstellung in der St. Michaels-Kirche auf der Westseite des Tramping Lake. Die jetzige St. Michaels-Kirche war damals gerade im Baue begriffen. Der hochw. P. Guth überwachte die Vollendung des Baues und sorgte für eine würdige Ausstattung des neuen Gotteshauses. Die St. Michaels-Kirche war für eine Zeit lang die schönste Kirche in der Kolonie. Außerdem versah der hochw. P. Guth noch die Franciscus Gemeinde etwa 15 Meilen südwestlich von der St. Michaels-Kirche. Die Kirchen von Kerrobert und Ermine verdanken dem hochw. P. Guth ihre Entstehung.

Die ersten Missionsjahre des hochw. P. Guth waren äußerst anstrengend wegen der beschwerlichen Reisen und der ärmlichen Zustände. Später als die Eisenbahn durch die Michaels-Gemeinde gebaut wurde, und der hochw. P. Schwebius einen Teil der Missionen übernahm, besserten sich die Verhältnisse bedeutend. Leider aber schien damals schon die Gesundheit des jungen Priesters erschüttert.

Trotzdem schaffte der hochw. P. Guth unermüdlich weiter. Abgesehen von einigen persönlichen Gegnern, war der hochw. P. Guth geachtet und geliebt von seinen Pfarrkindern. Bei den pfarrlichen geistigen Uebungen der Patres-Oblaten war P. Guth ein regelmäßiger und gern gesehener Gast.

P. Guth war ein guter Sänger und nicht unbedeutender Musiker. Sein Lieblingsfach war der reine, recht kirchliche Choral. Unter Mitwirkung des Herrn Baal von Tramping Lake bildete er den besten Kirchenchor von der St. Josephs-Kolonie heran.

Ende August 1920 stellte sich dann ein Anfall von Blinddarmentzündung ein, der verhängnisvoll werden sollte. Nach längerem Zögern entschloß sich der Kranke ärztliche Hilfe zu suchen. Zu diesem Zwecke längte er am Samstag Morgen den 11. Sept. in Edmonton an. Er stieg bei seinen Ordensbrüdern ab, las noch die hl. Messe in der St. Joachims-Kirche und begab sich dann nach dem Frühstück in das in der Nähe liegende Schwestern-Hospital. Eine ärztliche Untersuchung stellte fest, daß es sich um einen sehr ernsten Fall von Blinddarmentzündung handle. Die Operation wurde noch am selben Tag vorgenommen und schien glücklich verlaufen zu sein. Schon glaubte man, der Kranke wäre über die Gefahr hinaus, als sich plötzlich am dritten Tage die Lage verschlimmerte. P. Guth empfing noch einmal mit großer Andacht die hl. Sakramente und verschied dann mit Ruhe und Ergebung. Der Leichnam blieb vorläufig im Seminar der Oblaten-Patres ausgesetzt. Am Donnerstag Abend wurde der Leichnam in Prozession in die St. Joachims-Kirche überführt, woselbst die anwesenden Priester und Scholastiker das Totenoffizium beteten. Am Freitag Morgen fand das feierliche Totenamt statt. Etwa 40 Priester wohnten demselben bei, sowie alle Seminaristen und die Knaben von dem Colleg der Oblaten. Die Seminaristen sangen bei dieser Gelegenheit den Choral so wunderbar schön, wie es wohl dem Ideal des hochw. P. Guth am nächsten kam. Nach der Leichenfeier wurden die sterblichen Ueberreste im Friedhof der Oblaten beigesetzt, wie es der letzte Wunsch des Sterbenden war.

Der Tod des hochw. P. Guth ist ein schwerer Verlust für die verwaiste Gemeinde von Tramping Lake. Die Todesnachricht wird auch ein schwerer Schlag sein für die noch lebende Mutter und Geschwister. R. I. P.

P. B.

Vereinsnachrichten

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

Münster, Sask.

Die letzte derartige Versammlung fand am 22. Februar statt und will ich im Folgenden einen kurzen Bericht darüber erstatten. Da der Präsident abwesend war, wurde auf Antrag der Ortspfarrer, hochw. P. Chrysostomus O.F.M. zum temporären Präsidenten erwählt. In kurzer Ansprache wies derselbe darauf hin, daß die erste und wichtigste Aufgabe der Ortsgruppe sei, sich nach den Wünschen der Generalleitung der Notleidenden Europas anzunehmen. Nachdem auch der Unterzeichnete noch in dieser Sache gesprochen hatte, wurde ein aus vier Mitgliedern bestehendes Comitee erwählt, das eine Sammlung unter den Gemeindemitgliedern aufnehmen soll. (Diese Sammlung ist inzwischen erfolgt und brachte über 230 Taler ein.) Alsdann kam der Vorschlag der Generalleitung zur Sprache einen Kreis-Katholikentag abzuhalten, und fand die Zustimmung aller Anwesenden. Es wurde als sehr passend angesehen, eventuell bei der Grundsteinlegung des neuen Colleges eine allgemeine Versammlung aller Ortsgruppen der Peters-Kolonie abzuhalten; da jedoch der hw. Herr Abt nicht anwesend war, wurde die Sache verschoben. Dann wurde noch beschlossen, in zwei Wochen gemeinsam zu den hl. Sakramenten zu gehen, und im Anschluß daran eine Jahresversammlung zu halten.

Andreas Hinz, Sekretär.

Anmerkung der Generalleitung. — Brave für Münster! Man klagt so oft, daß man nicht weiß, was man bei den Versammlungen der Ortsgruppen vorbringen soll. Hier sehen wir, wie man schaffen kann, wenn der Wille da ist. Wie hier, haben viele andere Ortsgruppen ihr Scherflein beigetragen zur Steuerung der Not in Europa — aber leider fehlt noch manche Ortsgruppe. Wo sind unsere katholischen Männer bei einer Sache, die uns so nahe angeht? Werden wir bei Beginn des neuen Vereinsjahres uns wieder beklagen, daß wir nicht wissen, was wir in der Ortsgruppe vorbringen sollen? Sprechen wir doch etwas über die Not unserer Brüder da drüben, — und sammeln wir, viel oder wenig, wo die Ernte schlecht ist, aber immer etwas, jeder Taler ist kostbar da drüben. Auf die Frage des Kreis-Katholikentages kommen wir noch zu sprechen. Da ein allgemeiner Katholikentag noch nicht möglich ist, ist dies wohl die beste Lösung, wie damals während des Krieges die lokalen Katholikentage. Es würde uns freuen, wenn die Peters-Kolonie wie immer, auch jetzt vorangingge und den andern Distrikten zeigte, wie man es macht. Also nicht den Plan fallen lassen. Die Generalleitung.

Bericht über die Versammlung vom 27. April. — In dieser Versammlung wurde beraten, wie die Ortsgruppe am besten an den Arbeiten der Errichtung des neuen Colleges teilnehmen könnten, und wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, die auch, wie wir wissen, getreulich ausgeführt worden sind.

Bericht vom 13. Juni. (Andr. P. Hinz, Schriftführer) — Dem Ersuchen der Generalleitung entsprechend übersende ich Ihnen die Liste der aktiven Mitglieder der Ortsgruppe. Dieselbe zählt jetzt 54 Mitglieder, die ihre Beiträge für das laufende Jahr entrichtet haben.

Bericht über die letzte Versammlung. — Nach der gebräuchlichen Einleitung (Gebet und Verlesen des Protokolls) verlas der Schriftführer das letzte Rundschreiben der Generalleitung, sowie die wichtigsten Stellen der Vereinsstatuten für die neuen Mitglieder. Hierauf folgte eine eingehende Diskussion über die Zweckmäßigkeit des Ankaufes von Shares für die neue Zeitung, und derselbe wurde warm empfohlen, wenn die Ortsgruppe als solche sich auch nicht an dem Kaufe zu beteiligen gedachte. Man sprach dann noch über das College. Der Jahrestag des Todes unseres unvergeßlichen Abtes Bruno wurde durch gemeinsame Communion der Mitglieder der Ortsgruppe gefeiert.

Soweit die Berichte von Münster. Wir haben uns länger bei denselben aufgehalten, da bald der Zeitpunkt der jährlichen Hauptversammlung der verschiedenen Ortsgruppen kommt (nach dem 15. November). Wir wollten da-[illegible] sammlungen nützlich und inhaltsreich abhalten kann.

Ortsgruppe Quinton. (Ludwig Loos, Schriftführer) — Anliegend sende ich Ihnen die Namen von unserer kleinen Ortsgruppe Quinton, damit wir in die Corporation aufgenommen werden können. In der Versammlung vom 24. Mai wurde beschlossen, daß die Ortsgruppe einen Picknick abhalten soll für die Notleidenden in Europa, derselbe fand am 15. Juli statt.

Ortsgruppe Silton (Long Lake-ton). — Von hier berichtet der Schriftführer Herr Franz Maliszewski, daß man mit der Wiederorganisation der Ortsgruppe begonnen hat. Nur mutig voraus.

Generalsekretär V.D.C.K.

St. Mariengemeinde, Regina

Es hat einige Monate genommen, ehe sowohl hier wie auch in St. Joseph in Winnipeg die Erkenntnis sich durchrang, daß der hochw. P. Funke für längere Zeit seine Kräfte der dortigen Gemeinde widmen werde, ohne allerdings dem Volksverein den Rücken zu kehren. So darf es dann auch nicht besonders Wunder nehmen, wenn man hier nicht mit aller wünschenswerten Schnelligkeit einsehen konnte, daß der hochw. P. Franz Plischke ebenfalls für längere Zeit bestimmt ist, dem hochw. P. Boening zu helfen in der „mißlich schweren" Arbeit an der St. Marienkirche. Wenn man bedenkt, daß die hiesige deutsche Gemeinde rund doppelt so groß ist wie die in Winnipeg und in den letzten Jahren und besonders Monaten wirklich an Priestermangel gelitten hat, so kann man schon verstehen, daß die Arbeit „mißlich schwer" ist, daß es hier noch gilt, „junge Bären bildend zu belecken", wie F. W. Weber so drastisch in Dreizehnlinden schreibt. Wir heißen den hochw. P. Plischke herzlich willkommen und wünschen ihm den besten Erfolg.

In der St. Marienkirche fanden am Sonntag, den 3. Oktober die folgenden Taufen statt:

Barbara Franciska Frank, Tochter von Herrn und Frau Peter Frank. Paten waren Herr Joseph Frank und Frau Franciska Frank.

Paulina, Tochter von Herrn und Frau Peter Rieger. Paten waren Herr Joseph Rieger und Sophia Dominus.

Am 28. Sept. fand in der St. Marienkirche in aller Stille mit darauffolgender Brautmesse die Trauung des Herrn Chester Tom Barden aus Riceton, Sask., mit Frl. Barbara Fellinger aus der hiesigen Gemeinde statt.

Mit Abschluß der heißen Sommertage macht sich ein neues Leben in den verschiedenen Vereinen der hiesigen Gemeinde bemerkbar. Am verflossenen Sonntag Nachmittag fand die monatliche Versammlung des Jungfrauen-Vereins statt, nachdem in der 8 Uhr Messe die Mitglieder derselben ihre monatliche allgemeine Kommunion gehalten hatten. Die Versammlung war eine sehr allgemeine. War sie vollzählig???

Eine noch wichtigere Versammlung war die des Volksvereins. Weil die erste, seit einigen Monaten, war die Arbeit so groß, daß für nächsten Sonntag noch eine besondere, außergewöhnliche Versammlung einberufen wurde, die hoffentlich noch zahlreicher besucht sein wird.

Nächsten Mittwoch, den 6. Oktober wird die Marien-Gemeinde die Ehre erfreuen, den persönlichen Vertreter des Hochw. Herrn Kardinals Piffl von Wien in ihrer Mitte zu haben, in der Person des Hochw. Benediktiner Pater P. Klos O.S.B. Derselbe wird abends einen Vortrag halten, um die Not unserer Glaubensbrüder in Wien zu schildern. Ein herzliches Willkommen erwartet den Hochw. Herrn in unserer Gemeinde.

St. Josephsgemeinde, Winnipeg

Am Sonntag vor acht Tagen, nachmittags hielt der Kegelklub von St. Joseph eine gutbesuchte Versammlung ab, zwecks Neuwahl des Vorstandes für die kommende Kegelsaison. Bei dieser Gelegenheit waren besonders die ledigen Kegelbrüder stark vertreten, wogegen die Beteiligung der Verheirateten zu wünschen übrig ließ. Wenn man aber nach der Begeisterung und dem guten Willen der Anwesenden schließen darf, so verspricht die kommende Kegelsaison alle früheren zu übertreffen. Zum neuen Vorstand wurden gewählt: Präsident, Ben. Herzog; Vizepräsident, Franz Deer; Schatzmeister, Jos. Kaiser; Hauptmänner der ledigen Abteilung: Georg Kunz, Franz Deer, Alex. Kelsch, John Jestadt, Tom. Boni und Peter Hirt; Hauptmänner der verheirateten Abteilung: Alex. Kefer, Jos. Stadtherr, Mat. Becker, Rudi Birt, John Bakotti und Anton Lang. Der Präsident des letzten Jahres berichtete, daß laut Beschluß 830 von der Kegelkasse der St. Josephskirche geschenkt wurden.

Am vorvergangenen Sonntag wurde der St. Aloysius-Verein wieder ins Leben gerufen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Präsident Joh. Gurski, 2. Präsident Joh. Wellnitz, 1. Schriftführer Jac. Madern, 2. Schriftführer Pet. Banninger, 1. Kassierer Geo. Huetter, 2. Kassierer Victor Franke, Fahnenträger Martin Kokan, Rit. Becker, Geo. Altmeier.

Der Frauenverein veranstaltete an demselben Tage einen Apron Shower, verbunden mit einem Kaffeekränzchen. 45 Schürzen wurden dabei für den diesjährigen Bazar eingebracht.

Der Jungfrauen-Verein wird ebenfalls einen ähnlichen Shower zum Besten des Bazars veranstalten.

Die Schulmädchen des Agnesvereins werden ihrerseits einen Shower in Taschentüchern für den Bazar veranstalten.

Am 10. Oktober findet die vierteljährliche Generalversammlung des Männer-Vereins statt.

In St. Joseph wurden getauft: Franziska Cecilia Huetter, die Tochter des Herrn und der Frau Franz Huetter; Walter Kadera, Sohn des Herrn und der Frau Joseph Kadera.

Ankündigung

Der hochw. Fath. Schelbert bereist um diese Zeit verschiedene kath. Kolonien, um Shares der neuen Druckereigesellschaft zu verkaufen. Wir bitten die deutschen Katholiken in den betreffenden Gemeinden, den hochw. Fath. Schelbert in jeglicher Weise zu unterstützen und soviel Anteilscheine zu kaufen, als sie nur können; denn es handelt sich um Sicherstellung der Volksvereinszeitung. In der nächsten Zeit mag es geschehen, daß gewisse Kreise, denen eine unabhängige, ehrliche Zeitung ein Dorn im Auge ist, uns große Schwierigkeiten in den Weg legen. Wenn die Katholiken wollen, daß ihre Zeitung diese Kämpfe glücklich bestehe, müssen sie dieselbe mit ihrem Gelde unterstützen, gerade so wie die Geschäftsleitung und die Redaktion alle ihre Kräfte in den Dienst der Leser stellen. Wir müssen einander gegenseitig helfen, wenn wir Großes leisten wollen.

Aufruf der Ursulinenschwestern des Mutterhauses Grayson

An die Deutschen Katholiken West-Canadas

Ein junges Pflänzchen im Garten der katholischen Kirche, ganz besonders gepflanzt für die deutschen Katholiken hat während der harten Kriegsjahre kümmerlich und mühselig sein Dasein fristen müssen. Es ist dies die Niederlassung der deutschen Ursulinen mit dem Mutterhause in Grayson, Sask.

Die Schwestern sind auf den Ruf der deutschen Geistlichkeit nach Canada gekommen, um die Kinder deutscher Eltern in ihrer Muttersprache in den Religionswahrheiten zu unterrichten, und so den deutschen Priestern in ihrem mühevollen, arbeitsreichen Wirken am Heile der Seelen Hülfe zu leisten.

„Klein war ihre Zahl und hart waren die Jahre, die hinter ihnen liegen, doch Gottes Schutz ist bei ihnen gewesen und Seine Hand hat sie sicher durch die bangen Zeiten geführt. In Grayson, Bibank und Regina tun die Schwestern ihr Möglichstes, um ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden. In Grayson ist es ihnen, Dank dem Entgegenkommen des hw. P. Provinzials der Patres Oblaten Rev. Father Beys, möglich gewesen, in dem dortigen Convent ihr Mutterhaus zu errichten. Einige Berufe haben sich auch schon gefunden, fromme junge Mädchen, die mit Mut und Opfergeist sich dem Ordensleben widmen wollen. Deo Gratias.

Aber das ist immer noch der Anfang, — und „Aller Anfang ist schwer" — doppelt schwer wohl in unserem lieben Canada. Das wird niemand, der hier den „Anfang" gemacht hat, bestreiten wollen.

Viele Priester haben schon um Schwestern für ihre Pfarreien gebeten. Wie gerne wäre ihrem Ansuchen entsprochen worden, wenn nur genügend Kräfte da wären. Wie viele deutsche katholische Kinder wachsen bei uns auf, O, wie mangelhafter Kenntnis der einfachsten Religionswahrheiten. Die Ursache kennen wir Alle — ob wir wohl aber auch alle die Folgen recht überdenken? In deutschen Herzen liegt die Sehnsucht nach Religion, die wohl nie ganz wird ertötet werden können: diese echte deutsche Treue, die vor Allem treu an dem ererbten Glauben halten möchte.

Wohlan, geben wir unseren Kindern dieses beste, kostbarste Erbteil mit ins Leben, sorgen wir, daß sie gut katholisch erzogen werden. Geben wir ihnen Gelegenheit, in der Muttersprache ihren Gott kennen zu lernen, zu ihm zu beten. Das können und sollen wir tun, indem wir die Diener der Religion, unsere deutschen katholischen Priester und die deutschen Schwestern unterstützen.

Ihr Eltern, die Ihr Töchter habt, die ihr Leben dem lieben Gott weihen möchten, haltet sie nicht zurück, erstickt im Gotteswillen nicht den heiligen Funken des Ordensberufes, der ihnen und euch einst das höchste Glück bringen wird. Schenkt dem lieben Gott gern eins oder das andere eurer Kinder. Er wird euch dafür segnen.

Helft den Schwestern auch in materieller Weise, damit es ihnen möglich wird, die Schuldenlast, die sie um eurer Kinder willen auf sich nehmen mußten, nach und nach zu tilgen. Helft ihnen mit Geld, Nahrungsmitteln, oder indem ihr ihnen eure Kinder zur Erziehung anvertraut. Die Schwestern haben Schulen, in denen sie mit allen staatlichen Zeugnissen versehen, welche Canada von ihnen verlangt. Kinder unterrichten und erziehen, ebenso gut oder besser als andere, selbst staatliche Schulen.

Um nähere Auskunft wendet euch an die Oberin der Ursulinen.

Rev. Mother Superior,
Grayson, Sask.

Anmerkung der Generalleitung: Wie schon erwähnt, gedenken die Schwestern von Grayson aus eine große Verlosung vorzunehmen zum Besten ihres Noviziates, wo sie neue Schwesternberufe heranbilden wollen, welche später in den deutschen Gemeinde-Pfarrschulen oder Pensionate errichten sollen. Wenn es uns Vereinsmännern nun Ernst ist mit unserem Wunsche, eines Tages Schwestern in unseren Gemeinden zu sehen, so müssen wir mithelfen, solche heranzubilden. „Charity begins at home" sagt der Engländer; es ist gut und wohl, unser Geld nach Winnipeg, Otterburn usw. zu senden, aber denken wir zuerst einmal an unsere eigenen Schwestern, ehe wir anderswo Spitäler und Waisenhäuser unterstützen. Das soll nun keineswegs diesen andern guten Anstalten Eintrag tun — es ist für alle genug Platz in unserer Wohltätigkeit — aber wir dürfen in dieser Wohltätigkeit uns selbst und unsere nächsten Interessen auch nicht vergessen. Wir rechnen also auf die tatkräftige Unterstützung der Ortsgruppen bei diesem Werke, welches die Schwestern in unserem eigenen Interesse unternehmen.

Der Aufruf erscheint im Namen der Schwestern des Regina Distriktes, welche bis jetzt die Niederlassungen von Grayson, Regina, Bibank gegründet haben. Dieselben Gründe gelten aber auch für die anderen Schwesterngründungen anderer Häuser, wie in Prelate, Sask., sowie der Peters-Kolonie, und erwarten wir von jedem Katholiken, daß er sich auch dieser Werke annehme, wenn dieselben mit ihrer Bitte an uns herantreten.

Der Generalsekretär V.D.C.K.

Father Schelbert im Interesse der katholischen Zeitung auf der Reise

Hochw. Father Schelbert von Bibank wird sich im Interesse der neuen katholischen Zeitung und zum Zwecke des Verkaufes von Anteilscheinen für dieselbe am Samstag den 9. Oktober für die Dauer von etwa acht Tagen auf die Reise begeben. Er wird während dieser Zeit an den folgenden Plätzen in den deutschen katholischen Distrikten anwesend sein:

Father Bieler's Gemeinde in Denzil, Großwerder, Salvador und in der Rosenkranzkirche, Franziskuskirche, St. Johanniskirche und in der Gemeinde von Father Palm.

Büchertisch

Soeben gingen uns aus Deutschland Probeexemplare von einigen Gebetbüchern zu. Da noch großer Mangel an deutschen Gebetbüchern herrscht, so werden unsere Leser sich gewiß für diese Rubrik interessieren. Genaue Preise können wir wegen der Valuta des deutschen Geldes nicht angeben. Man bestelle die Bücher bei unserer Agentur für Manitoba: The Western Book and Music Store, 526 College Ave., Winnipeg.

1. **„Auf gläubige Seele! Auf zur hl. Mission!"** Von P. Petrus Schmidt O.M.J.

Ein vorzügliches Gebetbuch in handlichem Taschenformat. Es ist in erster Linie für die Tage einer Volksmission bestimmt; es ist aber auch eine schöne Erinnerung an diese gnadenvollen Tage und wird immer gute Dienste leisten, wenn jemand mit mehr Andacht und Gründlichkeit als gewöhnlich zu den hl. Sakramenten gehen will, z. B. eine Generalbeichte ablegen will. Der Inhalt ist sehr gediegen, der Ausdruck schwungvoll und doch leicht verständlich, der Druck sehr leserlich. Zuerst werden die mit einer Volksmission verbundenen Feierlichkeiten hyschrieben und erklärt; dann folgen die gewöhnlichen Andachtsübungen, aber mit besonderer Berücksichtigung der Missionstage: Morgen- und Abendgebet, Meßandacht, Beicht- und Kommuniongebete, Kreuzwegandacht und Andacht vor dem Missionskreuz. Der dritte Teil bringt etwas sehr Praktisches: eine kurze Darstellung der wichtigsten Ablässe. Nicht minder praktisch ist der vierte Teil, eine Sammlung der passendsten Missionslieder.

Wir können das Büchlein aufs Wärmste empfehlen.

P. H.

2. **„Des Jünglings Lebensführer".** Von P. Jos. Hector O.M.J.

3. **„Der Jungfrau Tugendkrone".** Von P. Jos. Hector O.M.J.

P. Hector bietet uns zwei Standesgebetbücher für die heranwachsende Jugend. Es sind das nicht bloß zwei verschiedene Ausgaben ein und desselben Buches, sondern zwei selbständig und von einander unabhängig ausgearbeitete Gebetbücher. Aeußerlich verrät es schon der Umfang; das Gebetbuch für Jungfrauen ist ungefähr doppelt so groß wie das für Jünglinge; aus leicht begreiflichen Gründen: ein gesunder kräftiger Bursche ist wie in anderen Dingen, so auch in der Frömmigkeit, kürzer angebunden als das zarte Geschlecht. Daß eine solche Kürze und größere Nüchternheit aber nicht gleichbedeutend ist mit Mangel an Frömmigkeit, ersieht man aus dem Werkchen des P. Hector; das Gebetbuch für Jünglinge ist ebenso gründlich und gediegen abgefaßt wie das für Jungfrauen; in recht glücklicher Weise paßt sich der hochw. P. Hector dem Charakterunterschied an, wie er nun einmal beim Menschen besteht. Jedes Buch zerfällt in zwei Teile: Der erste enthält Belehrungen; hier möchten wir besonders auf die vorzügliche Darstellung der Menschheit für die Jünglinge hinweisen. Der zweite Teil enthält die gewöhnlichen Gebete. Jedes Gebetbuch enthält auch eine kurze Abhandlung über marianische Kongregationen.

Auch diese beiden Standesgebetbücher können wir aufs Angelegentlichste empfehlen. Im allgemeinen beschränkt die in Amerika aufwachsende Jugend ihre religiösen Uebungen auf den allgemeinen öffentlichen Gottesdienst. Die Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst ist ja sehr lobenswert und sogar notwendig; denn wie könnte man den gewöhnlichen Pfarrgottesdienst, Hochamt und Segensandachten aufrechthalten, wenn nicht vor allem die Jugend dabei mithülfe z. B. durch den Kirchengesang? Wenn man sich aber auf den öffentlichen Gottesdienst beschränken wollte, so liegt eine gewisse Gefahr der Verflachung und Veräußerlichung vor; bei allem Interesse und trotz aller Belehrung wird das gewöhnliche Volk nun einmal nicht in die Tiefen der Liturgie eindringen, wie der theologisch gebildete Priester es vermag; was der Mensch in der Religion

(Fortsetzung auf Seite 12.)

Plauderecke

Wie in früheren Jahren soll auch in Zukunft wieder die Plauderecke das Stelldichein bilden zwischen Generalsekretär und den Mitgliedern des Vereins, wo wir zwanglos „unter uns" über Wohl und Wehe des Vereins, über unsere Pläne, Hoffnungen und Befürchtungen uns aussprechen können. Wir denken da so gerne an jene schönen Stunden zurück, wo wir bei den lokalen Katholikentagen vor vier Jahren nach der feierlichen Versammlung der Ortsgruppe uns zwanglos zusammengesetzt haben, und da Jeder seine Ideen an den Generalsekretär richtete. Was da besprochen wird, ist ja nicht „offiziell", aber es hilft mehr wie alles andere mit, klare Ideen über unser schönes Werk zu erhalten.

Was wollen wir jetzt praktisch machen, um den Verein, der so lange geschlafen hat, wieder lebendig zu machen? Zuerst: in jeder Gemeinde anfangen mit der „Jahresversammlung" im Anfang November. Da kommt das erste Bedenken: Ja, die Leute haben kein Interesse mehr am Verein. Ja, das wohl? Nein, das wäre eine einzige Schande für unsere Canadischen Deutschen. Haben uns denn die Schwierigkeiten der letzten Jahre so sehr entmutigt, daß wir feige die Flinte ins Korn geworfen haben, und zu Kreuz gekrochen sind — um uns zum Spielball Anderer machen zu lassen? Soll man denn eines Tages von uns sagen: Ja unsere Väter haben in schwierigen Zeiten sich entmutigen lassen, sie haben den Kampf aufgegeben wie die Schwierigkeiten zu groß wurden — sie haben das Erdgut drangegeben — und wir, ihre Kinder haben jetzt — keine Muttersprache — ja keinen katholischen Glauben mehr? Vergessen wir nicht, von unserer Arbeit, von unserer Einigkeit hängt die Zukunft für unsere Kinder ab — wollen wir da feige sein? Unsere Leute haben kein Interesse? das ist nicht wahr: der beste Beweis ist die Begeisterung mit der seit Friedensschluß die neuen Werke des Vereins aufgenommen worden sind, und von denen wir nach und nach im Einzelnen sprechen werden. Nein, wir sind überzeugt, es bedarf nur der ernsten Mitarbeit der führenden Männer und einer festen Anregung, um den Verein wieder auf die Höhe zu bringen, die er vor vier Jahren hatte: wir sind nicht tot, wir schlafen nur — und wenn wir einmal unsere sprichwörtliche Schlafmütze ausgezogen haben, wird wieder Alles in Gang kommen, mit mehr Liebe und Begeisterung als je vorher.

Wovon sollen wir aber in unseren Versammlungen sprechen? Nun, da sind die Werke des Vereins in diesem letzten Jahre, auf die wir die Aufmerksamkeit der Mitglieder lenken können. Da ist zuerst die Sammlung welche unter Führung des Vereins für die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich gemacht worden ist. Bis jetzt sind über 8000 Taler durch die Hände des Vereins nach Europa gesandt worden, und hunderte von rührenden Dankschreiben aus allen Teilen Mittel-Europas zeugen von dem Guten, das durch diese Gaben getan worden ist. Wenn wir jetzt die Worte der heiligen Schrift lesen: Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war durstig und ihr habt mich getränkt, ich war nackt und ihr habet mich gekleidet, dann können wir mit Genugtuung an das Geld denken, das wir da abgeschickt haben, und vertrauen, daß der Heiland auch auf uns den Spruch anwendet: „Was ihr den Kleinsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan."

Aber da kommt die Frage: Haben wir schon genug getan? Und die Hungrigen da drüben, die noch nicht gespeist und — die Kinder, die jetzt noch nach einem Tropfen Milch schreien, ohne ihn zu erhalten — sollen sie umsonst rufen — soll der Heiland da draußen in der Person seiner Brüder weiter hungern, und wir haben nichts mehr für Ihn? Also es heißt, dieses Werk Gottes weiter führen. Können wir bei der schlechten Ernte unsere Beiträge nicht mehr nach Zehnern rechnen, so versuchen wir es mit Einem Taler, mit 50 Cents. — „Jedes Bißchen hilft", wie man sagt, und sollte jede Ortsgruppe es sich zur Ehre machen, wieder zu sammeln und beizutragen zur Linderung der Not im alten Vaterlande.

Dann ist das Werk der katholischen Collegien. Sollte es uns wirklich nicht möglich sein, dafür zu sorgen, daß unsere Kinder einmal eine gediegene katholische Erziehung erlangen auch über die Jahre der Volksschule hinaus? Oder sollen sie ewig dazu verdammt sein, entweder in den gottlosen Universitäten des Staates ihren Glauben zu verlieren, oder aber ewig Bürger zweiter Klasse zu bleiben, nur dazu da, von

(Fortsetzung auf Seite 12.)

Für unsere Hausfrauen

Wasserflecken auf Krepp.

Regentropfen oder Wasser pflegen auf schwarzem Krepp manchmal sichtbare Flecken zurückzulassen. Um diese zu beseitigen, legt man ein Stück altes schwarzes Seidenzeug unter die Flecken, breitet dann den Krepp auf einen Tisch aus und beschwert ihn, um ihn straff zu halten, an beiden Enden mittelst eines Brettchens, Briefbeschwerers oder dergleichen. Nun überstreicht man die Flecken mit weichem Haarpinsel mit gewöhnlicher schwarzer Tinte, betupft darauf die Stellen mit einem weichen schwarzen Seidenläppchen, bis sie trocken geworden sind, legt einige Löffel voll Kochsalz in einem Topf kochenden Wassers auf und breitet den Krepp darüber, worauf alle Flecken daraus verschwinden und der Krepp wieder wie neu erscheint. — Um schwarze Schleier aufzufrischen, wird etwas arabischer Gummi in schwarzen Kaffee oder Tee aufgelöst, der Schleier damit ganz durchfeuchtet, dann glatt auf ein reines Leinentuch ausgebreitet und ein zweites solches darüber gelegt. Wenn dann der Schleier etwas abtrocknet, aber doch noch ein wenig feucht ist, bügelt man ihn tüchtig zwischen den beiden erwähnten Tüchern.

Bazillen in Kleidern.

In England haben Aerzte die Beobachtung gemacht, daß die entlassenen Soldaten besonders stark zu Erkältungen neigen, und als Ursache für diese Erscheinung werden die Zivilkleider verantwortlich gemacht, die sie wieder anziehen. Man weist dabei auf eine Erfahrung des Polarforschers Shackleton hin, die dieser auf seiner großen Südpolreise machte. Trotz der außerordentlichen Kälte und der beständigen Schneestürme, in denen er und seine Gefährten lebten, waren sie doch von Erkältungen völlig verschont, bis ein Packen mit Kleidern geöffnet wurde, den sie aus England mitgebracht hatten. Am nächsten Tage war die ganze Gesellschaft von einer schweren Erkältungsepidemie befallen, und Shackleton kann sich diese Tatsache nur dadurch erklären, daß die Erkältungen durch Bazillen hervorgerufen wurden, die in den Kleidern enthalten waren. Ein ähnlicher Vorgang wäre auch bei den Erkältungen der entlassenen Soldaten möglich. Die Zivilkleider der Leute hatten lange Zeit in den Kleiderschränken gehangen, und so sind sie zu „Trägern" von Bazillen geworden, die nun wieder den Trägern der Kleidungsstücke gefährlich werden. Die englischen Aerzte raten daher den demobilisierten Soldaten, ihre Kleider erst gründlich auszurauchern, bevor sie sie anziehen.

Bettfedern.

Bettfedern können auf zwei Arten gereinigt werden: naß oder trocken. Viele Leute ziehen die letztere Methode vor, indem sie behaupten, die Federn litten unter dem Waschen, verlören von ihrer Elastizität. In wiefern das zutrifft, weiß ich nicht. In Fällen von ansteckenden Krankheiten, nach Todesfällen oder wo eine tatsächliche Verunreinigung der Federn durch Eindringen von verschütteten Flüssigkeiten usw. vorliegt, wird indessen das Waschen nötig werden. Hier also beide Verfahren: 1. Sie nähen die Federn in einen Sack aus „Cheese Cloth" oder Moskitonetz oder auch einfach in einen Kissenbezug, kochen sie dann längere Zeit in Seifenbrühe, spülen sie dann so lange in reichlich klarem Wasser, bis keine Seifenbrühe mehr heraustritt, dann hängen Sie den Sack auf, bis er nicht mehr tropft, breiten die Federn auf einem Bettuch aus, das sie in einem Zimmer auf die Erde gelegt haben und zupfen sie von Zeit zu Zeit auseinander. Wenn sie trocken und eingefüllt sind dann hängen sie die Kissen mehrere Tage lang an die frische Luft oder an die Ofenwärme, damit sie recht aufgeben. Der Sack, in dem sie sie kochen, muß viel größer sein, als für die Federn nötig wäre damit sie ganz lose darin liegen und gut durchkochen. 2. Man tut die Federn in einen leeren Waschkessel und erhitzt diesen ganz vorsichtig und gelinde, daß die Federn nicht anbrennen und der Kessel keinen Schaden erleidet. Die Feuerung wird mäßig fortgesetzt und diese Federn beständig umgerührt. Auf diese Art verdunsten die Unreinigkeiten und die Federn quellen auf. Nachdem dieselben abgekühlt sind, werden sie wieder in die Ueberzüge eingefüllt. Will man die Federn zu Kissen verwenden, so sollte man, um ein doppeltes Umfüllen zu ersparen, sie schon vor dem Waschen verteilen, in einzelne Säcke aus „Cheese Cloth" füllen und einnähen. Diese Säcke schneidet man doppelt so groß, als die Kissen werden sollen, damit die Federn lose darin liegen und gut trocknen können. Wenn sie tüchtig ausgetrocknet sind, nähe man den Stoff, so wie er sein soll, daß die Kissen voll und stramm sind, und schneide nachher den überstehenden Stoff erst ab.

Rußflecken lassen sich aus weißer Wolle und Seide vollkommen und randlos durch Terpentin entfernen, da sich Ruß in Terpentin auflöst wie Zucker in Wasser.

Wie man frische Hefe erkennt. Um zu erkennen, ob die Hefe frisch ist, zerbröckelt man dieselbe, gießt entweder lauwarmes Wasser oder Milch darüber, ungefähr 1 Tasse voll, gibt 1 Teelöffel Zucker hinzu. Ist die Hefe frisch, so wird sie sofort an die Oberfläche steigen, sinkt sie dagegen, bezw. kommt sie in 5 bis 10 Minuten nicht an die Oberfläche, dann ist die Hefe alt.

Aufgesprungene Hände mit ungekochter Milch eingerieben, heilen sofort. Die Milch zieht unter etwas Brennen (ähnlich dem Brennen des Glyzerin) die Haut zusammen, nach 5 bis 10 Minuten ist die Haut glatt.

Luftdichter Abschluß für Einmachegläser. Man erzielt diesen, wenn man den erhitzten Rand des Glases mit aufgelöstem Gummiarabikum bestreicht und die Oeffnung deckelartig mit vorher eingeweichtem und gut abgetrocknetem Pergamentpapier verbindet. Dann sind das Papier und der obere Glashals noch wiederholt mit Gummiarabikum zu bestreichen, bis sich ein fester, gleichmäßiger Ueberzug gebildet hat.

In jedem Haushalt sollte etwas Talkum (Speckstein) vorrätig sein. Ein geringes Einstreuen in neues oder feuchtes Schuhwerk, in enge Handschuhe, auch das Bestreuen der Schubladen usw., wenn sie sich schwer herausziehen lassen, hilft in den meisten Fällen.

Schwämme, die klebrig geworden sind, lassen sich auf einfache Art durch Auswaschen in starkem Salzwasser reinigen. Eine Handvoll Salz auf 4 Tassen Wasser genügt in den meisten Fällen. In besonders hartnäckigen Fällen lasse man sie über Nacht in dem Salzwasser liegen.

Um Ameisen zu vertreiben, stelle man glatte, auf einer Seite stark mit Honig bestrichene Brettchen auf; bald wird die leere Seite von diesen Tieren wimmeln, die man mittels eines Holzes schnell in einen Wasserkübel streift; die Brettchen werden dann wieder hingestellt und mit dieser Tätigkeit fortgefahren.

Mitteilungen unserer Leser

Valpoy, 7. Sept.

Werte Schriftleitung!

Gestatten Sie mir einen kurzen Bericht zu senden.

Die Dreschmaschinen sind bereits in vollem Gange. Die Ernte ist nach Ansicht Vieler nicht gar so schlecht ausgefallen, wenn sie auch nicht zu den besten des Distriktes gerechnet werden kann.

Weizen wird so ziemlich zwischen 15 bis 25 und auch bis 35 Buschel vom Acker sein. Gerste, allerdings hat sehr durch den letzten Frost gelitten, auch hat der Rost beträchtlichen Schaden angerichtet. Hafer wird mittelmäßig an manchen Stellen gut sein.

Viele Farmer sieht man schon flott an der Arbeit, die Frucht in Schober unterzubringen. Man scheint doch vom letzten Jahre etwas Nutzen gezogen zu haben, nämlich den, daß es besser ist, 3 bis 4 Tage daran zu schenden, als das Getreide 4 bis 6 Wochen auf dem Felde zu lassen.

Unser Distrikt wurde die letzten zwei Wochen im August von einem verheerenden Wald- und Präriefeuer heimgesucht. In Elktal forderte das Element viel an Hab und Gut, auch sind dort drei Menschenleben zu beklagen. Ein Ehepaar, welches von Gladstone übergesiedelt war und ein Junggeselle. Die bedauernswerten alten Leute sind vor dem Feuer hergelaufen; der Schnelligkeit des Feuers aber mögen die alten Leute nicht gewachsen gewesen sein. St. Rosser Bürger, welche sich am 28. August auf die Suche nach den Leichnamen begaben, fanden sie bis zur Unkenntlichkeit verbrannt 15 Yards voneinander entfernt liegen. Der Sohn soll, wie Berichte lauten, die Ernte in Gladstone eingebracht haben. Außerdem sind mehr als 2000 Tonnen Heu und sehr viel Rindvieh verbrannt. Einem Farmer soll es in Elktal sehr hart getroffen haben. Ihm soll sein ganzes Hab und Gut verbrannt sein, der ganze Viehbestand, d. h. die Köpfe, die nicht bereits tot waren, hat er erschießen müssen, weil die Beine an denselben verbrannt waren. Seine ganze Ernte ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Wie die Feuer hier entstanden sind, wird wohl kaum enträtselt werden können. Da diese Strecken keine Eisenbahnen fahren, kann nur angenommen werden, daß es auf fahrlose Art geschehen ist. Oder hat sich jemand wollen sein Mütchen kühlen. Wenn dem so wäre, dann würde es wirklich wünschenswert sein, daß die Urheber solchen Unheils einmal ans Tageslicht befördert würden. Keine Strafe könnte für solche Roheiten groß genug sein.

Auch die Heimstätte der Schreiberin dieser Zeilen war am 25. August von zwei großen Waldbränden umgeben, welche bis zum 29. August dauerten. Es waren harte Tage der Mühe und Arbeit, das Feuer zu löschen. Kaum hatte man es an der Ostseite der Heimstätte einigermaßen gelöscht, so brannte es an der Westseite von neuem und umgekehrt. Unser Glück war es, daß wir mehr Südwind hatten; wäre der Sturm vom Osten oder Westen gekommen, so hätte uns dasselbe Schicksal ereilt, von dem die Leute in Elktal befallen worden sind. Fast hatte das Feuer an der Ostseite des Nachbars den Weizen erreicht, doch Herr Kuenast kam mit seinen Pferden und dem Pfluge noch zur rechten Zeit, um eine Feuerfurche zu pflügen. Wie dieses Feuer entstanden, wer kann es sagen; allem Anschein nach hat man gedacht, da das Feuer von zwei Seiten kam, daß wir es im Norden zu kalt haben. Oder sprach hier ein bißchen Revanche mit? Wie dem auch sein mag hoffentlich hat man es nächstes Jahr nicht so eilig mit dem Feuern und bedenkt, daß ein jeder die Früchte seiner Arbeit gern einheimsen möchte, auch wenn er ein Deutsch-Oesterreicher ist.

Zum Schluß noch eine Anfrage an die Schriftleitung. Warum fehlt jetzt im „Courier" die Rubrik: „Für unsere Kinder"? Ich nehme an, daß die Schriftleitung zu der Ansicht gekommen ist, daß sie—wie die Rubrik war—mehr Schaden als Nutzen gebracht hat. Dann stimme ich ihr zu. Wenn eine Zeitung etwas für unsere Jugend tun will, darf sie es niemals in der Art und Weise bringen, wie es der „Courier" tat. Verzeihung, aber ich bin der Meinung, daß unter vierzehn Jahren kein Kind eine Zeitung lesen soll. Mord, Todschlag, Erörterungen von Einbruch, Raub und dergl., ist nichts für Kinderherzen. Und wenn ein Kind die Zeitung in die Hände bekommt, liest es nicht nur das, was für die Jugend bestimmt ist, sondern liest eben das, was seine Phantasie mehr anregt als ein Märchen, und das kann so manchem Kinde zum Verderben werden. Aber wie wäre es, wenn der „Courier" das Beispiel deutscher Zeitungen drüben nachahmte und eine kleine Extra-Beilage für Kinder brächte? Das wäre annehmbar und gut. Die deutsche Dichtung hat ja auch viel Schönes und Gutes für unsere Kleinen. Eine Zeitung drüben brachte in ihrer Kinderbeilage Ulenbrook von Brand. Wie kann der mit den Kindern sprechen, als wenn er selbst noch ein Kind wäre und wie gern lesen Kinder seine Erzählungen, man muß bloß das verklärte Gesichtchen gesehen haben, um zu begreifen, wie lieb man Freund Brand hat. Für die reifere Jugend Gedichte von Schiller, Goethe, Freiligrat, Anastasius, Lenau Gellert u. a., auch gute Erzählungen wie Rosa von Tannenburg, Ehrich Eichenfeld, Wohltun bringt Zinsen, Liebet eure Feinde u. a. m. Auch Reisebeschreibungen aus der alten Heimat. Ich glaube, das wäre ein gutes Werk, das die Mühe sicher lohnte. Denkt die Schriftleitung nicht dasselbe? Oder gibt es im weiten Leserkreise nicht auch Leser, die für eine Kinderbeilage das Wort sprechen möchten? Mag es dem „Courier" vielleicht einige Kosten verursachen, aber keine Opfer sollen uns zu groß sein für unsere Jugend. In unserer Jugend liegt die Zukunft, dessen sollen wir stets eingedenk sein.

Bevor ich schließe möchte ich der Schriftleitung meine Hochachtung für die Wahl des Romans aussprechen. Hier hat man wirklich Genuß und Freude daran. Hoffentlich schlägt der Courier keine andere Richtung mehr ein, sondern bringt uns die besten Romane.

Freundliche Grüße an die Schriftleitung und Leser, besonderen Gruß an Frau Emma Dorn.

Marie Kuenast,
P. O. Valpay
Ste. Rose du Lac.

Vielen Dank der werten Schreiberin für ihren wiederum einmal erteilten guten Rat. Leider ist es uns der enormen Kosten wegen, die eine solche Ummodelung erfordern würde, nicht möglich, denselben zu verwirklichen. Einige mögen für eine Verbesserung, wie sie in Vorschlag gebracht ist, zu zahlen gewillt sein, Hunderte andere sind es nicht, dessen sind wir sicher. — Die Red.)

Vermischtes aus Holdfast

Mächtig wie ein Wahrzeichen, seine Bedeutung für viele Meilen durch seine Umrisse klar erscheinen lassend, geht der Bau unserer neuen Kirche seiner Vollendung im Aeußeren entgegen. In einem späteren, diesem Zwecke gewidmeten Aufsatz werden näher die Einzelheiten dieses Unternehmens welches beispiellos in der Geschichte deutschen Fleißes und Aufopferung dasteht erörtert werden.

Die sämtlich nach neuestem Muster errichteten und nach allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestatteten Wohn- und Stallgebäude etc. Herrn Gottlieb Fahlmanns welcher mehr wie ein anderer in deutschen Kreisen durch die Provinz und darüber hinaus bekannt ist und sich in seinen jungen alten Jahren vom Farmbetrieb zurückgezogen um hinter der Kirche und in unmittelbarer Nähe der Stadt seine neue Heimat aufzuschlagen, sind in jeder Beziehung einzig dastehend und eine Zierde des Distrikts.

Herr Joe Burkhard erlitt außerordentlich schwere Brandwunden am rechten Arm, Schulter und Seite als er nach Reinigung seines Auto-Carburators sich die Pfeife anstecken wollte und plötzlich in später Abendstunde buchstäblich in Flammen geriet. Seine Wiederherstellung dürfte ca. 6 Monate in Anspruch nehmen. Mr. Joe Bengert hat einen provisorischen Fleischerladen eröffnet und erfreut sich regen Zuspruchs von Seiten der Bevölkerung.

Im gastlichen Hause Herrn Schmidke's fand vor einigen Tagen die Gründung des deutschen Vereins „Concordia" statt in welchen 22 Personen aufgenommen wurden, die sich gleichzeitig der mit den Aufnahmebedingungen verknüpften Prozeduren unterzogen. Der erste Schritt zur engeren Verbindung unserer Landsleute wäre somit getan und wünschen wir ein ersprießliches Gedeihen.

E pluribus unum.

Lampman, Sask.
25. Sept. 1920

Geehrter Herr Redakteur!

Wir haben diesmal im hiesigen Distrikte wieder eine äußerst schwache Ernte. Es ist die fünfte Mißernte in Aufeinanderfolge, wenn wir in diesem Jahre auch etwas mehr erhalten haben, als in den letzten vier Jahren. Stroh haben wir diesmal mehr als in den letzten vier Jahren zusammen. Dafür um so weniger Körner. Was die Heuschrecken nicht vernichtet haben, hat der Rost getan. Am Hafer und Flachs haben die Heuschrecken ganz besonders stark gewirtschaftet. Die Witterung ist sehr schlecht. Wir haben zu viel Regen, sodaß bis jetzt hierherum noch sehr wenig gedroschen ist. Auch besteht Mangel an Arbeitsleuten, sowie an Fuhren. Die Drescher dreschen täglich das Getreide von nur etwa 40 bis 50 Acker.

Mit bestem Gruß an alle.

Ihr Agent, Peter Lisafeld.

(Anmerkung der Red. — Wir danken Ihnen für den uns übersandten Betrag in Höhe von $3.00 den wir Ihrem Abonnement gutgeschrieben haben.)

Hanna, Alta., 28. Sept.

Ich will Ihnen kurz einige Zeilen berichten. Die Ernte im hiesigen Distrikte ist ziemlich gut ausgefallen. Es wird von 10 bis 25 Buschel per Acker erzielt. Die Arbeit des Dreschens hat für einige Tage eingestellt werden müssen, da wir zwei Tage hintereinander Regen zu verzeichnen hatten. In nächster Woche gedenkt mein Nachbar Schultz mit dem Dreschen zu beginnen John Steinbrecher und die drei Gebrüder Weichen haben sich eine neue Dreschmaschine zugelegt. Mit dem Gesundheitszustand sieht es hier nicht besonders gut aus. Einige Leute sollen am Typhusfieber erkrankt sein.

Mit Gruß Ein Leser.

Dänische Qualitäts-Waren

Lieferscheine

(Food Drafts)

Unsere Lagerhäuser in **Lübeck** und **Hamburg** haben eine **große Auswahl** von unseren

vorzüglichen dänischen Lebensmitteln

an Hand und verschicken dieselben jeden Tag an Inhaber unserer

FOOD DRAFTS

Food-Drafts zu Preisen von: $9.00, $10.00, $12.50, $15.00, $18.50

Preisermäßigung für fertige Assortments

Verlangen Sie unsere Preisliste

SPEZIAL-OFFERTE
1 Faß (196 Pfd.) Prima Weizenmehl
$29.75

Verlangen Sie unsere Preisliste

Prima dänische Tafelbutter	Sortiment „A", $18.50	Sortiment „B", $28.50	Sortiment „C", $40.50
2½ Kilo 5½ am. Pfd. $5.00 5 Kilo 11 am. Pfd. 9.50 10 Kilo 22 am. Pfd. 18.00 In Kistell verpackt, vorteilhaft verschlossenen Ex-portkarton. Nach anderen Ländern 50c mehr.	10 Pfund Schinken 10 Pfund Klemenschmalz 10 Pfund dänischer Speck 5 Pfund Leberwurst Nach Oesterreich, Ungarn, Polen und Czecho-Slowakei $1.00 mehr.	10 Pfd. dänische Tafelbutter 20 Pfund Weizenmehl 10 Pfund Kaffee 5 Pfund Schokolade 5 Pfund Kakao 6 Büchsen Oelsardinen 2 Dutzend Stück Seife Nach anderen Ländern $1.00 mehr.	12 Pfund mehl 4 Pfund Kaffee 2 Pfund Zucker 5 Pfund Schweineschmalz 6 Büchsen Oelsardinen 6 Büchsen Milch Nach anderen Ländern $1.00 mehr.

Schicken Sie Ihre selbstgemachten Kisten an unsere New Yorker Adresse oder an eine unserer Ablieferungsstellen und dieselben werden prompt und unter billigster Berechnung verschickt.

Kein Ueberseetransport!
Frei ins Haus des Empfängers

Wenden Sie sich in jeder Export- und Versicherungs-Angelegenheit an uns, wenn Sie auf zuverlässige und sachmännische Bedienung rechnen wollen. Bestellen Sie unsere Listen und Instruktionen.

GREAT NORTHERN SHIPPING CO.

189-191 Franklin Street -:- NEW YORK CITY -:- Post Adr.: P. O. Box 42, Station V.

BALTIMORE - PHILADELPIA - NEWARK - BUFFALO - LÜBECK - HAMBURG - COPPENHAGEN

Rheumatismus

Ein Hausmittel von einem, der es hatte.

Im Frühjahr 1893 litt ich an heftigem Muskel-Rheumatismus. Ich litt, wie nur Die wissen, die es haben, über drei Jahre. Ich probierte ein Mittel nach dem andern und Doktor auf Doktor, aber Linderung, die ich erzielte, war nur zeitweilig. Schließlich kam ich eine Behandlung, die mich völlig heilte und habe keinen Rückfall gehabt. Ich habe es Vielen gegeben, die schrecklich ausarbeiten und sogar bettlägerisch mit Rheumatismus waren und es bewirkte in jedem Falle eine Heilung. Ich will, daß jeder Leidende an irgend solcher Art von Rheumatismus diese wunderbare Heilkraft versucht. Schickt kein Geld, nur Euren Namen und Adresse und ich schicke es kostenfrei. Nachdem Ihr es versucht habt und es sich als das Langgesuchte zur Heilung Eures Rheumatismus erwiesen hat, schickt den Preis, einen Dollar, aber versteht wohl, ich will Euer Geld nicht, außer Ihr seid völlig zufrieden. Ist das nicht anständig? Weshalb noch länger leiden, wenn Euch positive Hilfe frei geboten wird? Schreibt es nicht auf. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, Nr. 881C Garnett Bldg.
Syracuse, N. Y.

Hr. Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben sind wahrheitsgetreu.—Pub.

Farmland und Stadteigentum

Wir haben das Vergnügen, zu veröffentlichen, daß wir eine Anzahl **Farmländereien und Stadteigentum** dem Publikum zum Verkauf anbieten können. Wir übernahmen nur solches Eigentum zum Verkaufe, von dem wir uns überzeugt hatten, daß alles mit der Beschreibung desselben stimmte, und der Preis dafür nicht zu hoch war.

Farmer

Wenn Sie Ihr Land verkaufen, oder Land kaufen, oder für Stadteigentum umtauschen wollen, besuchen Sie uns und wir sind sicher, daß wir Sie zufriedenstellen können. Wenn Sie nicht in die Stadt kommen können, so schreiben Sie uns und wir werden Ihnen mit Auskunft und gutem Rat beistehen.

Schreiben Sie in Deutsch.

Wir haben auch eine Anzahl Häuser im östlichen Teile von Regina zu verkaufen. Auch nehmen wir Häuser zum Verkauf an.

Sprechen Sie bei uns vor und wir werden Sie gut und zuvorkommend bedienen.

Wir bieten hiermit nur einige von unseren wirklichen Gelegenheitskäufen an:

Farmen

160 Acker, 1½ Meilen von Findlater. Alles kulturfähige Prärie. $30 per Acker. Nur $800 Baranzahlung.

320 Acker, auserlesene Prärie, 3 Meilen von Windhorst. $32 per Acker. Baranzahlung $1000 oder weniger nach Uebereinkommen.

320 Acker, zwischen Dilke und Findlater. 50 Acker schon gebrochen. Nur $30 per Acker. Dieses Land kann auch für Stadteigentum umgetauscht werden.

480 Acker in der Nähe von Holdfast. Gute Gebäude, gutes Wasser. Davon sind 355 Acker kultiviert. Sehr schönes, ebenes Land. $40 per Acker.

640 Acker, 6½ Meilen von Bethune. Gute Gebäude und gutes Wasser. Keine Steine. 200 Acker Sommerbrache, 200 Acker Herbstpflügen und 200 Acker kann gebrochen werden. Dies ist eine auserlesene Farm. $37 per Acker. $5000 bar.

Häuser

Haus mit acht Zimmer an der St. John Straße. Ganz modern, guter Keller, und „Garage". Nur $7000 mit $2500 Baranzahlung.

Haus mit 8 Zimmer an der Halifax Straße. Ganz modern. Guter Stall. Nur $7500 mit $3500 Baranzahlung.

Haus mit 7 Zimmer an der Quebec Straße. Ganz modern. Hartholz Fußböden. „Garage" mit zwei Abteilungen. Für nur $5800 mit $1500 bar.

Haus mit 6 Zimmer an der Victoria Avenue. Ganz modern. $5700 mit $2000 bar.

„Cottage" mit 5 Zimmer, Winnipeg Straße. Nur $3200 mit $500 Baranzahlung.

„Cottage" mit 5 Zimmer, Ottawa Straße. Modern eingerichtet. $3400 mit $1000 Anzahlung.

Haus, 3 Zimmer, Victoria Ave. $1800, mit $800 bar.

„Cottage", 5 Zimmer, Montreal Straße $3800, mit $1000 bar.

Haus mit 3 Zimmer, Toronto Str. $2300, mit $1200 bar.

Wir haben auch einige leere Bauplätze in der Stadt, die wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

The Snelgrove Land Co.

Rose Theater Bldg. Telephon 4344 Regina, Sask.

Höhere Preise für Sahne

Der Preis für Sahne ist dieses Jahr viel höher als letztes Jahr und können die Farmer diese Gelegenheit zu ihrem Vorteil benutzen, wenn sie soviel als möglich Sahne produzieren und uns zusenden. Wir wünschen Ihre Kundschaft, und stehen immer zu Ihren Diensten.

The Saskatchewan Creamery Co.
of Moose Jaw, Ltd.

Zweigstellen in: Moose Jaw, Carnduff, Carlyle, Weyburn, Maple Creek und Swift Current.

FOWLER'S
"Home Maid Cider"

Sie können es selbst machen, in den angegebenen Arten:
Weintrauben, Loganbeeren, Apfelsinen, Zitronen, Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen oder Brombeeren.

Von einer Unze kann ein Gallon wohlschmeckender Cider hergestellt werden. Wird in 4 und 8 Unzen Flaschen verkauft.

Preis für 4 Unzen Flasche $1.35, 8 Unzen Flasche $2.25.

Sehr geeignet für Ausflügler oder für gesellschaftliche Unterhaltungen im Hause.

Wird bei allen Spezereiwaren-Händlern und Apothekern verkauft. Oder schreiben Sie direkt an uns und wir werden es Ihnen bei Erhaltung des Betrages per Post oder Expreß zusenden.

R. L. FOWLER & CO., Ltd.
Hersteller. Calgary, Saskatoon, Regina.

Die Ernte ist gesichert!

Der Preis ist gut

Baut jetzt, sofort, eine Granary (Getreidespeicher). Schützt das wertvolle Getreide gegen frei umherlaufendes Vieh und gegen schlechte Witterung.

Alles Bauholz und anderes Material für den Bau einer Granary stets an Hand.

Wir empfehlen auch unseren Kunden, einen Vorrat Kohlen anzulegen, noch ehe das kalte Wetter einsetzt.

Ein großer Vorrat von Kohlen auf Lager. Seht Euch vor, der Preis wird steigen.

KLECKNER, HUCK & CO.
Bauholz-, Kohlen- und Getreidehändler
VIBANK und KENDAL, Sask.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Aerzte

Dr. L. Roy, M.D.C.M. — studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 213 McCallum-Hill Gebäude. Telephon 2548. Wohnung 3101 Victoria Ave. Telephon 2407, Regina.

A. H. W. Huxtman, M.D., Zimmer 21 Canada Life Bldg., Regina. Studierte an der Amsterdam Universität. Postgraduiert in Bonn und Heidelberg. Telephon 6561. Wohnung 3914 Dewdney Ave., Telephon 4242.

Dr. Denis Sweenen, M.D. (Toronto) Chirgurgie und Obstetris. Office Broad Str. Pharmacy, 2140 Broad St., Regina. Phone 4220 u. 6944.

Dr. H. P. Hendricks — Spezialist — Chirurgie — Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. Büro 909 McCallum-Hill Gebäude. Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags. Office-Telephon 6722. Haustelephon 6723.

Dr. Seymour Roß, Arzt und Chirurg, eben von besonderem Kursus an europäischer Universität zurückgekehrt. Spezialität Chirurgie und Frauenkrankheiten. Office 1821 Scarth St., Regina, Sask.

Dr. A. M. Savoie. Spezialist in Lungen- und Herzkrankheiten. 812 McCallum-Hill Gebäude, Regina. Office Telephon 5494. Haustelephon 5978. Spricht die russische Sprache.

Dr. Frank Rodin, B.A., M.D., C.M., L.M.C.C., Arzt und Chirurg. Früherer Hausarzt vom General Hospital in Winnipeg und St. Boniface. Office 304 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose St. und Elfte Ave. Telephon 7213. Residenz: 1869 Osler Straße. Haustelephon 6139. Dr. Rodin spricht deutsch u. russisch.

Bücherrevisoren

Dawson & Rosborough, Berechtigte Bücherrevisoren. W. J. Dawson C.A., England und Saskatchewan Teilhaber, Wohnsitz in Regina. J. W. Rosborough C.A., Saskatchewan, Teilhaber. Wohnsitz in Moose Jaw. Phone 3734. Royal Bank Gebäude, Regina, Sask.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg

Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Ave. Gegenüber City Hall, Regina. J. Emil Dörr, LL.B. W. W. Guggisberg, B.A.

J. C. Malone, Advokat, Rechtsanwalt und Notar. **Bibank und Odessa.**

David B. Kliman — Deutscher Advokat, Rechtsanwalt und Notar. Erteilt Rat in allen Rechtssachen. Zimmer 504 Sterling Trust Gebäude, Ecke Rose St. und 11. Ave., Regina. Telephon 6323. tf.

Turgeon & McReel, Rechtsanwälte und Advokaten, Regina, Sask. Hon. W. F. A. Turgeon, K.C., Albert 98. McReel, 713-714 McCallum-Hill Bldg., Telephon 6213.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten, u.s.w. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman; Rechtsanwälte für die Bank von Montreal.

Bryant & Burrows — Rechtsanwälte, Advokate und Notare. Banner Blk., Elfte Avenue, Regina. James F. Bryant, M.A., LL.B., C. H. J. Burrows.

H. VOGT, LL.B.

Deutscher Rechtsanwalt, Advokat, Notar usw.

(Erteilt Rat auf Erbschaften, Ehescheidungen, Patente, Bankerott und verschiedene andere Rechtssachen.)

Reville, Sask.

Leichenbestatter

The Regina Burial Co.

2435 Victoria Ave., Regina.

Unser Leichenhalle gänzlich gänzlich kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Motor-Ambulanz.

Telephon 2828

Aufruf

Gesucht wird Jacob Dietz von seinem Vater. Dietz arbeitete noch kürzlich an der Brücke zwischen Medicine Hat und Swift Current unter Foreman Jack Obertol. Auskunft erbeten an den „Leader Enterprise", Leader, Sask.

Landvermesser

Parsons Engineering Co.
1704 Scarth Str., Regina, Sask.
Telephon 2909.
Uebernimmt alle Ingenieur- und Vermessungsarbeiten in Saskatchewan für Städte, Dörfer und Privatpersonen. Wenn gewünscht, wird deutsch sprechender Ingenieur zur Verfügung gestellt. — Korrespondenz kann in Deutsch beantwortet werden.

Handwerksschulen

Große Nachfrage für Gas Tractor-Experts und Automobil-Mechaniker. Sie können diese Arbeit in einigen Wochen lernen. Tag- und Nachtstunden werden erteilt. Wir lehren Sie auch das Zusammenschweißen von Gummireifen für Automobile und das Herstellen und Wiederfüllen von elektrischen Batterien. Besuchen Sie unsere Schule oder schreiben Sie um eine Preisliste. **Hemphills Motor-Schule, 1737 Rose Straße, Regina.** Wir haben Zweigstellen zu Winnipeg, Calgary, Saskatoon, Edmonton und Vancouver.

Guter Lohn und beständige Arbeit für Männer und Frauen. Lernen Sie das Barbiergeschäft. In einigen Wochen können Sie das lernen. Wir stellen alle Instrumente. Große Nachfrage für Friseure mit $25 bis zu $35 per Woche Gehalt. Schreiben Sie oder sprechen Sie vor. **Hemphills Barber College, 1737 Rose Str., Regina.** Zweigstellen in Winnipeg, Saskatoon, Edmonton und Calgary.

Acetylen Schweißung

Schweißung, Stahlschneiden, Radiator reparieren, „Carbide" und Holzkohle zu verkaufen. Capital Welding Shop, 1762 Osler St., Regina. Phone 3922.

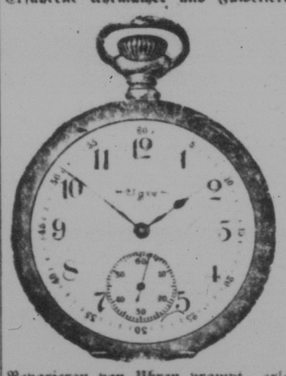
Photographen

Roffie's Atelier, Regina, Größtes photographisches Atelier im Westen.

Entwicklung von Kodak-Bildern. Die beste Art. Das best mögliche von jeder Platte. Vergrößerungen auf Wunsch. Schreiben Sie wegen Preiser oder noch besser, senden Sie mir eine Rolle Ihrer Films zum entwickeln. Zufriedenstellung garantiert. **Arthur Bernz, Tisdale, Sask.**

DIAMOND JEWELLERY Co.

1835 South Railway Str., Regina
Telephon 6554.
Erfahrene Uhrmacher und Juweliere



Reparieren von Uhren prompt erledigt. Sie können dieselben per Post an uns senden. Große Auswahl von Diamanten, Ringen und Juwelen. Unsere Preise sind sehr mäßig. Wir sprechen Deutsch. Heiratslizensen werden hier ausgestellt.

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Große Billiardhalle und Badezimmer in Verbindung. Wir schärfen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser. **N. Knorn,** Eigentümer.

Gleisinger's

Poolroom und Barbierladen

empfiehlt sich der deutschen Kundschaft. Gute Bedienung bei mäßigen Preisen zugesichert. In Verbindung mit diesem Geschäft, ein freies Arbeitsvermittlungs-Büro.

1749 Ottawa Str., Regina, Sask.

Dr. DeVan's French Pills

Eine zuverlässige, regulierende Pille für Frauen. $5.00 per Schachtel. Verkauft in allen Apotheken, oder versandt an irgend eine gewünschte Adresse nach Empfang des Preises. **The Scobell Drug Co., Montreal, Canada.**

Maler und Anstreicher

Erstklässige Zimmer- und Kirchenmalerei

nach neuestem Stil, sowie Firmenschilder aller Art; Hängen von Papieren, Burlop, Sanitas, Lederette usw. Hausanstrich in bester Farbenstellung, malen von Holz (Imitation) in Eiche, Mahagoni, Nußbaum und Ahorn. Marmormalen usw. Zimmermalerei Spezialität — nur die neuesten Zeichnungen und Schaplonen kommen in Anwendung. Sämtliche Arbeiten werden unter Garantie zur Ausführung gebracht. Kostenanschläge frei.

GEISEL & BARTHEL

Dekorationsmaler

1710 Montreal Str. Phone 3869
2124 McAra Str. Phone 6505

Franz Dummer

1913 St. John Straße, Regina.

Deutscher Maler, Anstreicher und Tapezierer empfiehlt sich dem deutschen Publikum. Mäßige Preise, zufriedenstellende Arbeit.

Telephon 4614

Optiker

A. G. ORCHARD

Optiker

Wir untersuchen Augen und passen Gläser an. Besondere Berücksichtigung für Brillen mit Nah- und Fernsicht.

Telephon 3135

Lerr Block, 1862 Scarth Straße
Regina, Sask.

S. S. McClung, Office 1833 Scarth Straße, südlich von der Post-Office. Telephon 8597.

Zahnärzte

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 203-204 Weatman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Ausgestattet mit neuesten Modell Röntgenstrahl-Maschine. Telephon 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt.
Regina
105—108 Westman Chambers, Rose Straße. Telephon 2937. Regina, Sask.

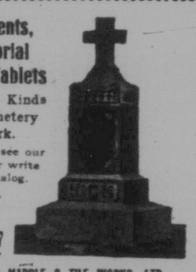
Dr. A. Gregor Smith und B. Smith. Stellenweise und allgemeine Betäubungsmittel für schmerzloses Zahnziehen. Royal Bank Gebäude, Hamilton Straße und 11. Ave., Regina, Sask.

Monuments, Memorial Tablets

And All Kinds Of Cemetery Work.

Call and see our stock, or write for catalog.

Phone 3347



REGINA MARBLE & TILE WORKS, LTD.
Successors to F. Sack & Co., Limite
826 DEWDNEY AVE., REGINA

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
Erklärende Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

JOHN LINDEN

Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen Exanthematischen Heilmittel.
Office und Rel.: 3808 Prospect Ave., S. E. Letter Drawer 396, Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

PHOSPHONOL FOR MEN

Stellt Lebenskraft und Energie wieder her; für Nerven und Gehirn; vermehrt die „graue Masse". Ein Tonic das Sie wiederaufbaut. $3.00 eine Schachtel, zwei für $5.00, in allen Apotheken, oder per Post nach Empfang des Preises. **The Scobell Drug Co., Montreal, Can.**

ORGELN

Gebrauchte Orgeln zu guten Preisen gekauft. — Orgeln aller Art billigst repariert und zu besonders billigen Preisen verkauft. — Orgeln für Kirchen meine Spezialität.

F. Selinger
Metropole Hotel Phone 3214
Ecke Osler Str. u. 10. Ave., Regina

Deutsches Restaurant

1324 Zehnte Ave., Regina Sask
Frau Brunner & Söhne, Besitzer.

Gute Mahlzeiten, gute Betten. Mäßige Preise. Der Sammelplatz der deutschen Farmer der Umgebung. Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im Voraus versichert sein.

Heiratsgesuche

Junger deutscher Mann, 26 Jahre alt, Farmer, $2000 im Vermögen, sucht Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks Heirat. Photographie mit dem ersten Briefe erbeten. Gefl. Angebote zu richten an Box 54, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Apotheken

MASSIG'S Apotheke

Maple Leaf Block

empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.

Rezepte werden sorgfältig angefertigt.

Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.

Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:

G. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

Juweliere

M. G. Howe, Uhrenreparaturen, Heiratslizensen, Trauringe, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern während Sie warten. **M. G. Howe,** Juwelier, Scarth Straße, Regina, Sask.

Verlangt

Gesucht werden Mann und Frau, um eine Section Land in der Nähe einer Stadt zu bearbeiten, mit oder ohne Ausrüstung von Pferden und Maschinerie. Familie mit ein oder mehreren Erwachsenen vorgezogen. Nur erfahrene Farmer brauchen sich zu melden. Farm kann für Lohn oder Anteil übernommen werden. Anfragen zu richten an Box 136, Neville, Sask.

Finanzagenten

David J. Wiens

Generalagent der Confederation Life Association; Oeffentlicher Notar; Lebensversicherungsagent. Geld zu verleihen. 2276 Edgar Straße, Regina, Sask.

Zu verpachten

Haus zu vermieten. Vollständig möbliert, 6 Zimmer, guter Keller und Furnace-Heizung. Kann für ein Jahr oder bis zum Frühjahr gemietet werden. Preis $100 per Monat bei Vorauszahlung. Anzufragen 1730 Ottawa Str., Regina.

Tapezierer

Smitton, Holland & Co., 2115 Smith Straße. Tischler und Tapezierer. Wir reparieren Möbel und überziehen Automobilsitze. Telephon 5478.

SANTAL CAPSULES MIDY

These small capsules are better than Balsam of Copaiba, Cubebs or Injections and cure the same diseases within 24 hours without interfering with your work. For sale everywhere.

VIBANK

Versicherungen aller Art. Real Estate. Rechtsgültige Dokumentausgefertigt.

Eidestommissär.

Lebensversicherung

Habe 460 Acker, drei Meilen von Bibank, zu $42.00 per Acker zu verkaufen.

ADAM HUCK

Fleischerladen

ist krankheitshalber billig zu verkaufen.

Anzufragen bei

D. Luhning
Hatton, Sask.

Gummistempel, Siegel und sonstige Arbeit verrichtet bei der **O.K. Stamp Works, Ltd.,** 1836 Cornwall Str., Regina, frühere Adresse: 1—2 Masonic Temple.

Maskerade-Kostüme zu verkaufen.

Schreiben Sie um Katalog.

Marion Giles Dancing Academy
Regina, Sask. Telephon 2065

Zu verkaufen

Haus mit sechs Zimmer zu verkaufen

Ganz modern eingerichtet, Telephon und elektrische Beleuchtung. Stall und „Buggy shed" hinter dem Hause. Platz ist 50 Fuß breit und auf der Ecke. Preis $2,000, bar. Anzufragen nach 6 Uhr abends an 2105 Reynolds St., Regina.

Zu verkaufen „Cottage" auf 50 Fuß eingezäuntem Platz. Elektrische Beleuchtung, Wasser und „Sewer". Großer Keller. Besitz kann sofort angetreten werden. Anzufragen: 2067 Edgar Str., Regina.

Zu verkaufen 640 Acker, unbebautes Land in der Nähe einer **katholischen Kirche** und **sieben Meilen von Denzil.** 160 Acker Heuwiese, Rest gutes Farmland. Sehr geeignet für Viehzucht und gemischte Farmerei. Kann für bar oder große Baranzahlung sehr billig gekauft werden. Auch **640 Acker Farmland 3 Meilen von Denzil.** Sehr gute Farm, zwei Häuser, Stallungen und 3 gute Brunnen; 120 Acker Sommerbrache. Preis $50 per Acker. Man wende sich an **F. J. Lange, Denzil, Sask.**

Zu verkaufen — Ein schöner „Cottage" bequem eingerichtet, schön dekoriert „Furnace" Heizung, Wasser und „Sewer", elektr. Licht. Um nähere Auskunft wende man sich an A. R. 1672 Quebec Str., Regina.

Gutgehende Schmiede, in deutscher Gegend, mit oder ohne Werkzeug billig zu verkaufen. Um nähere Auskunft wende man sich an **A. Baumgarten, Bayard, Sask.**

Ein wirklicher Gelegenheitskauf. 17½ Acker gutes Land, grenzt an die nördliche Seite der Stadt. Dieses Land wird sich in kurzer Zeit im Werte verfielfältigen. 900 Acker in Balgonie Distrikt mit ganzer Ausrüstung $70.00 per Acker. 640 Acker in der Nähe von Kronau $60.00 per Acker. $10,000 Anzahlung. **McDermott & McDermott,** 1768 Scarth Straße, Regina, Sask.

Zu verkaufen das „Cypreß" Hotel in Irvine, Alta. Großer Speisesaal, Küche, Office, 16 Schlafzimmer, alle möblitert, andere Teile gebraucht als Postoffice und Barbershop. Ist an der Hauptstraße gelegen. Wohnhaus hinter dem Hotel kann mit dem Hotel oder separat gekauft werden. Meistens deutsche Kundschaft und ist dies eine gute Gelegenheit für einen deutschen Geschäftsmann. Für Preis und Verkaufsbedingungen adressiere Administrator G. Roloff Estate, Irvine, Alta.

Stellengesuche

Deutscher, 35 Jahre alt, Absolvent einer deutschen Ober-Realschule (College), erfahren als Eisenwarenhändler und Buchhalter, sucht Stellung entweder in Eisenwaren- und Maschinenhandlung oder geeigneter Handlung, mit bescheidenen Ansprüchen. Spreche perfekt Deutsch und Englisch sowie auch etwas Französisch. Offerten unter „Eisenwarenhändler" zu richten an die Expedition des „Courier", 1835 Halifax Str., Regina.

Gesucht wird ein Knabe ungefähr 16 Jahre alt um das Eisenwarengeschäft zu erlernen. Gute Gelegenheit für fleißigen Jungen. Anzufragen im Maple Leaf Store, Regina. Telephon 2252.

Norddeutsches Ehepaar sucht Vertrauensstelle auf Farm oder Hotel auf dem Lande oder auch als Teilhaber. Offerten zu richten an Box 53, 1835 Halifax Str., Regina.

Gesucht wird ein Mädchen über 15 Jahre alt, für allgemeine Office-Mädchen mit etwas Erfahrung mit Schreibmaschine bevorzugt. Anzufragen im Maple Leaf Store, Regina, Telephon 2252.

Verheiratete Frau mit Kindern sucht Stellung auf einer Farm für ein Jahr. Kann sofort antreten. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten zu richten an Box 63, 1835 Halifax Straße, Regina.

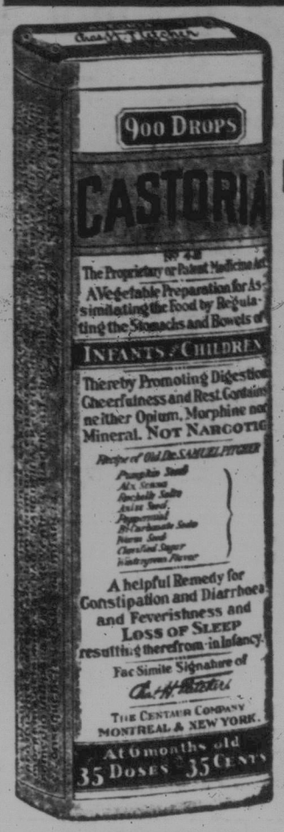
In Sachen der Nachlassenschaft des Verstorbenen Karl Schönfeld, früher im Dorfe von Balgonie, der Provinz Saskatchewan, Farmer.

Hiermit wird öffentlich bekannt gegeben, daß alle diejenigen Personen, die einen Anspruch an den Nachlaß des verstorbenen Karl Schönfeld haben, der am oder ungefähr am 15. Mai 1920 gestorben ist, an die Rechtsanwälte Dörr und Guggisberg, 301 Sterling Trust Gebäude, Regina, Saskatchewan, eine genaue Aufstellung über ihre Ansprüche bis zum 26. Oktober 1920, dieser Tag eingeschlossen, einzureichen haben.

Ebenfalls über alle Sicherheiten, die von denselben gehalten werden. Diese Aufstellungen sind in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise als der Richtigkeit entsprechend zu bestätigen. Nach dem in hier angeführten Tage wird der Nachlaßverwalter damit beginnen, das Vermögen des Verstorbenen unter die berechtigten Parteien zur Verteilung zu bringen. Eine vorgeschriebene diesbezügliche Nachricht ist bei den Rechtsanwälten Dörr und Guggisberg hinterlegt.

Datiert zu Regina, Saskatchewan, am 17. September A. D. 1920.

Dörr & Guggisberg
Rechtsbeistand für den Nachlaßverwalter.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

THE AGRICULTURAL INSURANCE CO., LIMITED

Organisiert von den Farmern Saskatchewans, und stellen in diesem Jahre Hagel- und Feuerversicherung aus.

Hauptbüro, Regina

Ueber 800 Aktieninhaber, alles Farmer. Aktien werden in allen Teilen der Provinz verkauft. Agenten in bis jetzt noch nicht vertretenen Distrikten verlangt.

G. M. Bell, Präsident. **Hon. G. A. Dunning,** Vizepräsident.

BELL & MITCHELL, LTD.

Generalagenten, Regina, Sask.

Automatische, sich selbst schwingende Wiege

"The hand that rocks the cradle rules the world" — but the hand has other important duties.

Leth the AUTOMATIC CRADLE tend the baby.

Schreiben Sie noch heute um Preisliste und um unser Artikular, eine Menge von Artikeln für Kinder beschreibend. Wenn in Ihrer Stadt kein Händler ist, der diese Sachen verkauft, werden wir dieselben direkt an Sie senden.

Händler in jeder Stadt in Saskatchewan verlangt.

Schreiben Sie an uns und verlangen Sie nähere Einzelheiten.

G. S. QUAST

Engroshändler.

Macklin, Sask., und Regina, Sask.

Alle Briefe bitte nach Macklin, Sask., zu adressieren.

Hans Schumacher. Alois Simon.

Schumacher & Simon

1514 Elfte Avenue, Regina, Sask

Officetelephon 5790 — Haustelephone 5947 und 7108

Wir verkaufen, kaufen und vertauschen Farmland und Grundeigentum in der Stadt.
Wir verleihen Geld und schreiben Versicherungen aller Art.
Wir sind Eidestommissare und übernehmen die Anfertigung von rechtsgültigen Dokumenten.
Wir verkaufen Schiffskarten von und nach Europa.
Wir übernehmen Auktionen in der Stadt und auf dem Land.

Unser Name bürgt für streng reelle und prompte Bedienung.

Rheumatismus, Magenleiden

Verstopfung, Nieren-, Leber- und Hautleiden kann nur durch Larsen's neueste Schwitzmethode und elektrisch-skandinavische Behandlung geheilt werden. Um dies als Wirklichkeit bestätigt zu haben, brauchen Sie nicht erst nach New York oder Florida zu reisen. Kommen Sie nur nach Regina und sprechen Sie mit Leuten, die Battle, Watrous und andere Kurbäder besucht haben. Diese Leute sind angesehene Kaufleute, Rechtsanwälte und andere gut bekannte Personen. Diese Leute werden Ihnen gerne alle gewünschte Auskunft erteilen und Ihnen über unsere neue Heilmethode erzählen. Wenn dies nicht genügender Beweis ist, so schreiben Sie an uns noch heute. Wir werden Ihnen eine Broschüre mit vielen Zeugnissen, von Leuten ausgestellt, die durch unsere Methode wirklich geheilt worden sind, zusenden. Sie können während der ganzen Behandlungszeit in unserem Sanatorium wohnen.

LARSEN,S SANITARIUM

1818 Scarth Straße, gegenüber Post amt. 3. Stock.

Telephon 2845 Regina, Sask

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man stets den „Courier".

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

für wehen Hals
Brustverkältung
Diptheritis
Verrenkungen
und alle Familienkrankheiten.

Hergestellt von der

Minard's Liniment Co., Limited

Yarmouth, N. S.

Volksvereins-Nachrichten

Plaudereie

(Fortsetzung von Seite 9.)

der herrschenden Klasse ausgebeutet zu werden? Unser schönes College in Münster — Unser College in Regina, das mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat — und in dem wir auch dafür zu sorgen haben, unseren Kindern mit dem Glauben auch unsere Muttersprache zu erhalten? Wenn wir uns großmütig zeigen durch tatkräftige Unterstützung, durch Zusenden von Studenten, wird es unseren Führern auch leichter sein, unseren Wünschen inbezug auf die Bewahrung der Muttersprache zu entsprechen.

Dann die Deutsche Zeitung. Ein großes katholisches Blatt in deutscher Sprache, das wochentlich, ja mehrere male in der Woche erscheinen kann und uns alles das bietet, was andere nicht katholische Zeitungen uns bieten können — und viel mehr — wer hat sich nicht seit Jahren danach gesehnt — besonders in den Zeiten, in denen wir kein Wort in unserer Muttersprache lesen konnten? Nun, der Anfang ist gemacht. Unter vielen Schwierigkeiten und Opfern ist das Werk im Entstehen, dank der heroischen Arbeit unseres Generalleiters — Haben wir schon nach Kräften mitgeholfen? In den nächsten Wochen wird von Neuem an die Großmütigkeit unserer Vereinsmänner appelliert werden, und dort wo hw. P. Schelbert noch nicht gewesen ist, wird er bald erscheinen — nun, lieber Vereinsmann, da ist die Gelegenheit, deine Liebe zu Religion und Muttersprache zu beweisen. Möge, der hochwürdige Herr, der in den letzten Monaten für unser Werk seine Gesundheit aufs Spiel gesetzt hat, einen solchen Empfang in den Ortsgruppen der Josephkolonie und des Maple-Creek Distriktes erhalten, daß er sich reich entschädigt fühlen darf für all die uneigennützige Arbeit, die er aus Liebe zu uns auf sich genommen hat. Sein Besuch soll ein Festtag für die Ortsgruppe werden, ein wahrer „Katholikentag" wo man ihm praktisch beweist, daß er nicht umsonst an die Liebe unserer Vereinsmänner für ihre Religion und Muttersprache appelliert hat.

Und wie manches andere Werk wartet auf unsere Unterstützung. Wir wollen heute nur noch von einer anderen Angelegenheit sprechen, die uns seit langem am Herzen liegt, und für die wir, glaube ich, noch bitter wenig getan haben: wir wollen sprechen von der katholischen Erziehung unserer jungen Mädchen. Man hört ja schon Klagen: Ja, man sammelt für Collegien für unsere Jungen — was aber soll aus unseren Mädchen werden? Sollen wir ewig weiter fortfahren mit unserem halb-katholischen Schulsystem Saskatchewans — oder wird es uns einmal möglich werden, nicht nur katholische Lehrer in der Schule — sondern katholische Schulen, Pfarrschulen zu erhalten? Katholische Schwesternschulen? Ich erinnere mich der Begeisterung, welche ich in der Pfarrei Großwerder vorfand als ich von einer Schwesternschule sprach. Und wie manche andere Gemeinde hat schon gesagt: Wenn nur einmal Schwestern zu uns kämen, auf den Händen würden wir sie tragen — und dabei haben wir seit Jahren gute deutsche Schwestern im Lande, welche großmütig ihr altes Vaterland verlassen haben für unsere Kinder — und in der Peters-Kolonie, im Reginadistrikt sowie in Prelate schon Gründungen gemacht haben — was haben wir aber schon getan um diesen Schwestern zu helfen, ihnen das Leben hier möglich zu machen — und vor Allem dafür zu sorgen, daß sie auch Berufe heranziehen können, um ihre Tätigkeit ausbreiten zu können — um anderen Gemeinden den Segen einer gründlichen katholischen Kindererziehung zu verschaffen? Zur Ehre der St. St. Peters-Kolonie sei es gesagt, daß man dort den Schwestern mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, und die herrlichen Gründungen von Bruno, Dead Moose Lake, Münster usw. sind ein Monument für den Glauben unserer deutschen Katholiken der St. Peters-Kolonie. Ganz anders aber steht es mit den Schwestern welche nach Regina gekommen sind, und deren Wunsch es ist, Gründungen zu machen unter den Deutschen Katholiken der Diözese Regina sowie der Joseph-Kolonie. In bitterster Not haben sie die schweren Zeiten des Krieges durchgemacht in Winnipeg, Regina, Gravson, Bibank und Prelate; aus Liebe zu unseren Kindern haben sie sich das Notwendigste am Munde abgespart in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft: Haben sie nicht ein Recht auf unsere Unterstützung? Ihr Wunsch ist, hier im Lande ein Noviziat zu eröffnen, wo sie junge Mädchen heranziehen können zum Schwesternberuf, um dadurch ihre Zahl zu vermehren, und im Stande zu sein, auch anderen deutschen Pfarreien die Wohltat einer Schwesternschule zu verschaffen. Helfen wir ihnen, so helfen wir uns selber, und sorgen am sichersten für die Zukunft unserer Kinder.

In den nächsten Wochen wollen die Ursulinen Saskatchewans eine kleine Lotterie veranstalten zu Gunsten ihres Noviziates in Grayson, wo die zukünftigen Schwestern für das ganze Land herangezogen werden sollen. Nun, wir geben so viel Geld unnütz aus — dieses aber ist mehr als nützlich — es ist ein wahres Werk des Volksvereins, der ja für alles sorgen will, was die Bewahrung unseres Glaubens und unserer Muttersprache angeht: Lassen wir die Bitte dieser Schwestern nicht unbeachtet und zeigen wir ihnen, daß wir für die Mühen dankbar sind, welche sie aus Liebe zu unseren Kindern auf sich nehmen.

Wir machen die Vorstände der Ortsgruppen, besonders im Regina, Maple Creek und St. Joseph Kolonie-Distrikte aufmerksam auf den rührenden Aufruf unserer Schwestern, der in dieser Zeitung erscheint.

Generalsekretär V. D. C. K.

Büchertisch

(Fortsetzung von Seite 9.)

aber nicht besteht, kann ihn auch nicht stützen und erheben. So muß die private Frömmigkeit neben dem öffentlichen Gottesdienst gepflegt werden; dafür sind besonders die Standesgebetbücher geeignet, wie z. B. die beiden Werkchen des P. Hector. In dieser Hinsicht geschieht in Amerika viel zu wenig im Vergleich zu Europa, und das ist eine wahre Gefahr für den Glauben; man kann z. B. von seinen Beobachtern die Bemerkung hören: „Hier in Amerika lernen die Kinder gar nicht mehr beten, und die Jugend erst recht nicht."

Wir wollen nicht im mindesten, so verstanden sein, als rieten wir von der aktiven Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst ab. Die Liturgie der Kirche ist nicht nur für das Volk bestimmt, sondern auch und an erster Stelle für die Priester und den Klerus im allgemeinen; auch der Klerus soll durch die Liturgie gehoben werden. Und wie der Klerus sich auf der Kanzel, im Beichtstuhl usw. sich in den Dienst des Volkes stellt, so soll das Volk, wenigstens die dazu Befähigten, dazu mitarbeiten, daß der Priester sein besonderes Vergnügen und seine besondere Erbauung in der Liturgie finde. Aber nebenbei soll das Volk seine persönliche Frömmigkeit pflegen. Diesen Gedanken hat schon Dr. Franz Witt, der große Reformator der Kirchenmusik, betont.

P. H.

4. „Dein Herz dem Herrn!" Gebetbüchlein für Schulkinder. Von P. Anton Kaltenbach O. M. J.

Ein allerliebstes und dabei hochgediegenes Gebetbüchlein für die Schulkinder. P. Anton Kaltenbach legte schon früher durch einige Erzählungen Zeugnis ab von seinem Talente, sich den Jugendern anzupassen. Sein Gebetbüchlein ist ein wahres Ideal eines Kinderbuches. Zuerst Belehrung über Glaubens- und Sittenlehren; dann Morgen- und Abendgebete, Meßandachten für jeden Tag der Woche, mit Einfügung von Liedern, sodaß dieselben auch gemeinschaftlich verrichtet werden können; sodann Beicht- und Kommunionandachten, alles dem kindlichen Gemüt angepaßt. Eine größere Anzahl der gebräuchlichsten Lieder wird wohl wünschenswert, und hoffentlich berücksichtigt der Verfasser diesen Wunsch bei einer Neuauflage.

Aber sonst ist das Büchlein etwas ganz Vorzügliches; mit ihm werden die Kinder die Frömmigkeit lieb gewinnen und wird ein gutes Fundament für die Zukunft gelegt.

P. H.

Kapitularvikar Fritz Erzbischof von Freiburg

Freiburg. — Kapitularvikar Dr. Karl Fritz wurde an Stelle des verstorbenen Erzbischof Dr. Thomas Nörber zum Erzbischof gewählt.

Der erwählte Erzbischof ist am 20. August 1864 zu Adelhausen, Kreis Lörrach, geboren und wurde am 12. Juli 1888 zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Großstadtseelsorge zu Mannheim wurde er zum Pfarrer von Bernau ernannt, das, bei St. Blasien gelegen, als Geburtsort des Malers Hans Thoma bekannt ist. Von hier wurde Dr. Fritz von dem Erzbischof Nörber in den Oberstiftungsrat nach Karlsruhe berufen, dessen einziges geistliches Mitglied er war. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die verschiedenen Zweige der Kirchenverwaltung praktisch kennen zu lernen. Namentlich widmete er den oft schwierigen Rechtsverhältnissen zwischen Kirche und Staat sein Interesse. Nach dem Tode des Kanzleidirektors Vogele übertrug ihm der Erzbischof diesen wichtigen Posten im Ordinariat zu Freiburg; sieben Jahre blieb er in dieser verantwortlichen Stellung. Im November 1916 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Dr. Brettle zum Mitglied des Domkapitels ernannt, und als gegen Ende des Krieges die gesteigerte Arbeitslast und das zunehmende Alter den Erzbischof veranlaßten, sich einen Generalvikar zu bestellen, fiel seine Wahl auf Msgr. Dr. Fritz, dessen hervorragende Arbeitskraft und genaue Kenntnis der besonders durch den Krieg erschwerten Verhältnisse in der Erzdiözese er zu schätzen wußte. Nach dem Tode des Erzbischofs Nörber wurde Generalvikar vom Domkapitel zum Bistumsverweser erwählt.

Heilte seinen Bruch.

Vor einigen Jahren hob ich einen schweren Koffer und erlitt einen schweren Bruch. Aerzte sagten ich müßte operiert werden. Bänder halfen nichts. Schließlich entdeckte ich etwas, was mich schnell und vollständig heilte. Jahre sind verflossen, und ich bin immer noch gesund und kräftig, trotzdem ich schwere Fischerarbeit verrichte. Ich unterzog mich keiner Operation, hatte keinen Zeitverlust, keine Schwierigkeiten. Ich habe nichts zu verkaufen, will Ihnen aber mitteilen, wie Sie ohne Operation geheilt werden können, wenn Sie an mich schreiben. Eugene M. Pullen, Fischer, 173 G. Marcellus Avenue, Manasquan, N. J. Schneiden Sie vielen Artikel aus und zeigen Sie ihn anderen, die an Bruch leiden. Sie konnten dadurch vielleicht ein Leben retten oder wenigstens das Elend eines Bruchleidenden lindern und ihn der Sorge und Furcht vor einer Operation entheben.

Rußland und der Völkerbund

(Fortsetzung von Seite 2.)

fen, weitblickender gewesen, so hätten sie von Anfang an entweder das bolschewistische Rußland als gleichberechtigten Staat anerkennen und in einen aufrichtigen Völkerbund aufnehmen, oder bei den mancherlei Bedenken gegen eine solche Lösung, wenigstens in einem, das übrige Europa umfassenden, Deutschland einschließenden Völkerbund, eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus herstellen müssen. In ersterem Falle wäre der polnische Eroberungskrieg gegen Rußland überhaupt undenkbar gewesen, in letzterem Falle hätte die Entente die rechtliche Möglichkeit gehabt, in den Formen einer Exekution seitens des Völkerbundes französische Heere auf deutschem Boden aufmarschieren zu lassen, um dem bedrängten Polen zu Hilfe zu kommen.

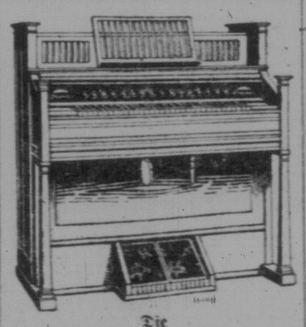
Im Lichte der gegenwärtigen Ereignisse aber erscheint der Völkerbund vor aller Welt als das Messer ohne Klinge und Heft. Das europäische Direktorium, das die Entente in Gestalt des Völkerbundrates aufrichten wollte, kommt überhaupt nicht zu Wort. Alle Erfahrungen, die die europäischen Großmächte der Entente gegenwärtig gegenüber Rußland machen, müssen das Solidaritätsempfinden zwischen den Völkern des Westens und der deutschen Mitte Europas verstärken, und wenn Frankreich sich dauernd gegen diese Lehre sperren sollte, wird es sich isolieren. Die Begegnung zwischen einem englischen, deutschen und italienischen Staatsmann in der Schweiz ist heute schon ein interessantes Symptom der Lage. Entweder wird der Völkerbund jetzt völlig zerfallen, oder er wird in kürzester Zeit sich wenigstens insofern konsolidieren müssen, daß er Deutschland um seinen Eintritt ersucht und damit dem Solidaritätsempfinden des nichtbolschewistischen Europas einen entsprechenden Ausdruck gibt. Das wäre im Interesse der Menschheit die glücklichere Entwicklung, zumal da man hoffen muß, daß das lediglich auf den Terror begründete bolschewistische Regime nicht dauernd bestehen kann, und dann ein demokratisches Rußland reif sein wird, auch seinerseits dem Völkerbund beizutreten und der angelsächsischen Vorherrschaft dort mit uns zu begegnen.

Manitoba

(Fortsetzung von Seite 6.)

Wirkliche Knappheit an Waggons im nördlichen Manitoba

Winnipeg, Man. — Trotz der Versicherung vom Gegenteil, die von den Beamten der canadischen National Eisenbahn gegeben wurde, herrscht im nördlichen Manitoba ein ernster Mangel an Eisenbahnwaggons um das Getreide zum Versand zu bringen. Herr J. L. Brown, der Präsident der „United Farmers" von Manitoba ist bei der Eisenbahn-Kommission vorgesprochen und hat versucht, eine Abhilfe der Notlage zu schaffen, in der sich die Farmer befinden. Das nasse Wetter, das inzwischen eingetreten ist, vergrößert die Gefahr, da die Notwendigkeit nunmehr zu Tage tritt, das feuchtgewordene Getreide zu versenden, um es zu trocknen. Es heißt, daß ein derartiger Waggonmangel im nördlichen Manitoba für die letzten 12 Jahre nicht bestanden hat. Der Mangel ist, wie weiter im Westen, darauf zurückzuführen, daß die Waggons zum Kohlentransport benutzt werden.



Die

Thomas Orgeln

für Kirchen

sind zu diesem Zwecke geplant und gebaut worden. Der Thomas Orgel kann an Fülle, Schönheit und Reinheit des Tones keine andere Orgel gleichstehen.

Schreiben Sie um vollständigen Katalog an

THOMAS ORGAN & PIANO Co., Ltd.
Woodstock, Ont.

Anbaufläche in Manitoba kleiner als letztes Jahr

Winnipeg, Man. — Die Anbaufläche in Manitoba, von der die diesjährige Ernte genommen wurde, betrug etwas mehr als 6,000,000 Acker. Sie ist demnach um 300,000 Acker hinter dem letzten Jahre zurückgeblieben. Der Ertrag, soweit das finanzielle Ende in Betracht kommt, dürfte jedoch ein besserer sein als letztes Jahr.

186 Rezepte in 186 Minuten

Winnipeg, Man. — In einer vor dem hiesigen Gerichte anhängig gewordenen Strafsache wegen Verstoßes gegen das Temperenz-Gesetz gelangte, in der Beweisaufnahme eine wunderbare Enthüllung zu Tage. Der Drogist Wm. McCollough hat in einem Zeitraum von 186 Minuten nicht weniger als 186 Rezepte für Spirituosen angefertigt. Die Rezepte sollen von nur zwei Leuten präsentiert, der Stoff jedoch für eine große Anzahl lokaler Bürger bestimmt gewesen sein.

Auf Ferienreise ertrunken

Winnipeg, Man. — Wm Collett, der sich auf einer Jagdtour nach der Mündung des Red Flusses befand und von Prince Edward Island nach dem Westen gekommen war, um seinen Sohn zu besuchen, ist vor einigen Tagen ertrunken. Vater und Sohn befanden sich in einem Canoe nahe ihrer Jagdhütte, als ein Ruder verloren ging. Das Canoe trieb gegen irgend etwas auf und kippte um. Der Vater versank, während der Sohn in der Lage war, sich zu retten.

G. J. H. Malcolm Nachfolger von Pal. Winkler.

Winnipeg, Man. — Der Abgeordnete für den Wahlkreis Birtle, J. G. H. Malcolm ist zum Nachfolger von Pal. Winkler, als Landwirtschaftsminister der Provinz Manitoba ernannt und eingeschworen worden. Der neue Minister gehört dem Hause der Provinz bereits seit den letzten 11 Jahren an, und ist ein einflußreicher Getreidebauer.

Hon. Edw. Brown in The Pas gewählt

The Pas, Man. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hon. Edw. Brown bei der Nebenwahl im The Pas Wahlkreise siegreich davongegangen ist. Augenblicklich hat er eine Mehrheit von 406 Stimmen über seinen Gegner und ausstehende Wahlbezirke scheinen diese Mehrheit noch zu erhöhen.

Große landwirtschaftliche Versammlung in Winnipeg

Winnipeg, Man. — Der Hilfsminister für Landwirtschaft der Provinz hat Einladungen an Interessenten in der Provinz, im Westen, wie auch nach North Dakota ergehen lassen, um im gemeinschaftlichen Interesse am 9. Oktober einer Versammlung in Winnipeg beizuwohnen, auf der landwirtschaftliche Fragen zur Besprechung gelangen sollen. Als Hauptthemata stehen auf der Tagesordnung die Heuschrecken- und Unkrautplagen. Dominiale Beamten, die Autoritäten auf diesen Gebieten sind, haben ebenfalls Einladungen zu dieser Versammlung erhalten.

Preiswerte

Wohnhäuser

Vollständig modernes Haus, neun Zimmer, im 12. Block an der Victoria Avenue. Preis $6,000, zwei Drittel bar, Rest auf Abzahlung.

Modern eingerichtetes „Cottage" im 19. Block Montreal Straße. Preis $3,800, $1,000 bar, Rest auf Abzahlung.

Backhaus im 19. Block Toronto Str. 7 Zimmer, vollständig modern. Preis $6,500, $4,000 bar, Rest auf Abzahlung.

Außer obengenannten haben wir eine große Anzahl guter Wohnhäuser in allen Teilen der Stadt zu verkaufen, auch verschiedene gute Farmgelegenheiten auf Farmland. Kommen Sie zu uns und wir können alles besprechen.

Schumacher & Simon
Real Estate & Insurance
1514, 11. Avenue. Telephon 5790
Regina, Sask.

Grabsteine

Krieger-Denkmäler, Monumente, Kreuze usw.

auf das Schönste und von bestem Material angefertigt. Katalog, Preisliste und 500 Abbildungen stets zu haben. Ich komme bei Bedarf gerne persönlich zum Zwecke von Geschäftsabschlüssen. Vergleichen Sie unsere Preise mit den Preisen anderer Gesellschaften.

C. WEHRENS
Holdfast, Sask. — Box 65.

Vertreter für West-Canada der Edmonton Granite, Marble, Stone Co. (Wholesale Granite, Marble & Stone Dealer.)

Japaner kehren nach Heimatsland zurück.

Los Angeles, Cal. — Die Abreise von zweihundertfünfzig Japanern, meistens Frauen und Kindern, auf dem Dampfer „Canada Maru" nach Japan wurde von der Schiffsgesellschaft dahin gedeutet, daß man in den Bestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Amerika kein allzugroßes Vertrauen jetzt.

Forni's Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines mehr als hundertjährigen Gebrauchs bestanden hat. Es verbessert das Blut; es kräftigt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Weil es aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet ist, so kann dessen Gebrauch dem Körper nur vorteilhaft sein. Es gibt wenig, wenn überhaupt etwas, das ihm gleich käme bei der Behandlung von

Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden

Keine Apothekermedizin; nur durch Spezialagenten zu beziehen. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Sollen in Canada geliefert)

Gesucht werden per sofort Mann und Frau ohne Kinder für British Columbia. Mann für allgemeine Farmarbeit, Landreinigung und Arbeit in einer kleinen Sägemühle. Frau für zum Kochen und Hausarbeit. Wohnung, Kost und Brennmaterial frei. Guter Lohn und ständige Arbeit für geeignetes Ehepaar.

Für dieselbe Arbeit werden auch zehn Mann benötigt. Zahle $60.00 per Monat oder mache Vertrag für $1000 per Jahr. Freie Kost und Logis.

Anfragen zu richten an

C. RINK
Mandeville Block New Westminster, B. C.

Oblaten Bücher

Wir erwarten von Deutschland eine Sendung guter Gebet-, Andachts- und Kommunionbücher, verfaßt von bekannten Oblatenpatres und nehmen schon jetzt Bestellungen darauf entgegen. Da die erste Sendung bald vergriffen sein dürfte, bitten wir, die Bestellungen so bald wie möglich einzusenden. Ganz besonders bitten wir die Herren Geistlichen, uns ihren Bedarf in diesen Büchern ehestens bekannt zu geben. In der Sendung befinden sich folgende Bücher:

O Herr, ich bin nicht würdig. Kommunionbuch mit 50 ausführlichen Kommunionandachten von P. Jos. Hector O.M.J. Große Schrift.

Dasselbe, kleine Schrift.

Der Jungfrau Tugendkrone. Für kath. Jünglinge von P. Jos. Hector O.M.J.

Maria, schmerzhafte Mutter. Gebet- und Andachtsbüchlein für Marienverehrer von P. Jos. Hector O.M.J.

Das Jünglings-Lebensführer. Gebetbuch für kath. Jünglinge von P. Jos. Hector O.M.J.

Dein Herz dem Herrn. Gebetbüchlein für Schulkinder von P. Anton Kaltenbach O.M.J.

Auf gläubige Seele! Auf zur hl. Kommunion! Andachtsbuch und geistliche Führer durch die Gnadentage der hl. Mission von P. Petrus Schmidt O.M.J.

Rute und Ratschläge für die Gnadentage einer hl. Mission. Von P. Petrus Schmidt O.M.J.

O heiliges Kreuz, sei mir gegrüßt! Andachtsbuch vor dem Missionskreuz von P. Petrus Schmidt O.M.J.

Judas Thaddäus, der Helfer in schwierigen Lagen. Von P. Jos. Hector O.M.J.

Drei Ave-Andacht. Von P. Jos. Hector O.M.J.

Deutsche Zeitschriften und Bücher aller Art

Neuheit! Neuestes Bildnis seiner Heiligkeit Papst Benedikt der Fünfzehnte, nach dem Gemälde des berühmten holl. Meisters A. v. Welte. Größe 16 bei 20 Zoll. Ohne Rahmen 50c. Porto extra. Rahmen auf Verlangen. Neuheit!

Heiligenbilder, Rosenkränze, Kruzifixe usw. usw.

Phonographen und Rekords

Man verlange Preislisten usw. Warum nicht ein deutsches katholisches Unternehmen unterstützen.

Wir haben die Agentur für den „Courier" übernommen und werden Bestellungen und Gelder in Empfang nehmen und dafür quittieren.

Western Book & Music Store
P. O. Box 921 Winnipeg, Man. 526 College Ave.

Ankündigung!

Am 2. Oktober haben wir in Regina unser erstes

Zweiggeschäft

eröffnet. Dasselbe ist einen halben Block von dem Union Bahnhofe entfernt, 1708 Rose Straße, und wird Bücher, Zeitschriften, alle Arten Musikinstrumente, Grammophone, Rasiermesser, Seifen, Parfümerien, Spielsachen, Postkarten und Medizinen führen. Es ist uns gelungen, kraft der großen Aufträge, die wir Firmen diesseits und jenseits des Ozeans gaben, derartig günstige Kontrakte abzuschließen, daß wir in der Lage sind, unsere Artikel billiger als irgend eine andere Firma zu verkaufen. Ein Blick in unsere Bestellungs- (Mail Order) Liste oder ein Besuch unseres Geschäftes wird hiervon leicht überzeugen.

Dem Bedürfnis, ein erstklassiges Retail wie auch Wholesalegeschäft, das Bücher sowohl als auch die anderen oben angeführten Artikel führt, in dem alle hier im Westen vorkommenden Sprachen gesprochen und geschrieben werden, ist mit der Eröffnung unseres Lokals abgeholfen. Kataloge sowie irgendwelche Auskunft werden stets gerne und kostenlos versandt und erteilt. Besonders sei es uns erlaubt, auf unseren unübertroffenen Vorrat in Grammophonplatten in den verschiedensten Sprachen sowie unsere altbewährten Familienmedizinen aufmerksam zu machen. Eine größere Sendung aller Arten medizinischer Kräuter, wie sie zu Hause von unseren Voreltern zur Herstellung der heilkräftigen Tees benutzt wurden, ist unterwegs. Unsere Prinzip ist: Gute Ware! Billige Preise!

THE NATIONAL PRESS & BOOK STORE
1708 ROSE STREET REGINA, SASK.

Hier können Sie immer noch am besten einkaufen

Warum erst anderswo fahren oder Bestellungen für Ihre Bedürfnisse nach Auswärts senden, wenn Sie hier in Ihrem eigenen Städtchen, alles ebenso billig kaufen können und dabei gute Ware und vielleicht noch bessere Qualität bekommen, als Sie von irgend einem anderen Händler in der Großstadt für dasselbe Geld erhalten würden.

Wir haben ein sehr vollständiges Lager von allen Waren und ein sehr reichhaltige Auswahl. Sie tun gut, wenn Sie in unseren Laden vorsprechen ehe Sie anderswo kaufen. Wenn Sie von uns kaufen kann es nur zu Ihrem Vorteile sein.

Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nächstes mal in der Stadt sind.

In allen drei Läden gibt es folgende Geschäftsprinzipien:

Gute und reichhaltige Auswahl der Waren

Mäßige Preise — Prompte, höfliche und zuvorkommende Bedienung.

Huck & Kleckner, Vibank, Sask.

Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Kleckner & Huck, Odessa, Sask.

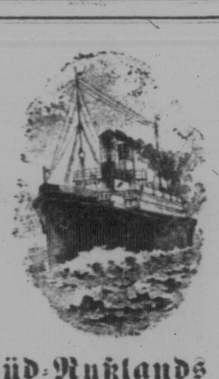
Rußländer

jetzt könnt Ihr

Schiffskarten nach der Ukraine kaufen

und zwar nach

Volhynia, Podolia, Kiev, Chernigov u. andern Provinzen Süd-Rußlands



Nach Lithuanien

Dampfer direkt bis Libau

Wir sorgen für Reisepaß und sichern prompte Beförderung. Sendet Anzahlung für Platz auf Dampfer.

Geldsendungen nach Deutschland Oesterreich und Ungarn

zu den niedrigsten Preisen

Für nähere Auskunft betreffs Hin- und Herreisen nach und von Europa sowie bei Geldsenden schreiben Sie an

Max Hoffman A. J. Schimanowski

The Dominion Ticket & Financial Corporation
Limited
OFFICIAL AGENTS CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Bankers and Steamship Agents.

676 Main Street Winnipeg, Man.

Gegründet 1909 Inkorporiert 1918
Autorisiertes Kapital $500,000.00 Total Assets exceed $570,000.00

Teilhaber gesucht

Ich beabsichtige, in kurzer Zeit eine Sägemühle zu bauen. Da ich aber keine Erfahrung in diesem Fache besitze und mir auch nicht die dazu nötige Zeit zur Verfügung steht, möchte ich mit zwei oder mehreren Parteien in Verbindung treten, die willens wären, mir als Teilhaber beizutreten. Habe ungefähr sechs Millionen Fuß Holz zu schneiden, das ungefähr anderthalb bis zwei Jahre Zeit in Anspruch nehmen wird. Wald ist nur 1¼ Meile von einer Verladestelle an der Eisenbahn entfernt und gefällte Bäume können auf dem Wasser transportiert werden bis ungefähr eine Viertel Meile von der Verladestelle.

Bauholz ist jetzt sehr teuer und wird ohne Zweifel noch für lange Zeit teuer bleiben, und ist dies deshalb eine sehr vorteilhafte Gelegenheit.

Angebote mit allen Einzelheiten werden bis zum 15. Oktober entgegen und sind zu richten an

C. RINK
Mandeville Block New Westminster, B. C.

J. J. SIDLER
1511—Elfte Avenue Notar Regina, Sask.
Telephon 3533
Schiffskarten, Reisepässe etc. — Auskunft frei.